

## CLASSIS XIV. SPECIES.

## DIDYNAMIA,

stamina 4, quorum 2 longiora.

GYMNOSPERMIA, nuculae 4. nudaе.

368. *Ajuga*, *Günsel*.

1. *A. pyramidalis* L. tetragono-pyramidalis, villosa, foliis radicalibus obovatis repandis, axillis foliorum caulinoꝝ subomnibus floriferis, bracteis superioribus integerrimis. (Engl. b. 1270. Fl. D. 185. HAYNE Arzngw. IX. 19.)

Pyramidenförmiger G. ♂. 5—8. Die ganze Pflanze ist zottig. Die abgebissene Wurzel treibt einen einzelnen, aufrechten Stengel von 6—8 Zoll. Seine stumpfen Blätter werden nach der Basis hin breiter: die untersten sind etwas gestielt und ausgeschweift; weiter hinauf werden sie kleiner, eirund und ganzrandig. Die ungestielten Blüten bilden genäherte Quirl. Die zottigen Deckblätter sind purpurviolett oder bläulich. Die hellblaue Blüthe ist dunkel schattirt. Die Antheren sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt. In Laub- und Nadelwäldern; Krain, Schwab. Frank. Wett. Hess. Nieder- und Obersachsen selten. In der Behnitzer Heide zwischen Nauen und Rathenau in der Berl. Flora gesammelt, sendete sie Herr Obr. Med. Rath SCHRADER.

2. *A. alpina* L. caule simplici, foliis glabriusculis inaequaliter dentatis subuniformibus, verticillis remotiusculis multifloris. (Engl. b. 477.)

Alpen-G. 2. 7. Er treibt mehrere, einfache Stengel, die aufrecht, fast fußhoch und etwas steifhaarig sind. Die verkehrteirunden Blätter sind fast gleich und etwas behaart: die in der Nähe der Blüthe sind meist 3lappig eingeschnitten; die obere ganz und gefärbt. Die Quirl sind vielblüthig; die Kelche dicht behaart; die hellblauen Blüten haben dunklere Linien und eine 3spaltige Unterlippe. Variirt mit fleischfarbigen Blüten. Auf Gebirgen und Alpen.

3. *A. genevensis* L. villosa, foliis radicalibus breviter-petiolatis obovatis crenatis, axillis trium parium foliorum caulinarum nudis, reliquis floriferis supremis foliis tridentatis floribus brevioribus. (HAYNE *Arzngw.* IX. 18. *A. pyramidalis* SCHK. *Handb.* t. 155. *A. montana* DILL. *A. foliosa* TRATT. forma luxurians. *Bugula montana* RIV. *monop.* t. 140. f. 2. R.)

Genfer G. 2. 5 — 7. Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch eirund-längliche, gezähnt-eckige Blätter: die untersten des Stengels sind gewöhnlich schmaler und kleiner als die übrigen, die in der Nähe der Blüthe 3lappig, deren Mittellappen weit länger ist; durch gewöhnlich 6 Blüthen in einem Quirl, die ganz zottig und röthlich sind. Die Blüthen sind hellblau; sie finden sich zuweilen violett, röthlich und weiß. Auf trockenen Wiesen, sandigen Aeckern und Hügeln; wird oft für *A. pyramidalis* gehalten, wenn die Wurzelblätter auf fettem Boden üppiger geworden sind.

4. *A. reptans* L. glabra, stolonibus reptantibus. (Engl. b. 489. Fl. D. 925. HAYNE *Arzngw.* IX. 17. *Bugula* SCOP.)

Kriechender G. 2. 5 — 7. Der aufrechte, einfache Stengel ist an entgegengesetzten Seiten abwechselnd behaart; er treibt Ausläufer, die selten Blüthen tragen. Die verkehrt-eirunden Blätter sind stumpf und ausgeschweift gekerbt; sie verlaufen sich in breite Stiele und sind glänzend; die in der Nähe der Blüthen sind oft gefärbt. Die vielblüthigen Quirl stehen nach unten entfernter; sie sind wie die Kelche behaart. Die hellblaue Krone hat einen weißen Schlund. Die Unterlippe ist 4lappig. Er variirt mit weißer und rosenrother Blüthe. Auf Waldwiesen und Feldrainen.

5. *A. Chamaepitys* SCHREB. caule diffuso, foliis trifidis linearibus integerrimis, floribus axillaribus solitariis. (Engl. b. 77. *Teucrium* LIN. Fl. D. 733. HAYNE *Arzngw.* VIII. 1. *Bugula Chamaepitys* SCOP.)

Acker-G. 2. 5 — 7. Die ganze Pflanze ist behaart, gewürzhaltig und schmierig. Der liegende Stengel ist viereckig und röthlich. Die untersten Blätter sind gestielt, lanzettförmig, stumpf und ganz; die obern ungestielt. Die gegenüberstehenden Blüthen sind fast ungestielt, klein, gelb und gewöhnlich roth punk-

tirt; die Unterlippe ist 3spaltig, ihr mittelster Lappen am größten und verkehrt-herzförmig. Die Staubfäden haben an der Basis einen Bart. In Weinbergen, auf Sand- und Kalkboden.

Die *Günsel*-Arten enthalten brauchbaren Farbstoff; die letztere ist harntreibend. Von dem erstern war ehemals gebräuchlich: *Consolidae mediae* seu *Bugulae herba*; von dem letztern führte man: *Chamaepityos herba*.

### 369. *Teucrium*, *Gamander*.

1. *T. Botrys* L. foliis multifidis, floribus axillaribus ternis pedunculatis, caulibus diffusis. (HOFFM. Germ. ed. 1. 9.)

Trauben-G. ☉. 6—8. Der aufrechte, fußhohe Stengel hat armförmige Aeste. Die gestielten, behaarten Blätter haben so wohl ganze, als 2, 3, 5 mal parallel zerschnittene, stumpfe Lappen. Die Blütenquirl ziehen sich nur um den halben Stiel; die Blüten sind kürzer als die Blätter. Der steifhaarige Kelch ist an der Basis gestreift und höckerig. Die rötliche Krone ist in der Mitte blaß und dunkler punktiert. Die punktierten, braunen Saamen sind fast nierenförmig. Auf sonnigen Aeckern.

a. *T. fruticans* L. foliis lanceolatis integerrimis subtus niveis, floribus solitariis. (DILL. elth. t. 284. f. 366. var. *latifolia*: Bot. Mag. 245.)

Strauchartiger G. ☿. 6—9. Er wird 4—5 Fuß hoch und hat schlanke, weißfilzige Aeste. Die gestielten, Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün. Die gestielten, großen Blüten sind blau oder blaßviolet. Er variirt mit breiten, rautenförmigen Blättern. Im nördlichen Afrika und südlichen Europa.

b. *T. Marum* L. foliis integerrimis ovatis acutis petiolatis subtus tomentosis, floribus racemosis secundis. (BLACKW. t. 47. LUDW. ect. t. 14. HAYNE Arzng. VIII. 2.)

Katzen-G. ☿. 7—9. Der sehr ästige, aufrechte Stengel ist weißfilzig und steif. Die purpurfarbigen Blüten bilden lange Trauben. Er zeichnet sich durch seinen sehr starken, strengen Geruch aus. In Spanien.

2. *T. Scorodonia* L. foliis cordatis serratis petiolatis, racemis lateralibus secundis, caule erecto. (Fl. D. 485. CURT. Lond. 5. t. 40. SCHK. t. 155. *macula*.)

Wilder G. 2. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt einen aufrechten oder niedergebogenen Stengel, der 1 — 2 Fuß hoch wird, zottig und ästig ist. Die runzeligen Blätter sind kurz behaart und dunkelgrün: die obersten sind ganz klein, ungezähnt und endigen sich in einen kurzen Stachel. Die langen, schlaffen Trauben sind an der Basis nackt; ihre sehr kurzen Stiele sind einfach und tragen ochergelbe oder grünweißliche Blüten mit einer langen Röhre. Die purpurrothen Staubgefäße biegen sich nach der Blüthe nieder. Der kahle, geaderte Kelch hat begrante Zähne. Auf waldig, trocken, Plätzen in bergigen Gegenden.

3. T. *Scordium* L. foliis oblongis sessilibus dentato-serratis, floribus axillaribus geminis pedunculatis, caule diffuso. (Engl. b. 828. Fl. D. 593. SCHK. t. 155. *macula*. HAYNE Arzngw. VIII. 3.)

Knoblauch-G. 2. 7 — 9. Der Stengel liegt mit der Basis und hat Ausläufer; dann erhebt er sich wohl fußhoch, ist ästig und weichbehaart. Die stumpfen Blätter sind etwas runzelig, sehr zart behaart und graulich. Es bilden meist 4 kurzgestielte Blüten einen Quirl, die 3 mal kürzer sind als die Blätter; ihre Kronen sind röthlich, seltner weißlich; die Kelche zottig. Die Pflanze riecht nach Knoblauch. Auf sumpfigen Plätzen, an Gräben; Oestr. Krain, Schwab. Frank. Wett. Hess. Pfalz, Frankf. a. M. Götting, Halle, Berlin.

4. T. *Chamaedrys* L. foliis cuneiformi-ovatis incisicrenatis petiolatis, floribus axillaribus pedunculatis ternis, caule procumbente subpiloso. (Engl. b. 680. SCHK. l. c. *macula*. HAYNE Arzngw. VIII. 4.)

Gemeiner G. 2. 7 — 8. Die kriechende Wurzel treibt an der Basis liegende Stengel, die verloren 4eckig, ästig und behaart sind. Die steifen, glänzenden Blätter sind stumpf, an der Basis ganzrandig und verlieren sich in einen kurzen Stiel; die obern sind ganz kurzgestielt, länglich, spitzig, an der Basis zugerundet, über der Mitte gezähnt; die obersten sind zugespitzt, schmaler und gewöhnlich ganzrandig. Die Quirl sind meist 5blüthig; die obern etwas länger als die Blätter in der Nähe der Blüten. Die Kelche sind behaart. Die Krone ist dunkler oder heller roth, auch weißlich. Auf sonnigen Bergen, alten Mauern; Oestr. Baiern, Schwab. Franken, Pfalz, Hessen, Sachs. Herb. Halle.

5. T. *lucidum* L. foliis ovatis acute incisicrenatis glabris, floribus axillaribus ternis, caule erecto laevi. (MAGN. hort. 52.)

Leuchtender G. 24. 6. Er ist immergrün und unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch die Ausläufer treibende Wurzel; durch den höheren, aufrechten und kahlen Stengel; durch die kahlen, glänzenden Blätter, die eingeschnitten und sägezählig und deren Blätter in der Nähe der Blüten 3zählig oder ganz verkehrt-eiförmig sind; und durch den kahlen Kelch, mit röthlicher Mündung; Südeuropa. Diese seltene Pflanze beobachtete DILLEN bei Weilburg.

6. *T. montanum* L. foliis lanceolatis integerrimis subtus tomentosis, corymbis terminalibus. (*T. supinum* WILLD. JACQ. a. t. 417.)

Berg-G. 5. 6—8. Die kriechende Wurzel treibt sehr ästige Stengel, die verloren 4eckig sind und nur mit den Spitzen sich aufrichten; die jüngern Zweige sind weißfilzig. Die Blätter finden sich lanzet- oder linienförmig; sie sind kurzgestielt und am Rande umgerollt. Die gestielten und gehäuften Blüten bilden schirmtraubenartige Köpfe; die fruchttragenden verlängern sich und werden fast ährenförmig. Die Deckblätter sind den Blättern ähnlich, aber etwas schmaler. Die eckigen Kelche sind kahl und haben sehr spitzige, zuweilen begrannete Zähne. Die Blüten sind gelblichweiß. Auf sonnigen Bergen; Oestreich, Krain, Baiern, Schwab, Franken, Hessen, Sachsen, Halle, Böhmen, Schlesien.

7. *T. flavum* L. foliis ovatis crenatis: floralibus integerrimis, verticillis dimidiatis in racemis digestis, caule fruticoso pubescente. (SCHK. l. c. *nucula* PARK. th. 109. 1.)

Gelber G. 5. 7. Er wird 2 Fufs hoch und drüber. Die steifen, auf der Oberfläche glänzend grünen Blätter sind auf der untern etwas zottig, sie riechen angenehm, schmecken aber bitter. Aus den Winkeln der entgegengesetzten Deckblätter kommen die Blüten zu 3, 4 und zuweilen zu 5 hervor. Der ungleich eingeschnittene Kelch und die Krone sind behaart und mit kleinen fast kugelförmigen Bläschen besetzt. Die Unterlippe der Krone ist ganz und hohl. Auf rauhen Felsen; Litorale.

8. *T. Polium* L. capitulis subrotundis pedunculatis, foliis lanceolatis obtusis crenatis margine revolutis tomentosis, caule decumbente. (BARR. ic. 1074. HAYNE Arzneigw. VIII. 5.)

Poleyartiger G. §. 6 — 9. Der gestreckte Stengel treibt einige aufrechte und auch aufsteigende Aeste, die rund und weisfilzig sind, Von den linien-lanzetförmigen Blättern sind nur wenige ganz flach, Einige Blüthenköpfe sind gestielt, andere nicht; ihre Blüthen finden sich weils, gelblich und auch purpurfarbig. Er ist immergrün. Auf Felsen; Litorale.

Die *Gamander*-Arten sind bitter und gewürzhaft; besonders hat der *Trauben-G.* einen weinichten und der *Knoblauch-G.* einen starken *Knoblauch-Geruch*; sie enthalten sämmtlich guten Farbestoff. In den Apotheken führte man von dem erstern: *Botrys Chamaedryoides herba*; von dem *wilden G.*; *Scorodoniae seu Salviae sylvestris herba*; von dem *Knoblauch-G.* führt man noch: *Scordii herba*; so wie auch von dem *Katzen-G.*: *Mari veri herba*. Dieses wird wegen seines starken balsamischen Geruchs aller Theile als ein flüchtig reizendes Mittel innerlich und äusserlich angewendet. Der Geruch desselben ist ganz vorzüglich den Katzen angenehm. Von dem *gemeinen-G.* ist gebräuchlich: *Chamaedryos herba* und von dem *Berg-G.*: *Polii montani herba*.

### 370. Satureja, Bohnenkraut.

1. *S. Thymbra L. verticillis subglobosis hispidis, foliis obovato-oblongis acuminatis aveniis punctatis hispidis.* (BLACKW. t. 318. BARR. ic. 898.)

Candisches B. §. 5—7. Dieser immergrüne, schlanke *Strauch* wird ungefähr 2 Fufs hoch. Er hat kleine, steife Blätter. Es finden sich 4—5 Blüthenquirl, die fast kugelförmig, dicht mit rothen Blüthen besetzt sind und an den Spitzen der Zweige stehen. Es riecht so stark gewürzhaft, wie das *Garten-B.* Auf Candia und auf dem Litorale.

2. *S. montana L. pedunculis axillaribus cymosis subsecundis, calycinis segmentis acuminatis mucronatis, foliis lineari-lanceolatis integerrimis mucronatis.* (SCOP. t. 30. SCHK. t. 136.)

Berg-B. §. 6—8. Dieser dauerhafte *Strauch* wird anderthalb Fufs hoch; seine braunen Zweige sind dünn und liegend; die jüngern verloren eckig und wie die ältern, mit weislichen, anliegenden Härchen bekleidet. Die gestielten, an der Basis stark verschmälerten und gewimperten Blätter sind auf beiden Flächen kahl; die untere (vergrößert) hat viele kleine Grüb-

chen mit einem glänzenden Punkt in der Mitte. Die kleinen blafs violetten, oder weifslichbläulichen Blüten stehen zu 2 — 4 auf weifslich behaarten, gabelästigen Stielen. Die Deckblättchen sind pfriemenförmig. Die Oberlippe der Krone ist stumpf ausgerandet; die untere 3theilig. Die ganze Pflanze ist angenehm gewürzhaft. In Kärnthen, Krain, Tyrol, Litorale.

3. *S. rupestris* WULF. pedunculis axillaribus cymosis secundis, calycinis segmentis obtusis muticis, foliis subrotundo-ovatis basi attenuatis dentatis obtusiusculis. (WULF. in JACQ. Coll. ej. ic. r. t. 494. *S. thymifolia* SCOP.)

Felsen-B. 5. 7 — 9. Es ist kleiner als das vorhergehende; aber Stengel und Aeste sind verloren 4eckig, braun und nach oben kurz behaart. Die stumpfen Blätter sind an der Basis keilförmig, kahl, auf jeder Seite mit 2 — 3 Zähnen und auf beiden Flächen mit vertieften Punkten versehen. Die Blüten stehen auf kurzen Stielen, die nur wenig getheilt sind. Die Krone ist purpurfarbig und weifs bunt; ihre Röhre gekrümmt und die Lippen am Rande zurückgebogen. Es ist so gewürzhaft wie das vorhergehende. In Krain um Idrien, Friaul auf Felsen.

4. *S. hortensis* L. pedunculis axillaribus subcymosis, foliis lanceolatis integerrimis, caule brachiato. (SCHK. t. 156. STURM I. 5. HAYNE Arzngw. VI. 9.)

Garten-B. 7 — 9. Der aufrechte Stengel wird fußhoch und ist, wie der Kelch und die Blätter, mit gekrümmten und gegliederten Borsten besetzt. Die steifen, linien-lanzetförmigen Blätter sind mit eben dergleichen Borsten gewimpert und vorzüglich auf der Unterfläche mit vertieften Punkten versehen, in deren Mitte ein etwas erhabener, glänzender Punkt sich befindet. Die Stiele sind 2-, 3blüthig. Der röhrenförmige Kelch ist gestreift. Die Krone ist blafsblau oder röthlich; die Seitenlappen der Unterlippe sind rundlich, der mittlere gröfser, ausgerandet und oft gekerbt. In Spanien, Frankreich, Italien und im südlichen Deutschland einheimisch geworden.

Diese angeführten Gewächse sind sämmtlich wohlriechend, gewürzhaft und etwas zusammenziehend. Das letztere ist ein bekanntes Gewürz an Speisen und zum Einmachen: von ihm ist auch gebräuchlich: *Saturejae herba*.

Elsholzia, *Elsholzie*.

*E. cristata* W. (*Hys. ocimifolius* LAMARK, enc.

SCHK. t. 157. *Elsholzia cristata* WILLD. in Ust. b. Mag. 11. t. 1. PLUCK. Amalth. t. 430. f. 1. bona.)

Basilienblättrige E. ☉. 7. 8. Der ästige Stengel wird ein bis anderthalb Fufs hoch. Die gestielten Blätter sind eirund, gezähnt und kahl. Die Aehren stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste; sie bestehen aus den Quirlen der überhängenden Blüthen, welche den Stiel nur halb umfassen. Die spitzigen, gewimperten Deckblätter stehen im Rücken der Blüthen in 2 Reihen. Der Kelch ist 5-, 6-, 7spaltig und hat doppelt so viel Streifen; die Seiten der Kelchabschnitte sind mit Haaren besetzt, die sich nach der Blüthe mit den Abschnitten einwärts biegen. Die Kronröhre ist noch ein mal so lang als der Kelch; die Oberlippe 4spaltig; die untere gewöhnlich einfach, feingezähnt und länger als die obere. Die Krone ist, wie die ganze Pflanze, die Blätter ausgenommen, mit langen, gegliederten Haaren bekleidet. Vier grofse Drüsen, fast so grofs als die 4 Fruchtknoten. In Sibirien, Taurien, am Baikal.

Es ist wegen seines rosenartigen Geruchs beliebt; es säet sich selbst aus und findet sich schon häufig in Gärten.

### 371. *Hyssopus*, *Isop*.

1. *H. officinalis* L. floribus verticillatis racemosis secundis, foliis lineari-lanceolatis. (JACQ. a. t. 254. SCHK. t. 156. STURM 1. 3. HAYNE Arzngw. VI. 18.)

Gemeiner Isop. ♀. 6 — 9. Es kommen mehrere, 1 — 2 Fufs hohe Stengel aus einer Wurzel, die aufrecht und einfach sind. Die spitzigen, ganz kurz gestielten Blätter sind ganzrandig, auf beiden Flächen punktirt und am Rande stachelig-scharf. Die lanzettförmigen Deckblätter sind den Nebenblättern gleich, aber kürzer und schmaler. Die Kelche haben 15 erhabene Adern. Die hellblaue Krone hat eine tief ausgeschnittene Unterlippe; unter der Oberlippe entstehen die 4 Staubfäden fast aus einem Punkte. Er variirt mit röthlichen und weissen Blüthen. Auf Bergen; Oestreich, Krain, auf Mauern, Schutt hier und da verwildert.

Man trinkt ihn als Thee bei schleimigen Brustbeschwerden; er gehört zu den deutschen Gewürzen. In den Apotheken ist gebräuchlich *Hyssopi herba*.

### 372. *Verbena*, *Eisenhart*.

1. *V. officinalis* L. stricta, spicis filiformibus pa-



niculatis, foliis multifido-lacinatis. (CURT. Lond. 1. t. 41. Fl. D. 628. SCHK. t. 3. STURM 1. 3. HAYNE Arzngw. V. 42.)

Gemeiner E. 2, 6—9. Der aufrechte, steife Stengel wird 2 Fuß hoch und höher; er ist 4eckig und gefurcht, an den Ecken steifborstig und hat armförmige Aeste. Die ungestielten, runzeligen Blätter sind scharf, leyerförmig-fiederspaltig, eingeschnitten und gekerbt. Die abwechselnden Blüten sind ganz kurz gestielt und bilden lange Aehren, die an den Spitzen des Stengels und der Aeste stehen und rispenförmig werden. Die 5eckigen Kelche sind steifhaarig. Die kleinen, weißröthlichen Blüten haben einen zusammengezogenen Schlund und schliessen die Staubgefäße ein. Die Narbe hat unterwärts einen kleinen Zahn. Auf Schutt in der Nähe der Dörfer.

a. V. triphyllus L'HERIT. spicis paniculatis, foliis ternis lanceolatis integerrimis scabris, caule fruticoso. (L'HERIT. stirp. 1. t. 11. *Aloysia citriodora* PERS.)

Dreiblättriger E. 5. 7. 8. Ein ziemlich aufrechter Strauch von 4—6 Fuß Höhe, dessen Zweige gelblich, unbehaart und 4eckig sind. Seine Blätter stehen zu 3 um den Stengel, sie sind gestielt, an beiden Enden spitzig und etwas runzelig. Die kleinen, weißen Blüten sind äußerlich etwas violett und stehen an den Spitzen der Zweige. In Buenos Ayres und Chili.

Der gemeine E. ist etwas bitter und zusammenziehend, er wurde sonst häufig gebraucht: *Verbenae herba*. Die Wurzel zu den eingemachten Gurken gelegt, ertheilt Wohlgeschmack. Diefes Gewächs war der *Isis* gewidmet. — Der 3blättrige E. empfiehlt sich wegen seines schönen Wuchses und sehr angenehmen Citronengeruchs; er giebt ein wesentliches Oel. Er gehört ins temperirte Treibhaus und hält auch wohl geschützt im Freien aus; man vermehrt ihn leicht durch Ableger und Stecklinge. Diese macht man im Frühjahr, wenn die Pflanze anfängt Knospen zu treiben, und setzt sie in einem Topfe mit guter Erde in ein Mist- oder Lohbeet ohne Schatten.

### 373. *Nepeta*, Katzen-Münze.

1. N. *Cataria* L. incano-tomentosa, floribus spicatis, verticillis subpedicellatis, foliis pedicellatis cordatis dentato-serratis. (Engl. b. 137. Fl. D. 580. SCHK. t. 157. HAYNE Arzngw. IV. 8.)

Gemeine K. 2. 6—8. Der aufrechte, ästige Stengel ist 4eckig und wird 2 — 3 Fufs hoch. Die gleichförmig - sägezähnigen Blätter sind runzelich. Die vielblüthigen Aehren stehen an den Spitzen der Aeste und des Stengels. Die borstenförmigen Deckblätter sind kürzer als der Kelch. Dieser ist genervt und hat fast gleiche, borstenförmige Zähne. Die weisse Krone hat inwendig rothe Punkte. Die Pflanze riecht stark gewürzhaft. Auf Ruinen, an Wegen hier und da.

2. *N. pannonica* JACQ. *cymis paniculatis nudiusculis, foliis cordato-oblongis crenatis petiolatis nudis.* (JACQ a. t. 129. MORIS. h. 3. s. 11. t. 6. f. 6.)

Ungarische K. 2. 7. Die kahlen, 4furchigen Stengel werden 2 Fufs hoch. Die untersten Blätter sind gestielt und, ausser dem angegebenen Unterschiede, noch stumpf, etwas scharf und aderig: die obersten sind ganz kurzgestielt, herzförmig-eirund, scharf, sägezähmig und auf der Unterflache blässer. Die linienförmigen Deckblätter sind ganz fein gewimpert. Die after-schirmartigen Blütenstiele sind feinbehaart und stehen in Quirlen. Die Kelche sind grauzottig; die weisliche Krone ist am Rande bläulich. Auf rauhen Plätzen; bei Eisleben auf der Hüneburg, Oestreich, Ungarn.

3. *N. violacea* AIT. *cymis pedunculatis multifloris pilosis, foliis cordatis subpetiolatis nudiusculis, corollae lobis lateralibus patentibus.* (BOCC. MUS. t. 36. SCHK. t. 157.)

Violete K. 2. 6—8. Die Stengel werden 4—5 Fufs hoch; sie haben oft bläuliche Ecken und sind, wie der Kelch und die äufere Seite der Krone, mit kaum sichtbaren Haaren bekleidet. Die Blütenstiele sind gabelästig und in ihren Theilungen finden sich ungestielte Blüten. Die Kelchrippen und Zähne sind violet. Die röthliche oder weisse Krone hat nur wenige Punkte. Die Staubfäden haben an der Spitze einen kleinen Fortsatz. Fruchtknoten und Saame sind an einem Ende borstig. Sie hat einen angenehmen Geruch. In Krain.

4. *N. nuda* L. *florum racemis verticillatis nudis, foliis cordato-oblongis sessilibus serratis.* (*N. nuda* WILLD. *N. pannonica* JACQ. a. t. 24.)

Nackte K. 2. 6—8. Die kahlen, steifen Stengel sind 4furchig; sie werden 2 Fufs hoch: die ältern sind dunkelroth. Sie hat

Blätter wie *Stachys palustris*; sie sind stumpf, aderig, nackt und auf beiden Flächen scharf. Die Trauben stehen armförmig. Die Deckblätter sind linienförmig. Die weisröthliche Krone hat am Gaum einen weislichen Bart und einen roth-punktirten Schlund. Sie hat einen starken Geruch. An Zäunen, Wegen, Wäldern; Oestreich.

5. *N. graveolens* VILL. cymis pedunculatis secundis subfloris, calycibus curvulis villosis, fol. subcordato-oblongis obtusis basi attenuatis profunde serratis tomentosis. (*N. lanceolata* LAM. *N. Nepetella* ALL. ped. t. II. f. 1.)

Starkkriechende K. 2. 6—8. Ueber einen Fuß hoch, filzig, Blütenstand weit gedrängter als an folgender, Blüten blaß lila, fast weiß, oder blaß fleischfarbig. Italien, Schweiz, Frankr.

a. *N. Nepetella* L. cymis pedunculatis laxis, foliis cordato-oblongis inciso-serratis tomentosis. (RCHB. pl. crit. III. 423. *N. amethystina* DSE. H. P.)

Kleine K. 2. 7—9. Der ästige Stengel wird fußhoch. Die ganz schmalen Blätter sind spitzig- und eingeschnitten gesägt. Die ausgebreitet schlaffen Blüthentrauben bestehen meist aus 5blüthigen, kleineren Trauben. Die Kelche sind nackt. Die rothen oder violeten Kronen enthalten hellblaue Antheren. Die Deckblätter sind ganz schmal und abstehend. Die ganze Pflanze hat ein weißliches Ansehn. In Spanien.

Die gemeine K. wirkt als ein flüchtig reizendes Mittel und es war gebräuchlich: *Nepetae* s. *Catariae herba*. Die Katzen gehen ihr wie dem *Katzen-Gamander* nach und zerstören sie.

### 374. *Lavandula*, *Lavendel*.

1. *L. Spica* L. foliis sessilibus lineari-lanceolatis margine revolutis, bracteis ovatis acuminatis, calycibus tomentosis, spicae interruptae bracteis cuspidatis. (SCHK. t. 157. BLACKW. t. 294. HAYNE Arzngw. VIII. 38.)

Gemeiner L. 5. 7—9. Er wird, sich selbst überlassen, 2—4 Fuß hoch; seine Zweige breiten sich aus, sind 4eckig, gefurcht, braun und kahl; die blühenden sterben nach der Blüthe ab. Die stumpf gespitzten, dicken, festen Blätter sind ungezähnt, in der Jugend weisülzig, älter hellgrün und kahl; ihre Mittelrippe ist

gefurcht. Die Blüten stehen in Quirlen auf einem gefurchten, filzigen Hauptstiele. Sie haben einen violeten, seichtgezähnten, mit einem großen Zahn versehenen, aufgeschwollenen Kelch, der an der Basis ein fast 3eckiges, in der Mitte langgespitztes, braunes, geadertes Deckblatt hat. Die hellblaue Krone hat eine lange Röhre; die größere Oberlippe ist 2-, die untere 3theilig. Die Antheren sind blau behaart und der Griffel, so wie die ganze Pflanze, mit sternförmigen Haaren bekleidet. Er variiert mit weissen Blüten. In Italien, Frankreich, in der Schweiz, Krain, Kärnten.

2. *L. latifolia* EHRH. foliis sessilibus spathulato-lanceolatis margine revolutis, bracteis linearibus, spica interrupta nuda. (HAYNE ARZNGW. VIII. 38. *L. altera* BLACKW. t. 295. *L. vera* DEC.)

Breitblättriger *L.* 5. 8. 9. Er wurde für eine Abart des vorhergehenden gehalten: in der Grösse kommt er ihm zwar gleich, allein er unterscheidet sich: durch die ganz kurz gestielten Blätter, die länglich, gegen 3 Linien breit, nach der Basis stärker verdünnt als nach der Spitze und weisslich behaart sind; durch die linienförmigen Deckblätter; und durch den Kelch mit 13 Streifen. Die Blüthe und Blüthenzeit sind die des vorhergehenden. Im südlichen Europa.

a. *L. Stoechas* L. foliis sessilibus linearibus tomentosis margine revolutis, spica coarctata comosa subsessili, bracteis subtrilobis. (*Stoechas purpurea* BLACKW. t. 241. BARREL. ic. 301.)

Stöchadischer *L.* 5. 6—9. Der immergrüne Stengel ist ziemlich aufrecht, sehr steif und ästig; seine Zweige sind sehr beblättert und 4eckig. Die Blätter sind schmaler und kleiner als die des vorhergehenden. Die dunkelvioleten Blüten bilden kurze Endähren und tragen über sich einen Schopf von blauen oder purpurrothen Blättern. Die halbkugelrunde Narbe ist fast flach, wenig gekerbt und ganz dunkel. In Südeuropa, auf den stöchadischen Inseln.

b. *L. dentata* L. foliis linearibus sessilibus pectinato-pinnatis, spica coarctata comosa. (CURT. mag. t. 401.)

Gezähnter *L.* 5. 6—9. Der immergrüne, 4eckige Stengel hat vorstehende, zugerundete Ecken, die auf beiden Seiten ge-

furcht sind; dabei ist er rauh. Die linienförmigen Blättchen sind kurz, abgestutzt und drüsig behaart. Die Aehre hat einen langen, viereckigen und filzigen Stiel. Die breit-lanzetförmigen Deckblätter sind an der Spitze zugerundet, steifhaarig, gefärbt und geadert; die an der Spitze sind grösser und dunkler gefärbt. Die Krone ist röthlich-blafsblau. In Spanien, Nordafrika und im Orient.

c. *L. multifida* L. foliis petiolatis incanis: foliolis decussive pinnatifidis, spica simplici tetragona spirali, bracteae ovatis nervosis villosis. (LOB. ic. 432. MORIS. h. 3. s. II. t. 1. f. 4.)

Vielspaltiger *L.* 5. 4—10. Die scharfen Ecken des Stengels sind sehr zottig. Nur die untersten Blätter sind gestielt: ein Blättchen an der Basis und 3—4 an der Spitze sind lanzetförmig, alle mit einfachen und zusammengesetzten, schmierigen Haaren bekleidet. Die Aehre hat einen langen, filzigen Stiel: in jedem Quirl stehen 4 Blüthen. Der eirunde Kelch verengert sich am Schlunde: die abgestutzte Oberlippe hat 3 undeutliche Zähne; die untere 2spitzige, die an die Krone angedrückt sind. Diese ist violet. In Spanien, auf den canarischen Inseln.

d. *L. abrotanoides* L. foliis petiolatis pinnatis glabriusculis: foliolis decussive pinnatis, spica ramosa interrupta tetragona, calycibus recurvatis. (COMMEL rar. t. 27. PLUCK. Amalth. t. 303. f. 5.)

Stabwurzarziger *L.* 5. 6—8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch den höheren, weniger behaarten Stengel; durch die grünen Blätter; durch die Blättchen, welche schmaler, dünner und auch anders gespalten sind; durch die längere, ästige, unterbrochene, nicht spiralförmige Aehre; durch die zugespitzten, kahlen Deckblätter. Dasselbst.

Der gemeine *L.* hat in allen Theilen einen durchdringenden, angenehmen Geruch; er wirkt flüchtig-reizend, ist äusserlich nervenstärkend und zertheilend. Die Römer bedienten sich desselben zu wohlriechenden, stärkenden Bädern; daher sein Name. Man legt ihn, zur Abhaltung der Motten, zwischen die Kleider; gewinnt ein wohlriechendes Wasser (*Eau de Lavande*) und Oel (*Oleum Spicae, Spiköl*) daraus. Man benutzt ihn zum Einfassen der Beete und könnte dieses nützliche Gewächs in Weinbergen weit häufiger ziehen. — Die übrigen haben ähnliche Eigenschaften. Es ist gebräuchlich: *Lavandulae herba, fores*, und *Stocchadis arabicae flores*. Die ersten beiden lieben leicht-

ten, warmen Boden; sie kommen im Freien fort. Man setzt sie jährlich um und beschneidet sie nach der Blüthe. Die übrigen gehören ins Glashaus; sie verlangen gute Erde und im Sommer einen warmen Standort. Im Winter setzt man sie nahe ans Fenster. Sie werden in Töpfe gesäet und ins Mistbeet gesetzt.

### 375. *Sideritis*, *Gliedkraut*.

a. *S. canariensis* L. fruticosa, villosa, foliis cordato-oblongis acutis petiolatis, spicis verticillatis anto-florescentiam nutantibus ebracteatis, ramis divaricatis. (*S. canariensis* WILLD. JACQ. h. 3. t. 30. *Stachys* PLUCK. alm. t. 322. f. 4.)

Canarisches GL. 5—8. Der ziemlich aufrechte Stengel wird 2—3 Fuß hoch und hat sehr filzige Aeste. Die großen, feingekerbten Blätter sind dick sammtartig; ihre Oberfläche ist grün, die untere weisfilzig. Die kleinen, weißen Blüthen stehen in einer langgestielten Aehre von entfernten Quirlen. Die steifhaarigen Kelche endigen sich in kleine Stacheln. Die ganze Pflanze, die Oberfläche der Blätter ausgenommen, ist gelblich-weiß. Auf den canarischen Inseln.

b. *S. candicans* L. fruticosa, tomentosa, foliis ovato-lanceolatis cordatis apice attenuatis subtus niveis, verticillis suboctofloris remotis ebracteatis. (*S. candicans* Comm. hort. 2. t. 99.)

Weißes GL. 5—8. Dieser immergrüne Strauch wird nicht so hoch als der vorhergehende; seine schwachen Zweige sind sehr zerbrechlich, die Blätter kleiner und etwas grün. Die ganze Pflanze ist mit einem weißen Filze bedeckt. Auf Madeira.

i. *S. montana* L. herbacea, ebracteata, calycibus corolla majoribus spinosis: labio superiore trifido. (*S. montana* WILLD. JACQ. a. t. 434. STURM 1. 4.)

Berg-G. 0. 6. Der verloren viereckige, wollige Stengel liegt bloß mit der Basis. Die nervigen, eirundlanzettförmigen Blätter sind auf beiden Flächen, wie der Stengel und Kelch, mit gegliederten Haaren bekleidet, sie endigen sich in kurze Stiele, sind ganzrandig und haben an der Spitze einen Stachel. Die ganz kleinen, quirlständigen Blüthen haben einen gelben Schlund, sind am Rande purpurschwarz und keinesweges größer als der

eirunde Kelch; der am Halse zusammengezogen und fast eckig ist; seine Unterlippe ist 2spaltig. Keine Deckblätter; wenn man die in der Nähe der Blüthen, den übrigen Blättern ähnlichen Blättchen, nicht so nennen will. Auf rauhen Plätzen; Oestreich, Salzburg, Baiern, Halle bei Hornburg, Ebersrode selten, Schlesien.

c. *S. elegans* MURR. herbacea, ebracteata, villosa, caule diffuso, calycum laciniis subaequalibus spinulosus. (Comm. gött. 1778. t. 4. SCHK. t. 158. *S. nigricans* LAMARK.)

Schönes Gl. ♂. 6 — 9. Die sperrigen, behaarten Stengel werden an 2 Fuls lang und mit der Zeit niederliegend. Die eirunden Blätter sind stumpf gezähnt; die untersten gestielt; die obersten fast rundlich und, wie der Stengel und Kelch, mit gegliederten Haaren bekleidet. An den obersten Blättern sind die Quirl 6blüthig. Der oberste Lappen des Kelches ist am längsten. Die Krone ist etwas länger als der Kelch; sie ist weiß und hat schwärzliche Lippen: die obere ist ausgerandet. Das Vaterland ist unbekannt.

2. *S. romana* L. herbacea, decumbens, ebracteata, foliis spathulatis apice dentatis, calycibus spinosis: labio superiore ovato. (Cav. ic. 2. t. 187.)

Römisches Gl. ♂. ♂. Der einfache, behaarte Stengel ist 4eckig und zur Blüthenzeit aufsteigend; er ist überall mit langen, stumpfen Blättern besetzt: die obersten Blätter sind einander genähert. Der oberste Lappen des Kelchs ist doppelt breiter. Die Blüthen stehen zu 6 in einem Quirl; sie sind weiß, denen des Andorns ähnlich, und nur ihr oberer Lappen ist ausgerandet. Bei Triest.

3. *S. hyssopifolia* L. foliis lanceolatis glabris integerrimis, bracteis cordatis dentato-spinosis, calycibus aequalibus. (*S. montana trifido folio* BARR. ic. 171.)

Isopblättriges Gl. 2. 6 — 10. Es kommen mehrere aufrechte Stengel aus einer Wurzel, sie sind 4eckig, hart, weichbehaart, einfach und werden gewöhnlich fulshoch. Die Blätter sind 3nervig: die untersten verkehrt-lanzettförmig, stumpf und verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind nicht selten an der Spitze

einzelu und klein gezähnt: die obersten sind lanzetförmig, ungestielt und endigen sich in kleine Stacheln. Die genäherten Quirl bilden eine kurze, aber dichte Endähre. Die Kelche sind zottig; ihre Zähne begrannt; die Blüthen ochergelb. In Südeuropa, Erfurt.

4. *S. hirsuta* L. foliis lanceolatis obtusis dentatis pilosis, bracteis dentato-spinosis, caulibus hirsutis decumbentibus. (Cav. ic. 4. t. 302. HAYNE ARZNGW. IV. 9.)

Behaartes Gl. 2. 6. 7. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch den behaarten Stengel, der zwischen den Quirlen steifhaariger, ästig und steifer ist, er liegt wenigstens mit der Basis; durch die lanzetförmigen, runzelig gefalteten Blätter, die 3 — 4 etwas spitzige Sägezähne haben und behaart sind; durch 6blüthige, sehr weit von einander entfernte Quirl; durch die weiße Oberlippe; und die genau herzförmigen Deckblätter mit bestachelten Zähnen. Die Röhre der gelben Krone ist gekrümmt. Südeuropa.

5. *S. Scordioides* L. foliis lanceolatis subdentatis supra glabris, bracteis ovatis dentato-spinosis, calycibus aequalibus. (*Sideritis montana Scordioides glabra* BARREL. 343. *S. hirta* ROTH cat.)

Gezähntes Gl. 2. 8 — 10. Die kriechende Wurzel treibt mehrere fußhohe Stengel, die mit der Basis liegen, zottig und ästig sind. Die Blätter sind ungestielt, oder verlaufen sich nur in kurze Stiele; die untersten sind von der Mitte bis zur Spitze entfernt sägezähmig; die obern sind schmaler und endigen sich in Stacheln, sämmtlich sind sie stumpf, zottig und grüngelblich. Die quirlständigen Blüthen bilden an der Spitze eine eirunde Aehre, die nicht unterbrochen ist. Es finden sich unter jedem Quirl zwei entgegengesetzte, ungestielte Deckblätter, die zähmig gewimpert sind. Die Kelche sind zottig; die Kronen gelblich. Nach Bauhin an dem Ufer der Wiese, Klein-Hüningen gegenüber, im Markg. Baden.

Die 3 ausländischen Arten zeichnen sich durch ihren Habitus aus, vorzüglich die beiden ersten. Sie gehören ins Glashaus, in leichte, nahrhafte Erde; sie wollen im Winter wenig Feuchtigkeit, aber oft frische Luft. Man zieht sie aus Saamen in Töpfen und im Mistbeete.



376. *Mentha*, *Münze*.\*)A. *Menthastrum*: *calyce pervio*, *5 dentato*a. *Spicatae*.

1. *M. silvestris* L. *spicis villosis subcontinuis*, *foliis dentato-serratis ovato-ellipticis supra canescentibus subtus albo-tomentosis*, *bracteis subulatis*, *calyce undique hirto*. (Engl. b. 686. Sole t. 1.)

Wald-M. 2. 6 — 9. Die kriechende Wurzel treibt aufrechte 2 — 3 Fuß hohe Stengel, welche viereckig sind, entgegengesetzte Aeste haben und mit zottigen, herabgebogenen Haaren bekleidet sind. Die ungestielten Blätter sind aderig und verschieden gestaltet. Die dichten vielblüthigen Quirl bilden Aehren, welche zottig und an der Basis unterbrochen sind. Die zottigen Deckblätter sind fast doppelt länger als die Blüthen. Die Blüthenstiele sind borstig und stehen in Büscheln. Die kleinen Kelche sind borstig-gezähnt. Die röthlichen oder weißlichen Kronen sind äußerlich steifhaarig und doppelt länger als der Kelch. Auch finden sich die Staubgefäße länger und kürzer als die Krone; bald riecht die Pflanze stark aromatisch und nicht angenehm, bald hat sie einen sehr angenehmen Basiliengeruch, so wie sie auf nasserem oder trocknerem Boden steht. An Flüssen auf feuchten und trockenen Plätzen.

2. *M. villosa* HOFFM. *foliis oblongis inaequaliter serratis basi angustioribus integerrimis inaequalibus subpetiolatis*, *supra pubescentibus subtus cano-villosis*, *spicis cylindricis*, *dentibus calycinis inaequalibus lanceolato-subulatis*, *staminibus corollam subaequantibus*. (SOLE t. 2.)

Zottige M. 2. 8. Von *M. silvestris* verschieden durch mehr graue als weiße Unterseite der Blätter, deren unterste wenigstens bestimmt gestielt sind; ihre Basis ist schmaler und ungleich ganzrandig, dann durch größere blaurothe an der Basis nicht weiße Blumen, ungleiche Kelchzähne, deren oberste länger, alle aber aus eilanzetlicher Basis pfriemlich zugespitzt, dreinervig,

\*) Wir sind der Ueberzeugung, daß die schöne Gattung noch lange nicht hinlänglich auseinandergesetzt ist, und geben vorläufig dieselbe nach der neuesten Bearbeitung von NEES v. ESENBECK, mit Zusätzen, Abbildungen in meinen *Plant. crit.* VII.

nicht schmal und gleichförmig pfriemenspitzig, auch nicht mit so langen, aber mit weicheren Zotten gewimpert, auch mehr grün, während sie bei vorigen röthlich sind. Sie wird 4 Fufs hoch. Die Sägezähne der Blätter sind ungleich, einfach, etwas entfernt, scharf, ziemlich gerade. Die Blüthenähren sehr dicht, stumpf, ansehnlich; die Deckblätter linealisch lanzetlich, oder linealisch, zottig, Kelche fast glockig, lang gestielt, Stielchen dünn, etwas kurz und rückwärtshaarig. Blumen stumpf, Staubfäden purpurroth, etwas über den Saum herausstehend, kürzer als Griffel. Staubbeutel satt purpurroth. An sumpfigen Orten.

3. *M. canescens* ROTH. foliis oblongis basi angustioribus subcordatis inaequaliter serratis supra cano-pubescentibus subtus albo-tomentosis, caulis angulis lanuginosis, spicis oblongo-subcylindricis, staminibus inclusis. (*M. Halleri* GMEL. bad.)

Grauliche M. 2. 7 — 8. Ihre Blätter sind weit länger als die der vorigen, an der Basis schmaler und weich, ihr Stengel nur an seinen Kanten weißweichbehaart, dazwischen unbedeutend feinhaarig, die Blüthenähren dichter, mehr weiß, Blumen kaum länger als Kelch, Staubfäden eingeschlossen. An Wassergräben.

4. *M. gratisima* SCHWGG. et KOERT. foliis cordato-oblongis subpetiolatis acuminatis aequaliter argute serratis, supra pubescentibus subtus cano-subtomentosis, caule pubescente, spicis cylindræis, staminibus inclusis.

Angenehme M. 2. 7. Variirt auch mit schmaler lanzetlichen an der Basis kaum herzförmigen, nach oben hin länger gestielten, oben lebhaft grünen, unten grauen Blättern. An Gräben; in Franken, Süddeutschland überhaupt, Sachsen.

5. *M. undulata* WILLD. foliis cordatis subsessilibus supra cano-pubescentibus subtus albo-villosis inaequaliter serratis, serraturis cuspidatis patentibus, supremis subrotundo-longe-cuspidatis subundulatis, caule erecto ramoso, spicis cylindricis basi interruptis, staminibus exsertis. (*M. gratisima* ROTH.)

Wellenblättrige M. 2. 7. 8. Die Ausläufer ziemlich kahl, mit Blättern, welche breiter sind als die Stengelblätter, nur unten an den Nerven feinbehaart. Die Blüthenähren meist zu dreien, länger als bei voriger, ihre Stielchen und Kelche wenig

zöttig. An Gräben in Franken, Sachsen, zuerst bei Würzburg unterschieden.

6. *M. nemorosa* WILLD. stricta, villosa, foliis cordato-ovatis sessilibus, aequaliter serratis conniventibus utrinque pubescentibus subtus incanis, spicis densis attenuatis, staminibus exsertis. (*M. sylvestris*  $\beta$ . SM. LOB. obs. p. 272. Fl. dan. 484.)

Hain-M. 2. 6—8. Ihre Blätter sind fast doppelt so breit als die der *M. sylvestris*. Sie findet sich an ähnlichen Orten, wie jene, hier und da in Deutschland.

7. *M. dumetorum* SCHULT. obs. foliis cordato-ovatis petiolatis dense subinaequaliter argute serratis utrinque pubescentibus discoloribus, staminibus inclusis.

Hecken-M. 2. 8. Stengel wenig ästig, roth, weißlich filzig, Kelche und Blütenstielen zöttig, Blumen ziemlich groß. Scheint der *M. palustris* SOLE, nahe zu kommen. In den Mainufergegenden bei Marktbreit.

8. *M. rotundifolia* L. spicis subhirsutis interruptis, foliis elliptico-subrotundis rugosis dentatis supra pubescentibus subtus villosis, bracteis lanceolatis, calyce undique hirto. (Engl. b. 446. *M. sylvestris* SOLE t. 3.)

Rundblättrige M. 2. 7—9. Die kriechende Wurzel treibt Ausläufer und mehrere aufrechte, ästige Stengel, die 2—3 Fuß hoch werden und mit herabgebogenen Haaren besetzt sind. Die ganz kurz gestielten Blätter endigen sich in eine kurze Spitze und stehen von den Blüten etwas entfernt. Die behaarten Deckblätter sind breiter, als bei der vorhergehenden, die untersten fast eiförmig und länger als die Blüten. Die Aehren sind mehr unterbrochen. Der kleine glockenförmige Kelch hat kürzere Zähne, als der der vorigen. Die rothen oder weißlichen Kronen enthalten meist hervorragende Staubgefäße. Sie riecht stark aromatisch und säuerlich. An Wassergräben und andern feuchten Plätzen in den Rheingegenden.

9. *M. viridis* L. spicis interruptis, foliis sessilibus lanceolatis acutis serratis nudis, bracteis setaceis ciliatis, pedunculis calycibusque glabriusculis, dentibus calycinis subhirsutis. (SOLE t. 5.)

Grüne M. 2. 7. 8. Die aufrechten, kahlen Stengel sind 4eckig,

ästig und werden an 2 Fufs hoch. Die scharf-sägezähnigen Blätter sind dunkelgrün und auf beiden Flächen kahl. Die aufrechten, verlängerten Aehren bestehen aus dichtstehenden Quirlen, die unten entfernter stehen. Die Deckblätter und Kelchzähne sind mehr oder weniger gewimpert. Die gefurchten Kelche finden sich ganz kahl und auch behaart. Die Staubgefäße sind doppelt so lang als die Krone. Ihr Geruch ist stark aromatisch. In feuchten Wäldern, an Gräben.

10. *M. piperita* SMITH. spicis obtusis inferne interruptis, foliis planis petiolatis subovatis glabriusculis, calyce basi glaberrimo. (SOLE t. 7. 8. 24.)

Pfeffer-M. 2. 8. 9. Die röhlichen, ästigen Stengel werden 2 — 3 Fufs hoch und haben gekrümmte Haare. Die Blätter sind alle gestielt und ganz dunkelgrün; auf der Unterfläche sind sie blasser, stärker behaart und mit weissen oder rothen Adern durchzogen, die einzelnen Endähren sind an der Basis unterbrochen; zuweilen auch fast köpfig. Die lanzetförmigen Deckblätter sind bewimpert; die Blütenstiele entweder ganz kahl oder nach oben mit einzelnen gekrümmten Haaren besetzt. Der gefurchte Kelch ist drüsig punctirt, an der Basis glänzend, mit dunkelrothen, gewimperten Zähnen. Die purpurrothe Krone enthält die Staubgefäße eingeschlossen. Sie hat einen stechenden, kampferartigen, sehr angenehmen Geruch; und einen gewürzhaften, anfangs heissen, dann kalten Geschmack. Die Blätter finden sich bald schmaler, fast lanzetförmig, bald breiter und herzförmig-eirund. Nach Smith ist dies nicht Linne's Pfeffermünze, und diese eine Abart von *M. hirsuta*. In England.

11. *M. crispata* SCHRAD. spicis interruptis attenuatis, foliis ovato-oblongis subsessilibus cuspidato-serratis undulatis glabris, dentibus calycinis hirsutis.

Kräusliche M. 2. 7 — 8. Durch die krausen Blätter der *M. crispata* ähnlich, indessen sind sie länger, und die Blütenähre schlank, nach der Spitze hin verdünnt. Westphalen, Erbach.

12. *M. crispata* L. spicis verticillatis abbreviatis rotundatis, foliis cordatis inciso-serrato-dentatis undulatis bullatisque subsessilibus, staminibus corollam aequantibus. (RIVIN. monop. irreg. t. 50.)

Krause M. 2. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt mehrere aufrechte, eckige Stengel, die behaart sind und ungefähr 2 Fufs hoch werden; sie haben entgegengesetzte Aeste. Die Blätter

sind mehr oder weniger kraus, aderig und behaart; ihre kurzen Stiele sind sehr behaart. Die aufrechten Aehren sind eirund-walzenförmig. Die obersten Quirl stehen dicht, die untern entfernt. Von den Deckblättern sind die untersten eirund und eingeschritten, die andern lanzetförmig und bewimpert, wie die rothen Kelchzähne. Die blafsrothen Kronen haben ganz kahle Stiele. An Flüssen und Bächen; Harz (an einem Bache von Elbingerode nach Rübelaund und nach der Marmormühle) Schwaben, bei Karlsruhe auf Ruinen.

b. *verticillato-capitatae*.

13. *M. Pimentum* N. v. E. foliis ovatis petiolatis remote serratis glabris, margine et caulis angulis scabris, spicis capitatis ovatis, calycibus antrorsum, pedicellis retrorsum pubescentibus, staminibus exsertis. (*M. piperita* LIN. sp. non HUDS. HULL. SMITH. *M. hirsuta* γ. SM.)

Piment-M. 2. 6—8. Die unechte Pfeffermünze wächst in England und in Franken, bei Erlangen, Kitzingen.

14. *M. aquatica* L. foliis petiolatis ovatis serratis glabriusculis, calyce undique hirsuto, striato, pedunculis retrorsum hispidis.

Wasser-M. 2. 7—9. Sie findet sich mehr oder weniger behaart; ihre aufrechten, 4eckigen Stengel sind oft röthlich und von verschiedener Größe, wie die Blätter, die bald zugespitzt, bald etwas stumpf, bald röthlich, bald nur mit röthlichen Flecken und Linien bezeichnet sind. Die violetten oder hellrothen Blüten sind etwas größer als die der folgenden. Die Deckblätter sind öfters lanzetförmig und behaart. Der gefurchte Kelch ist röthlich, drüsig punktirt; die Krone äußerlich behaart; die Staubfäden von verschiedener Länge, länger als die Krone. Ihr Geruch ist meist scharf und aromatisch, zuweilen kampferartig. An Ufern und Gräben, auf überschwemmten Plätzen.

15. *M. hirsuta* L. foliis ovatis subsessilibus, pedicellis calycibusque hirsutis, staminibus exsertis. (Engl. b. 447. *Orig. vulg.* Fl. dan. 638.)

Rauche M. 2. 7—8. Schwächer als vorige, rauch und grau behaart, Blätter kürzer, alle sehr kurz gestielt, fast sitzend, sehr behaart, während bei voriger der Blattstiel wenigstens ein Drittel theil der Blattlänge hat, und die Blätter fast kahl sind, Blüten kleiner, blasser röthlich.

16. *M. riparia* SCHREB. foliis ovato-oblongis serratis petiolatis glabriusculis, pedicellis retrorsum hispidis, calycibus striatis pubescentibus, staminibus inclusis.

Ufer-M. 2. 7. 8. Aufrecht, behaart, nach oben ästig, Blätter länglich, nach der Basis breiter, kahl, aber am Rande und den Adern mit einiger Behaarung, stumpf, gezähnt, gesägt, Zähne stumpf, weniger entfernt, oberste spitzig. Blüten der *M. aquatica*, aber kleiner, in kleineren Köpfen, denen sich meist auch der unterste Quirl anschließt, Staubfäden kürzer als die Kronenähnen. An überschwemmten Plätzen; Erlangen, Sickershausen.

17. *M. citrata* EHRH. spicis capitatis obtusissimis, foliis petiolatis ovatis serratis glabris, pedunculis calycibusque glaberrimis. (MORIS. sect. 11. tab. 6. f. 3. *M. odorata* SMITH. Engl. b. 1025. SOLE t. 9.)

Citronen-M. 2. 6—8. Die ganze Pflanze ist durchaus kahl; sie hat mehre aufrechte, 1—2 Fuß hohe Stengel, die viereckig und ästig sind. Die gestielten Blätter sind etwas stumpf und stumpfsägezähmig. Die blafsrothen oder hellvioleten Blüten stehen in dicht genäherten Quirlen; doch stehet der unterste Quirl etwas entfernt in den Blattwinkeln und ist etwas gestielt. Die borstenförmigen Deckblätter sind auch kahl. Blütenstiel und Kelch sind gewöhnlich dunkelroth; dabei ist der letztere gefurcht und drüsig punktirt. Die Staubfäden sind in der Krone eingeschlossen. Sie hat einen sehr angenehmen Citroneengeruch. In Franken, am Mayn, England.

18. *M. paludosa* N. v. E. foliis ovato-ellipticis basi rotundatis inaequaliter serratis utrinque pilosis, superioribus sensim decurrentibus, verticillis breve pedicellatis calycibusque hirsutis terminali subcapitato bracteis brevioribus, staminibus inclusis.

Pfuhl-M. 2. 7—8. Aendert auch mit nach oben hin sich mehr nähernden Quirlen ab, so daß sie sich an die vorige Abtheilung anschließt. Würzburg, Sickershausen in Franken.

19. *M. austriaca* JACQ. foliis subovatis basi cuneatis in petiolum attenuatis villosis, verticillo terminali subcapitato bracteis brevioribus, corollae laciniis omnibus obtusis, staminibus inclusis. (JACQ. austr. t. 430.)

Oestreichische M. 2. 7—9. Sie unterscheidet sich von

der *Acker-M.*: durch stets aufrechte, weniger ästige Stengel; durch verlängerte, kahle Blütenstiele, die an der Basis nur wenig behaart sind; und durch stumpfere Kronen, welche die Staubgefäße völlig einschließen. Auf überschwemmten, nassen Plätzen; Oestreich, an der Donau, Würzburg.

20. *M. glabra* N. v. E. caule ramosissimo glabro angulis scabro, foliis ovato-orbiculatis obtusis glabris remote adpresse aequaliter-serratis, verticillis subsessilibus (exiguis), pedicellis calycibusque obconicis hispidulis, staminibus inclusis. (*sub M. hirsuta* Sm.)

Kahle *M.* 21. 7. Stengel einfach oder ästig, fast nur an den Kanten kurz steifhaarig. Blätter alle fast kreisrund-eiförmig, stumpf, gekerbt-gesägt, oben kahl, unten an den Nerven schärflich, die untersten Stengelblätter kürzer und etwas gekerbt, die der Ausläufer ganz kreisrund, sitzend, oberflächlich gekerbt, kahl. Blumen behaart, alle Abschnitte stumpf. In den Maingebenden, bei Marktbreit.

c. *Verticillatae.*

aa. *calycibus subcylindricis.*

21. *M. sativa* L. floribus verticillatis, foliis petiolatis ovatis inciso-serratis supra glabris subtus pubescentibus, caule erecto flexuoso, pedunculis calycibusque obconicis hispidis, staminibus corollam aequantibus supra pilosis. (FUCHS, hist. pl. t. 288. (opt.) Fl. D. 794. SOLE t. 24.)

Zahme *M.* 21. 7 — 9. Der aufrechte, 4eckige Stengel wird 2 — 3 Fuß hoch; er ist rauch und bogig. Die Blätter verschmälern sich an beiden Enden, sind tief gezähnt, runzelig und auf beiden Flächen etwas scharf; nach oben werden sie schmaler und kürzer. Die zahlreichen, gestielten Quirl sind vielblüthig. Die äußeren Deckblätter sind lanzettförmig, die innern borstenförmig und alle etwas gewimpert. Der Kelch hat gewimperte Zähne und ist auf der Rückseite, so wie die Stielchen, steifhaarig. Die etwas große Blüthe ist röthlich oder weißlich und punktiert. Die Staubgefäße sind von deren Länge, nach oben behaart. Sie ist gewürzhalt und wohlriechend. Auf feuchten Wiesen, an Gräben.

22. *M. agrestis* SOLE. caule ramosissimo, foliis

ovatis basi acutis serratis, calycibus cylindrico-obconicis, staminibus variis. (N. v. E. SOLE t. 14. *M. arvensis* SCHREB.)

Acker-M. 24. 7. Aendert mit breiteren und schmäleren Blättern, Blütenstielen, welche in der Mitte kahl sind, und eingeschlossenen der ausgestreckten Staubfäden ab, so daß schon durch sie allein bewiesen wird, wie man die Arten der Gattung durch künstliche Kennzeichen nicht consequent trennen kann. Auf Aeckern, feuchtem, gebautem Boden, in Gärten.

23. *M. dentata* MOENCH. foliis sessilibus ovatis acutis dentatis undulatis, calycibus subcylindricis resinoso-punctatis patenti-pubescentibus, pedunculis retrorsum hispidis, staminibus corolla brevioribus. (*M. sativa* ROTH.)

Zahnblättrige M. 24. 7 — 9. Blätter breit eiförmig, etwas herzförmig, spitz, doppelt gesägt, sägezählig-spitz. Stengel zottig, vorzüglich an den Kanten, ebenso die Blattadern unterseits. Blumen weit, stumpf, lila. Staubfäden eingeschlossen. Oestr. Salzb. Baiern, Franken, Sachsen.

24. *M. acutifolia* SM. foliis ovato-lanceolatis acutis basi longe cuneatis, medio nemote serratis, bracteis ovato-lanceolatis, calyce subcylindrico undique hirsuto, pilis pedicellorum patentibus, staminibus inclusis. (*M. verticillata* MILL.)

Spitzblättrige M. 7 — 9. Rauch, aromatisch angenehm riechend. Stengel aufrecht, 2 Fuß hoch, meist einfach, Härchen scharf abwärtsgebogen, Blätter kurzgestielt, abstehend, eilanzettlich, beiderseits spitz, ungleich spitz gesägt, an der Basis und Spitze ganzrandig. Quirle zahlreich aber sitzend, dicht, etwa so lang als die Blattstiele, vielblüthig, Deckblättchen lineal-lanzettlich, oder pfriemlich. Blütenstielchen mit horizontal abstehenden Härchen, diese von verschiedner Länge, hier und da etwas gekrümmt. Kelch röhrig, überall steifbehaart, besonders an der Basis, die Härchen aufgebogen. Blumen außen und am Schlund behaart. Staubfäden eingeschlossen. SMITH.

25. *M. verticillata* ROTH. foliis ovato-lanceolatis utrinque attenuatis dense inaequaliter serratis, superioribus latioribus, verticillis pedicellatis, calycibus pedicellisque hirsutis, staminibus exsertis.



Quirl-M. 24. 6 — 7. Blätter kurz gestielt, eirund-zugespitzt, wenig behaart. Kelche röhrig, behaart, nach oben roth. Blume rauch, violet, so groß als an *M. aquatica*. An feuchten Orten, in Gräben.

26. *M. Rothii* N. v. E. subsimplex, erecta, foliis cuneato-ovatis acuminatis remote grosseque aequaliter serratis, venis hispidulis, verticillis densis subsessilibus, pedicellis glabris, calycibus basi hispidis, corolla obtusa stamina includente. (*M. gentilis* RTH. *palustris* HELL?)

Roth's *M.* 24. 7. 8. Unterste Blätter nur etwa mit 4, oberste mit 3 groben Sägezähnen jederseits in gleicher Entfernung, am Rande und den Adern kurz und wimperartig, steifhaarig, grün. Quirle dicht, so lang als die Blattstiele. Kelche röhrig, gefurcht, drüsig, an der Basis und den meist dunkelrothen Zähnen steifhaarig, in ihrer Mitte sehr kurzbehaart, ihre Blütenstielchen aber kaum mit einem oder dem andern Haar versehen, und roth. Blumen ziemlich weit, roth, unterster Abschnitt schmal, oben ausgekerbt, Griffel herausstehend,

bb. *calycibus limbo ampliato campanulatis*.

27. *M. rubra* SMITH. caule erecto flexuoso, foliis ovatis, pedicellis calycibusque glaberrimis, dentibus hirsutis. (*M. sativa* SOLE t. 24. *verticillata* RIV. mon. irr. t. 48. f. 1? *M. crispa* H. Eystett. ord. 7. t. 5. f. 1. MORIS. sect. 11. t. 7. f. 2. *cruciata* LOB. ic. 507.)

Rothblumige *M.* 24. 8. 9. Ziemlich kahl, stark aromatisch, Stengel 4 — 6 Fuß hoch, aufrecht, bogig, wenig-ästig, röthlich, kahl. Blätter gestielt, breit-eirund, eingeschnitten gesägt, sattgrün, glänzend, unten blasser, an den Adern etwas steifhaarig, oberste kleiner, kürzer und rundlich, bisweilen kraus. Quirle zahlreich, gestielt, vielblüthig. Deckblätter lineal-lanzettlich, an der Spitze etwas gewimpert, die innersten borstlich. Blütenstiele stielrund, roth, glänzend, ganz kahl. Kelch röhrig-glockig, harzdrüsig, ganz kahl. Zähne wimperig, bisweilen doch außen kurz steifhaarig. Blumen ziemlich groß, purpurroth, kahl, harzpunktiert. Staubfäden von verschiedener Länge. SMITH. — An Flussumfern, wasserreichen Stellen weit seltner als andere,

28. *M. arvensis* L. caule ramosissimo diffuso, foliis ovatis obtuse serratis pilosis, calycibus campanulatis un-

dique hirsutis: pilis patentibus. (Fl. D. 512. SOLE t. 12. *M. praecox* SOLE t. 13. *M. gentilis* MILL. SCHK. t. 158.)

Acker-M. 2. 6—9. Die schwache Pflanze liegt meist mit der Basis; ihr eckiger Stengel wird fufshoch und höher. Die gestielten Blätter sind stumpf-sägezählig und mehr oder weniger behaart, wie der Stengel. Die vielblüthigen Quirl sind fast ungestielt und behaart, wie die Blütenstiele, welche überdies rund und gewöhnlich nach oben röthlich sind. Die kurzen Kelche sind verloren gefurcht und harzig punktirt. Die äußerlich behaarte Krone ist röthlich oder purpurbäulich, zuweilen weißlich. Die Staubgefäße sind bald länger, bald kürzer, bald der Krone gleich. Sie variirt: mit schwächerem und niedrigerem Stengel; mit herzförmig-eirunden, stumpfen Blättern, die scharfsägezählig sind; und mit kleinern Blüten und Quirlen. Sie riecht stark und gewürzhaft. Man findet sie auf Aeckern, vorzüglich nach der Ernte, und auf nassen Stellen.

29. *M. Numularia* SCHREB. foliis infimis subrotundis subintegerrimis minoribus, superioribus ovato-lanceolatis serratis glabriusculis, staminibus exsertis. (*M. arvensis* β. SM. *M. verticillata* HOFFM. *M. badensis* GMEL?)

Pfennigblättrige M. 2. 7. 8. Obere Blätter weit größer als die untersten rundlichen, ganzrandigen, von der Mitte bis zur Spitze mit gleichförmigen, stumpfen, etwas seichten Zähnen versehen, die obersten wieder kleiner, alle wenig, nur am Rande und unten etwas behaart, die Blattstiele etwas mehr, Blütenstiele fast kahl, Deckblätter lanzetlich, zugespitzt, zottig. Kelch von wenigen, abstehenden Haaren rauch, besonders an der Basis. Staubfäden doppelt so lang als Blume. Die Blütenstiele kommen auch behaart, und die Blätter mit lang keilförmiger Basis vor. An überschwemmten Orten in Franken, Baden.

30. *M. gentilis* L. foliis ovatis petiolatis serratis utrinque subhirsutis, caule ramosissimo patulo, calycibus basi pedunculisque glabris. (*M. rubra* SOLE t. 18. — *M. rivalis* SOLE t. 20. — *M. variegata* SOLE t. 19. MORIS. sect. 11. t. 7. f. 5.)

Edel-M. 2. 7. 8. Der aufrechte, 1 — 3 Fuß hohe Stengel ist scharf und hat abstehende Aeste. Die etwas stumpfen, gestielten Blätter sind mit kurzen, zerstreuten Haaren besetzt und haben

auf der Unterfläche weißliche Adern; sie sind fast alle gleich gestaltet, an der *M. rivalis* länger, fast elliptisch, an der *variata* gelb gefleckt. Die vielbluhigen Quirl sind fast ungestielt. Die lanzetförmigen Deckblätter haben verschiedene Größe. Die runden, purpurrothen Bluhenstiele sind ofers ganz kahl. Der Kelch ist nach oben mit aufsteigenden Haaren bekleidet und überall harzig punktirt. Die blaurothe Bluheluhle verhüllt die Staubgefäße. Auf nassen Plätzen hier und da, aber seltner als uhliche. Auf trockenen Plätzen findet sie sich sehr selten, hat aber da einen weit stärkern, gewurzhaften und angenehmen Geruch.

31. *M. intermedia* N. v. E. subdiffusa, foliis ovato-lanceolatis basin versus valde angustatis; medio serratis subhispidis, verticillis aequaliter distantibus densis subsessilibus, calycibus undique hispidis, pedicellis glabrusculis, staminibus inclusis.

Mittlere *M.* 2. 7 — 8. Stengel von unten auf weitästig, Blätter fast wie bei *M. acutifolia*. In Franken.

32. *M. parviflora* N. v. E. erecta, ramosa, foliis ovatis, floralibus subrotundis acutis, calycibus glaberrimis, dentibus ciliatis, pedicellis retrorsum hispidis, corollis vix exsertis, staminibus inclusis.

Kleinbluhige *M.* 2. 7. 8. Unterste Blätter eirund, an der Basis keilförmig, stumpflich, bluhenstandige rundlich, spitz, alle gestielt, oberflächlich stumpf gesägt, etwas zottig. Blattstiele sehr gewimpert. Bluhenquirle dicht, gestielt, Stielchen weisbehaart, Härchen kurz rückwärts angedrückt. Kelche ganz kahl, auch nicht harzig punktirt, Zähne gewimpert. Blumen kaum über die Kelchzähne herausstehend, blaurothlich. Staubfäden so lang als Blume. Griffel weit herausstehend. Franken.

33. *M. dubia* SCHREB. foliis inferioribus subrotundis subcrenatis minoribus, superioribus ovato-lanceolatis serratis subhirsutis, verticillis densis staminibus corolla brevioribus. (*M. arvensis* u.  $\beta$ . SM. *M. austriaca* ALL. ped. t. 75: f. 2.)

Zweifelhafte *M.* 2. 7. 8. Unterste Blätter rundlich, etwas gekerbt, kleiner, zahlreicher und mehr behaart als bei *M. Nummularia*, oberste eirund-lanzetlich, gesägt, rauch, Quirle dicht, Bluhenstielchen ziemlich kahl, oder mit weniger abstehenden

Härchen. Staubfäden so lang als Blumenröhren. An feuchten Orten.

34. *M. angustifolia* SCHREB. foliis lanceolatis serratis glabris, pedicellis retrorsum hispidis, calycibus hirsutis, staminibus corolla brevioribus.

Schmalblättrige *M.* 2. 7. 8. Stengel roth, unten kahl, nach oben hin etwas steifhaarig. Blätter lanzetlich, unterste etwas breiter, gesägt, Sägezähne etwas seicht, spitz, gleich, übrigens stumpflich, liniirt, mit kurzen wenigen Härchen, und besonders unten glänzend punktirt, auch daselbst an den Adern mehr behaart, an der Basis ganzrandig, spitz, in die kurzen zottigen Stiele übergehend. Quirle vielblüthig, die Stielchen kürzer als Kelch, roth, weisbehaart, Härchen rückwärts gebogen. Deckblätter lanzetlich, zugespitzt, zottig, so lang oder kürzer als die Blüten. Kelch glockig, 10 streifig, die Härchen kurz und aufrecht, die Zähne ungleich und spitz. Blumen wenig herausragend, stumpf gelappt, oberster Abschnitt gespalten. Griffel fast doppelt so lang als die Blume. Staubfäden eingeschlossen. Wir zweifeln mit N. v. E. ob sie eine gute Art sey.

*B. Pulegium: calyce villis clauso bilabiato, sup. 3. inf. 2. Cor. lab. sup. integro.*

35. *M. Pulegium* L. floribus verticillatis, foliis ovatis, caule prostrato, pedunculis calycibusque tomentosis: dentibus ciliatis. (Engl. b. 1026. SOLE t. 23. *Pulegium vulgare* MILL.)

Poley-*M.* 2. 7. 8. Nur die blühenden Zweige erheben sich 6—8 Zoll. Der sehr ästige Stengel ist verloren 4eckig und behaart. Die kleinen, gestielten Blätter sind stumpf, verloren gekerbt und an den Nerven mehr oder weniger behaart. Die dichten Quirl sind vielblüthig. Die gestielten, verkehrt-eirunden Deckblätter sind nach oben sägezähmig und stehen zu 4. Die gestreiften, grünröthlichen Kelche sind harzig punktirt, behaart und nach der Blüthe mit Haaren geschlossen, wie der Thymian. Die blafs violette Krone ist fast regelmäsig; der Rand ist äußerlich sehr behaart, die zugespitzte Unterlippe ist lanzetförmig. Die Staubfäden sind doppelt länger als die Krone. Sie variirt mit weißer Krone. Ihr Geruch ist scharf gewürzhaft und zuweilen widrig. Auf niedrigen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Plätzen.

Die *Münzenarten* sind sich sämmtlich in ihren Kräften ähnlich; magen- und nervenstärkend und zu Bädern sehr zu empfehlen. Von der *Waldmünze* ist gebräuchlich: *Menthae sylvestris* seu *longifoliae* seu *Menthastris herba*. — Die *Pfeffer-M.* ist unter den flüchtig-reizenden Mitteln eins der vorzüglichsten; man gebraucht sehr häufig von ihr: *Menthae piperitae herba*. Eine ganz vortreffliche, flüchtig-reizende Pflanze ist auch die *krause M.*, die sowohl innerlich als äußerlich angewendet wird. Man gebraucht von ihr: *Menthae crispae herba*. — Die *grüne M.* wird oft statt der *Pfeffer-M.* gegeben; man führt von ihr: *Menthae acutae* seu *romanae herba*. — Von der *rundblättrigen M.* führt man nicht so häufig mehr: *Menthae rotundifoliae herba*. — Ehedem hatte man in den Apotheken von der *Wasser-M.*: *Menthae aquaticae herba*. — Nur hier und da findet sich noch von der *Edel-M.*, die doch so kräftige, stärkende Bäder giebt: *Menthae balsamicae herba*. — Der *Poley* übertrifft, die *Pfeffer-*, *Edel-* und *krause M.* ausgenommen, alle übrige an kräftigem Geruch und stärkenden Eigenschaften; man kennt von ihm: *Pulegii herba*. Ueberdiels werden die *Münzen* auch als Gewürz benutzt. Sie besitzen das Eigenthümliche, das sie das Gerinnen der Milch verhindern,

### 377. *Glechoma*, *Gundelrebe*.

*Gl. hederaceum* L. foliis reniformibus crenatis, verticillis paucifloris, calycibus subulatis. (Fl. D. 789. SCHK. t. 152. STURM 1. 8. HAYNE Arzngw. II. t. 8. *Calamintha hederacea* SCOP. — Var. *Gl. hirsutum* W. KIT. t. 119. majus pilosum, fol. cordatis, pedunculis subtrifloris.)

Gemeine G. 24. 4 — 6. Der kriechende und wurzelnde Stengel treibt aufsteigende, blühende Aeste und ist von verschiedener Länge. Seine entgegengesetzten, gestielten Blätter stehen ganz ab; sie sind behaart und runzelig. Die einseitwendigen Blütenstiele stehen in den Blattwinkeln, sind ästig und bilden 3-, 5blüthige Quirl. Die ganz kleinen Deckblätter sind borstig. Der gestreifte Kelch hat einen röthlichen Rand; die Zähne sind an der Basis zottig. Die Krone findet sich blau, violet, röthlich aber selten weiß; ihre Mündung hat geglederte, keulenförmige Haare. Die Staubfäden haben oben am Ende einen spitzigen Fortsatz und weiße Antheren. An schattigen Zäunen und im Gesträuch. Die Abart im südlichen Ungarn vielleicht eigne Art.

Vor der Blüthe ist sie besonders gewürzhaft und scharf, doch reizt sie nur schwach. Man isst sie wegen ihres angenehmen Geschmacks in Suppen. Die Engländer klären ihr Bier damit

ab und verhindern dadurch die zu schnelle Gährung. Der Saft mit Wein vermischt, soll den Pferden die Flecken der Hornhaut vertreiben. Es ist gebräuchlich: *Hederae terrestris herba*.

378. *Lamium*, Taube Nessel.

1. *L. Orvala* L. foliis latis cordatis inaequaliter arguteque serratis, corollae fauce inflata: labio inferiore utrinque dentato. (W. K. r. Hung. t. 131. *L. pannonicum* SCOP. *Orvala garganica* LIN.)

Großblüthige T. 24. 5 — 7. Der viereckige, ästige Stengel wird ungefähr 2 Fuß hoch, röhrig und an den Gelenken blutroth. Die großen Blätter sind gestielt, langzugespitzt, runzelig und auf der Unterflache röthlich. Die Quirl bestehen aus 10 bis 14 röthen Blüthen, deren Schlund weiß und rothgestreift; zu beiden Seiten des Schlundes stehen 3 Zähne, die Unterlippe ist gefleckt und fein gekerbt. Auf bewachsenen Hügeln und Bergen; Krain, Litorale.

2. *L. album* L. foliis cordatis acuminatis serratis petiolatis, petiolis dilatatis, verticillis vigintifloris, labio superiori obtuso integerrimo. (Fl. D. 594. STURM 1. 8. HAYNE Arzgw. V. 41.)

Weißse T. 24. 4 — 9. Sie unterscheidet sich von *L. maculatum*: durch ungefleckte Blätter; durch erweiterte Stiele; durch 14, 20blüthige Quirl; durch die braungefleckten Kelche; durch weiße Kronen, deren Röhre kahl und die Oberlippe ganzrandig und stumpf ist. Die schwarzen Antheren sind behaart. An Zäunen, Mauern, Wegen.

3. *L. laevigatum* L. foliis deltoideis duplicato-serratis, verticillis 6 — 10 floris, corollae labio replicato, crenato. (RCHB. pl. crit. III. 363. — *L. purp.* etc. PLÜCK. phytogr. t. 198. f. 1. — *L. rubrum* BLACKW. t. 182. f. 2. (non f. 1.) —

Glatte T. 24. Sie wurde von einigen für *L. maculatum* gehalten und als solche beschrieben. Sie ist größer und höher. Die dunkelgrünen Blätter sind meist an der Basis herzförmig, besonders die untern, die obersten so breit als lang; der sehr kurze Blattstiel etwas erweitert. An manchen Exemplaren und in manchen Gegenden an vielen, findet sich an der Spitze der Blätter die Spur eines weißen Fleckes; an anderen eine durch-

laufende weiße Längsbinde wie an *L. maculatum*. Der Helm ist vorgestreckt, die Lippe faltig zurückgeschlagen, dabei ausgeschnitten, gekerbt und geschäckt. Ihr Wuchs ist dem des weiterhin aufgeführten *L. incisum* ähnlich. Vielleicht im ganzen gemäßigten Europa. — Herr Prof. SPRENGEL erhielt von AITON weit kleinere und ganz kahle Exemplare. Mit den von uns angeführten Abbildungen stimmt indessen unsere Pflanze überein, und fast möchten wir vermuthen, daß AIT. das *L. urticifolium* WEIHE. dafür sendete. Sollte dies sich als das wahre *L. laevigatum* ausweisen, so würden wir das unsrige *L. nemorosum* zu nennen vorschlagen, denn daß es nicht zu dem ganz verschiedenen *L. flexuosum* TENORE. gehört, davon sind wir durch Exemplare, welche der Autor gefälligst an uns sendete, und durch die bereits vierjährige Cultur dieser dem *L. album* näher verwandten, auch weißblühenden Pflanze, vollkommen überzeugt.

4. *L. rugosum* AIT. foliis cordato-ovatis, floralibus oblongis duplicato-serratis viridibus; verticillis 10 — 15 floris, labio obcordato variegato, lobis integerrimis. (RCHB. pl. crit. III. 364. *L. maculatum* SM. Engl. Bot. 2550. HORNEB. Fl. dan. 1649. BOCC. mus. t. 23.)

Runzelige T. 4. Die Pflanze ist höher, lebhaft grün, auch die Kelche, die bei der vorigen oft gefärbt sind. Die Blätter niemals gefleckt. Vielleicht durch ganz Europa in Laubwäldern.

5. *L. maculatum* L. foliis cordato-ovatis serratis, medio albo-vittatis, verticillis sex-decemfloris. (COLUMN. Ecpbras. I. p. 190. ic. p. 192. RCHB. pl. crit. III. 362.)

Gefleckte T. 4. 4 — 7. Der vierkantige Stengel liegt mit seiner Basis und wurzelt gewöhnlich; er ist behaart, ästig und wird fußhoch und höher. Die behaarten Blätter sind klein, dunkelgrün und sägeartig-gezähnt. Sie haben einen weißen Längsstreif durch die Mitte. Die blaßrothen Blüten haben einen dunkleren, umgekehrt-herzförmigen Fleck auf der Unterlippe. Italien.

6. *L. purpureum* L. foliis cordatis obtusis crenatis petiolatis; superioribus confertis. (Fl. D. 523. SCHUK. t. 159.)

Rothe T. 4 — 9. Die hand- oder halbfußhohen Stengel sind an der Basis liegend und ästig, mit der Zeit richten sie sich

Mörsler's Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

auf; dabei sind sie ganz kahl, in der Mitte nackt und nach oben dicht beblättert. Die gestielten Blätter sind runzelig und weichbehaart; ihre Stiele sind an der Basis erweitert und auf der Unterfläche verdickt. Es finden sich gewöhnlich 2 sehr kleine, borstenförmige Deckblätter. Die Kelchzähne sind bewimpert. Die purpurrothen Kronen sind weit kleiner als die der *gefleckten T.*; die Röhre ist aufrecht, der Schlund etwas zusammengedrückt. Sie hat einen sehr unangenehmen Geruch. Auf Aeckern, Ruinen, an Zäunen.

7. *L. incisum* W. foliis cuneato-delloideis inaequaliter incis, corollis calyce angustioribus. (Engl. b. 1933. RCHB. pl. crit. III. 370. 371. — *L. rubr. min.* etc. PLUCK alm. t. 41. f. 3. — *L. purpureum* s. SM. Fl. brit. — s. var. *utricae-folium* WEIHE.)

Eingeschnittenblättrige T. ☉. 5. Kleiner als vorige, durch die tief eingeschnittenen kurzen Blätter leicht zu erkennen. Die Blumen sind kleiner, dünner und haben einen verhältnißmäßig kürzeren, weniger gebogenen Helm. Die kleine Form, vielleicht Abänderung, vielleicht auch AITONS echtes *L. laevigatum* (vergl. oben) entdeckte Herr WEIHE in Westphalen, und versendete sie an seine Freunde auch unter den Namen *L. westphalicum* und *L. Coesfeldiae*.

8. *L. intermedium* FR. foliis reniformibus, superioribus amplexicaulibus, dentibus calycinis tubo suo longioribus patentibus hispidulis, labio reniformi punctato. (RCHB. pl. crit. III. 372.)

Mittelschlag-T. ☉. 4 — 9. Im Wuchs dem *L. amplexicaule* sehr ähnlich, aber mit Blüten von abweichender Form, deren Lippe umgekehrt nierenförmig, dunkel punktiert ist, während sie bei jenem weit kleiner, umgekehrt-herzförmig und zweifleckig ist. In Schonen. Vielleicht auch in Deutschland aufzufinden.

9. *L. amplexicaule* L. foliis reniformibus, superioribus amplexicaulibus, dentibus calycis tubo suo brevioribus mollibus demum conniventibus, labio obcordato bimaculato. (SCHK. Handb. t. 159. RCHB. pl. crit. III. 373. *Pollichia amplexicaulis* ROTH.)

Umfassende T. ☉. 2 — 8. Die Kelche sind klein, blafsgrün, weich und die Zähne kürzer, als ihre Röhre. Auf Aeckern, an Zäunen überall.



Die Blätter der *weißen* und *rothen T.* werden im Frühjahr als Gemüse genossen. Von der erstern war gebräuchlich; *Lamii albi herba.*

379. *Galeopsis, Hohlzahn.\**)

1. *G. Ladanum* L. internodiis caulinis aequalibus, foliis lanceolatis subserratis hirtis, corollae galea emarginata. (Engl. b. 884. SCHK. t. 160. var? *G. angustif.* EHRH.)

Schmalblättriger H. ☉. 7—9. Der aufrechte, stumpfe Stengel ist ästig und behaart, er wird fufshoch und höher und hat keine verdickten Gelenke; seine entgegengesetzten Aeste sind abstehend. Die linien-lanzetförmigen Blätter verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind weichbehaart, liniirt, entfernt und sägeartig gezähnt; nach der Basis hin ganzrandig; die obersten und Astblätter sind völlig ganzrandig. Die ungestielten, entfernten Quirl sind dicht und vielblüthig. Der weichbehaarte Kelch hat steife, begrannete Zähne, die doppelt länger als der Kelch. Die Krone ist bläsoth, seltener weiß. Die Antheren sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt und haben bewimperte Blütenstaub-Deckel. Auf Aeckern, Sandboden.

2. *G. ochroleuca* LAM. fol. ovato-lanceol. cuneatis cauleque aequali adpresse pubescentibus, corolla calycem inaequaliter dentatum quater metiente. (RCHB. pl. crit. I. 98. — *G. grandiflora* HOFEM. ROTH. *G. villosa* HUDS.)

Großblüthiger H. ○. 7—9. Voriger ähnlich, auch wird wohl deren großblühende Form für sie genommen, wenn es heißt, sie blühe auch roth, weshalb wir den Namen nicht mit einem Synonym vertauscht haben, was auch am Ende nicht nöthig wäre, wenn es sich bestätigte, daß bisweilen rothe Exemplare vorkämen. Ihre Blumen sind also gewöhnlich schwefelgelb, die Pflanze aber gehört in Deutschland unter die seltenern. In Westphalen ist sie am sichersten zu finden, selten in Thüringen.

3. *G. pubescens* BESS. foliis ovato-acuminatis (utrinque 12—16 ies serratis) cauleque sub geniculis in-

\*) Alle Arten ändern, so wie uns von den meisten Labiaten bekannt ist, mit größerer oder kleinerer Blumenkrone, mit längern oder kürzeren Kelchzähnen ab.

incrassato pubescentibus, corollis calycem subtripulum longis. (RCHB. pl. crit. I. 100. 101. *G. Walterina* SCHL. Fl. Berol.)

Weichbehaarter H. ☉. Der *G. Tetrahit* ähnlich, aber von schlankerem Wuchs, mehr ästig, weicher behaart, hier und da mit Drüsen untermischt. Die Blüten sind klein, meist dunkelroth, der Schlund mit orange gelbem Fleck. In ganz Deutschland sehr häufig.

4. *G. intermedia* VILL. — RCHB. pl. crit. I. 99.

5. *G. Tetrahit* L. internodiis superne incrassatis, foliis ovatis acutis serratis cauleque hispido, verticillis subomnibus approximatis, corolla parum exserta, galea rectiuscula. (Engl. b. 207.)

Breitblättriger H. ☉. 7. 8. Der aufrechte Stengel wird 2 Fufs hoch und höher, er ist ästig und überall mit krummen, stehenden Borsten besetzt. Die langgestielten Blätter sind zugespitzt und steifhaarig. Die dichten, vielblüthigen Quirl sind sich nach oben genähert. Die kurzen, bauchigen Kelche sind eckig und hakerig: ihre sehr langen Zähne sind gleich und stechend. Die weichbehaarten Kronen sind roth, sehr selten weiß. Auf Aeckern, angebauten, verwilderten Plätzen.

6. *G. versicolor* CURT. foliis ovatis (utrinque 8ies — 16ies) serratis, caule subgeniculis incrassato hispido, corolla calyce triplo longiore. (RCHB. pl. crit. I. 117. — Engl. b. *G. cannabina* VAHL. Fl. dan. 929. *G. Tetrahit* var. LINN.)

Bunter H. 2. 7. 8. Er wird nicht selten für *G. grandiflora* gehalten, die unter Nr. 2. gegeben worden ist. Eine schöne grofse, oft mannhohle, sehr ästige Pflanze, mit schön gelben Blüten, mit violettblauer Lippe, im Wuchs der *G. Tetrahit* nicht unähnlich. In mehreren Gegenden Deutschlands an den Rändern der Laubhölzer und unter Gebüsch im innern der Waldungen, vorzüglich an feuchten Stellen, häufig in Sachs.

Der Saame, vorzüglich des breitblättrigen H. wird als Vogelfutter benutzt und man gewinnt viel Oel daraus. Sie verdienen daher angebaut zu werden. Von dem breitblättrigen H. führte man ehemals: *Cannabis silvestris herba*.

380. Galeobdolon, *Goldnessel*.

*G. luteum* SM. foliis cordato-ovatis crenato-dent-

tatis petiolatis, verticillis subsexfloris. (CURT. Lond. t. 223. *Galeopsis Galeobdolon* LIN. Engl. b. 787. SCHK. t. 157. DREW. et HAYNE t. 20. *Leonurus Galeobd.* WILLD. *Pollichia Galeobdolon* ROTH.)

Gemeine G. 2. 4 - 6. Die aufrechten, einfachen Stengel sind behaart; sie werden hand- oder fußhoch. Die zugespitzten, ungleich sägezahnigen Blätter sind im Frühjahr weißgefleckt. Die linienförmigen Deckblätter sind behaart, etwas stechend und kürzer als der Kelch. Dieser ist an der Basis röhrig; seine ungleichen Zähne sind abstehend und etwas stechend. Die schöngelben Kronen haben zottige Helme; der mittelste Lappen der Unterlippe hat braunrothe Linien. Sie hat das Ansehen der *tauben Nessel*, von der sie sich durch die mangelnden Zähne am Rachen unterscheidet. In Laubwäldern.

### 381. *Betonica*, *Betonie*.

1. *B. officinalis* L. *gracilis*, *laxa*, *foliis cordato-ovatis oblongisque*, *spica interrupta*, *calycibus ciliatis subulato-linearidentatis*. (Fl. dan. 726. SCHK. t. 160. Engl. b. 1142. HAYNE *Arzngw.* IV. 10. *Var. bifida*: *galea fissa*.)

Gebrauchliche B. 2. 6 - 7. Der einfache, aufrechte Stengel ist behaart und wird fußhoch und höher. Seine herzförmig-eirunden Blätter sind stumpf, die untersten breit, alle gekerbt, runzelig, auf beiden Flächen behaart und scharflich, die Wurzelblätter sind langgestielt und bilden einen Kreis; die des Stengels kürzer gestielt, die obersten ungestielt und schmaler. Die etwas entfernten Quirl sind vielblüthig; die Deckblätter eirund und zugespitzt; die Kelchzähne borstenförmig. Die rothen Kronen sind an der Röhre weißlich, sehr selten ganz weißlich, und äußerlich kurzbehaart; der Helm ist ganz. Die Pflanze ist mit gegliederten Haaren besetzt. In Wäldern, Vorhölzern durch ganz Deutschland und den größten Theil von Europa. Die Kritik hat diese gemeine Pflanze so verdächtig gemacht, daß kaum Jemand es noch wagt, sie in Deutschland zu finden, denn manche Schriftsteller verlangten *kahle* Kelche. — LINNÉE selbst, schreibt *labii inferioris lacinia media emarginata*, während sie blos *retusa* ist. Dagegen erwähnt Niemand, daß die Galea bisweilen tief gespalten ist, welche *var. bifida* ich oft bei Leipzig beobachtete. Ueberall auf Waldwiesen.<sup>1</sup>

2. *B. hirta* LEYSS. *stricta*, *foliis cordato-ovatis ob-*

longisque, spicae verticillo infimo remoto, dentibus calycis hirti e basi ovata cuspidatis, labio crenulato-undulato subemarginato. (*B. officinalis* SVE. Bot. 284. bona, et varior. auct.)

Rauhe B. 21. 7—8. Anfangs von WALLROTH für *B. stricta* gehalten, dann aber für LEYSSERS Pflanze erklärt. Eben so häufig als vorige. Da Herr Prof. WENDEROTH diese auch für *officinalis* zu nehmen scheint, so hat er vorige *B. affinis* genannt, vergl. Cat. sem. h. Marb. 1825 n. 2. mit Diagnose. *B. stricta* AIT. aus Dänemark, scheint uns doch nicht, wie WALLROTH glaubte, von der *B. hirta* LEYSS. verschieden zu seyn.

3. *B. hirsuta* L. spica subcontinua oblonga foliosa, bracteis lanceolatis calyces cuspidatos aequantibus, galea cor. integra, foliis cordato-oblongis crenatis cauleque hirsutis. (MURR. Comm. Gött. 1779. II. t. 3. *B. Monnierii* GOU.)

Behaarte B. 21. 7. Sie ist der vorhergehenden ähnlich; aber behaarter, stärker und ist durch eine kürzere und dickere, weit großblüthigere Aehre sehr leicht zu unterscheiden. Der aufrechte Stengel wird anderthalb Fuß hoch. Der Helm der Krone ist ganz und nicht gespalten; die Krone schönroth. Die Aehre ist eirund, aber nicht unterbrochen. Die Deckblätter sind länglich: die größern sägezählig, die kleinern nur etwas gewimpert, und nicht eirund. Die Stengelblätter bestehen aus einem und dem andern gestielten Blätterpaare und aus 2 ungestielten Blättern unter der Aehre. Pyrenäen, Italien, Südschweiz, Krain.

4. *B. Alopecuros* L. spica basi foliosa, corollae galea bifida. (JACQ. a. t. 78. *Sideritis alopecuros* SCOP. t. 18.)

Gelbweifse B. 21. 7. Der dicke, sehr behaarte Stengel ist einfach; er wird 8—10 Zoll hoch. Die breiten, herzförmigen Blätter sind weitläufig gekerbt, dick, blafsgrün und mit langen Haaren bekleidet. Die untersten Blätter stehen auf langen Stielen; die obersten sind fast ungestielt. Die blafs gelben Blüten bilden eine Endähre und riechen wie Hollunder. Die Deckblätter sind ganzrandig. Auf bewachsenen Gebirgen; Oestreich, Salzburg, Schlesien.

a. *B. orientalis* L. spica integra, corollarum

labii lacinia intermedia integerrima. (LAM. illust. t. 507. f. 2.)

Morgenländische B. 2. 6 — 7. Die unfruchtbaren Stengel liegen auf der Erde ausgestreckt; die fruchttragenden sind einfach und 1 — 2 Fuß hoch. Die herzförmigen Blätter sind dicht mit stumpfen Zähnen besetzt. Am Stengel stehen 3 — 4 Paar Blätter. Die lange, starke Blütenähre ist 3 — 4 mal unterbrochen und die Quirl stehen entfernter. Die Blüten sind noch ein mal so groß als die der *gemeinen B.* Die Mündung des Kelchs ist mit langen, 3 — 4 mal gegliederten Haaren bekleidet. Die Oberlippe ist noch ein mal so breit und ganz stumpf; der mittlere Lappen der Unterlippe wenig oder gar nicht gekerbt. Die Staubgefäße haben perlartige Erhabenheiten. Außer den gegliederten Haaren sind sie noch mit kleineren, sternförmigen besetzt. Im Orient.

Die *gemeine B.* ist schwach reizend, etwas betäubend; die Wurzel erregt Brechen. In den Apotheken kennt man: *Betonicae herba, flores.* Diese Pflanze enthält Farbestoff. Die letztere ist eine Zierde der Gärten.

### 382. *Stachys, Ziest.*

1. *St. silvatica L. verticillis sexfloris, foliis cordatis petiolatis.* (Engl. b. 416. FL. D. 1102. HAYNE Arzng. IV. 11.)

Wald-Z. 2. 6 — 8. Der aufrechte, behaarte Stengel wird 2 Fuß hoch und höher. Die großen Blätter sind zugespitzt, gekerbt, auf beiden Flächen behaart und weich. Die fast ungestielten Quirl bilden eine unterbrochene, schlaffe Endähre. Die Kelche sind hackiger und mit gegliederten Haaren besetzt. Die rothe Krone ist äußerlich drüsig behaart: die Oberlippe hat 3 dunklere Striche, die untere ist weiß punktirt und unten höckerig. Die Staubfäden sind an der Basis borstig. Er riecht sehr unangenehm. In schattigen Wäldern.

2. *St. alpina L. verticillis multifloris, foliis cordatis tenuibus: serraturis apice cartilagineis, corollae labio plano.* (LAPEYR. pyr. I. t. 8.)

Alpen-Z. 2. 7 — 8. Es kommen mehrere aufrechte, aber mit der Basis liegende Stengel aus der Wurzel, sie sind gefurcht und werden 2 Fuß hoch und drüber. Die untersten Blätter sind langgestielt, ungleich sägezählig, dabei runzelig und zottig; die

des Stengels eirund, ungestielt und kerbig-sägezählig; die obersten ganzrandig. Von den sehr dichten Quirlen sind die untersten entfernt und vielblüthig; die obersten genähert. Es finden sich mehrere lanzetförmige Deckblätter, die etwas behaart und gewöhnlich länger als die Quirl sind. Die behaarten Kelche haben begrante Zähne. Die blutrothen Kronen sind weißbunt. Dies Gewächs hat einen starken Geruch. Auf Waldgebirgen; Krain, Baiern, Nassau, Tübingen, Göttingen, Herb. Schlesien.

3. *St. ambigua* Sm. *verticillis sexfloris*, foliis e basi ovato-cordata lanceolatis, petiolis brevibus, caule tubuloso. (Sm. Engl. b. 2089. RCHB. pl. crit. III. 369.)

Zweifelhafter Z. 2. Er scheint eine Bastardspecies zu seyn, die in verschiedenen Gegenden gefunden wird. Herr SCHIMPER fand ihn bei Heidelberg. Im Wuchs steht die Pflanze zwischen *St. palustris* und *silvatica*.

4. *St. palustris* L. *verticillis sexfloris*, foliis lineari-lanceolatis amplexicaulibus. (Fl. D. 1103. STURM I. 18. HAYNE ARZG. III. 40. var. *St. segetum*. HAGEN.)

Sumpf-Z. 2. 6—8. Der aufrechte, steife Stengel ist einfach, mit herabgebogenen Borsten besetzt und wird 1—2 Fuß hoch. Seine spitzigen, abstehenden Blätter sind fein-sägezählig, nach der Spitze hin ganzrandig und mehr oder weniger weichzottig; die untersten sind kurzgestielt. Die ungestielten Quirl bilden eine lange, dichte Endähre, die an der Basis unterbrochen und beblättert ist. Die Kelche sind steifhaarig. Die rothe Krone hat eine weißgefleckte Unterlippe. Er variirt mit 10—12blüthiger, ganz dichter Aehre, und sanfter, fast seidenartiger Behaarung auf trockenem Boden, auf Aeckern: *St. segetum* HAG. An Flusufern und Gräben.

5. *St. annua* L. *verticillis 6floris*, foliis ovato-lanceolatis trinerviis laevibus petiolatis, caule erecto. (*St. annua* WILLD. JACQ. a. t. 360. *Sideritis flore albo* RIV. t. 69.)

Jähriger Z. 0. 7—9. Der aufrechte, kahle Stengel ist ästig, 4eckig und wird fußhoch und höher. Die stumpfen Blätter sind von der Mitte bis zur Spitze gekerbt, runzelig, kahl und lebhaft grün; die untersten sind gestielt und meist 5nervig; die obersten ungestielt, ganz, lanzetförmig, zugespitzt und 3nervig. Die schlaffen Quirl bilden eine unterbrochene Traube. Die Kel-

che sind zottig; die weiflichen oder blaßgelben Kronen sind doppelt länger als der Kelch: die Oberlippe ist zurückgebogen; die untere inwendig gelb und roth punkirt. Auf Aeckern hier und da.

6. *St. germanica* L. *verticillis multifloris*, *foliis crenatis cauleque lanatis*. (Engl. b. 829. Fl. D. 684. JACQ. a. t. 319.)

Deutscher Z. 4. 7. 8. Der aufrechte Stengel ist dicht weifwollig, ästig und wird 2 — 3 Fufs hoch. Die gestielten, herzlanzetförmigen Blätter sind geadert, auf beiden Flächen seidewollig und ganz weich; ihre gekerbten Zähne decken sich wie Dachziegel; die Blätter in der Nähe der Blüthen sind lanzetförmig, ungestielt und niedergebogen. Die ungestielten Quirl sind 40—50blüthig und bilden eine dicke, beblätterte, abwärts unterbrochene Aehre. Die Deckblätter und stechenden Kelche sind dicht weifsilzig. Der Helm der röthlichen Blüthe ist äußerlich ganz zottig. Auf rauhen, felsigen Hügeln hier und da durch ganz Deutschland.

7. *St. recta* L. *verticillis subspicatis, foliis cordato-ellipticis crenatis scabris, caulibus adscendentibus*. (JACQ. a. t. 359. SCHK. t. 161. HAYNE ARZNGW. IV. 12. *St. Betonica* SCOP. *Sideritis flore luteolo* RIV. 1. 70.)

Gerader Z. Berufskraut. 4. 5 — 8. Mehrere Stengel aus einer Wurzel, die zwar aufrecht sind, aber mit der Basis liegen; dabei behaart, ästig und ein bis anderthalb Fufs hoch. Die Blätter sind runzelig und zottig; die untersten endigen sich in kurze Stiele; die obersten sind schmaler und zugespitzt. Die 6—10blüthigen Quirl sind ungestielt und bilden eine unterbrochene Aehre. Die pfriemenförmigen Deckblätter sind stechend. Die behaarten Kelche haben fast gleiche, bestachelte Zähne. Die blaßgelben Blüthen haben einen roth punkirten Schlund. Zwei Staubfäden sind in der Mitte gebartet. Die Pflanze hat einen angenehmen Geruch. Auf rauhen, felsigen Boden; hier und da durch Deutschland.

8. *St. arvensis* L. *verticillis sexfloris, caule debili, foliis cordatis obtusis crenatis subpilosis*. (Fl. D. 587.)

Acker-Z. ☉. 6 — 8. Der handhohe Stengel ist behaart, stumpfeckig, mit armförmigen Aesten. Die Blätter sind an der Spitze

zugerundet und auf beiden Flächen behaart; die untersten sind gestielt, die obersten nicht. Die ungestielten Quirl stehen entfernt. Die zottigen Kelche haben gleiche, stechende Zähne. Die rothe Krone ist kaum länger als der Kelch; ihr Helm ist ganzrandig; der mittelste Lappen der Unterlippe ist dunkler punkirt. Auf Aeckern in Gemüsegärten; hier und da.

a. *St. lanata* L. verticillis multifloris, foliis lanatis oblongis, caulibus basi procumbentibus et radicantibus. (JACQ. ic. r. t. 107.)

Wolliger Z. 2. 6 — 9. Er ist dem deutschen Ziest ähnlich. Die größtentheils liegenden Stengel sind während der Blüthe aufwärts gerichtet, 4eckig, anderthalb Fuß hoch, und mit einem dichten, weissen Filz bedeckt, wie die ganze übrige Pflanze. Die gestielten Blätter sind stumpf und ganzrandig. Auch die Blüthe ist wie die des deutschen Z. In Sibirien.

b. *St. cretica* L. hirta, verticillis trigintifloris, calycibus pungentibus, caule hirta. (*St. folio obscure vi-rente, flore purpurascente* WALTH. h. t. 19.)

Candischer Z. 2. 6. 7. Er ist auch dem deutschen Z. ähnlich; steifhaarig, aber nicht weißwollig. Die Pflanze bildet einen runden, breiten Busch; der 2 Fuß hohe Stengel ist 4eckig. Die gestielten Blätter sind herzförmig-rund, feingekernt und wie der Stengel, etwas weißlich-filzig: die in der Nähe der Blüten sind lanzetförmig, sägezählig-wellenförmig, aber nicht niedergebogen. Die Krone ist purpurroth. Auf Candia.

c. *St. coccinea* JACQ. verticillis sexfloris, foliis ovatis cordatis crenatis petiolatis dilatatis. (CURT. Mag. t. 166. JACQ. h. 3. t. 284.)

Scharlachrother Z. 2. 6 — 8. In der Blattform und Farbe der Blüten kömmt er der schönrothen Salbey nahe. Der krautartige Stengel ist behaart und wird 2 Fuß hoch. Die Blätter sind auf beiden Flächen zottig, auf der untern runzelig-aderig: die untern stumpf und gestielt, die obersten ungestielt und eirund; ihre Stiele rinnenförmig. Der Kelch ist steifhaarig; die große Krone scharlachroth; ihre Röhre 3mal länger als der Kelch; die Oberlippe stumpf, ungetheilt und aufrecht; die untere hat 3 stumpfe Lappen, der mittlere und größte ist nur getheilt. In Chili.

Der Wald-Z. kann wie Hanf behandelt werden; er liefert ein sehr weißes Garn; seine Blätter färben gelb. Die Wurzel von



*Sumpf-Z.* wird wie Spargel genossen. Der *gerade Z.* ist eine angenehm gewürzhafte Pflanze, die bitter schmeckt und auflösende, stärkende Kräfte hat; vorzüglich sind die davon bereiteten Bäder sehr wirksam. Man führte ehemals *Sideritis herba*. Die 3 letztern sind schöne Gewächse; sie gehören ins Glashaus; man zieht sie aus Saamen, doch säen sie sich meistentheils selbst aus. Sie können auch im Frühjahr durch Wurzeltheilung vermehrt werden.

383. *Ballota*, *Ballote*.

1. *B. vulgaris* LK. calycum dentibus linearibus. (*B. nigra* WILLD. Engl. b. 46. SCHK. t. 16r. *B. ruderalis* Sw. Sv. Bot. 389. *Mentha aquatica* Fl. D. 673.)

Gemeine B. 2. 6 — 9. Die Stengel sind entweder ganz aufrecht oder liegen nur mit der Basis, sie werden 2 Fuß hoch und höher; sie sind ästig und, wie die Blätter, mit gegliederten Haaren bekleidet. Die gestielten Blätter sind stumpf und runzelig-aderig: die obersten eiförmig und zugespitzt. Die kurzgestielten Quirl sind dicht und vielblüthig. Die borstenförmigen Deckblätter sind mit gegliederten Haaren besetzt und halb so lang als der Kelch. Dieser ist feinbehaart und hat abstehende, kurz begrannete Zähne. Die blafs purpurrothe Krone ist äußerlich zottig und inwendig mit weissen Linien durchzogen; der mittelste Lappen verkehrt-herzförmig. Auf Schutt, in der Nähe der Dörfer.

2. *B. nigra* L. sp. pl. ed. 1. calycum dentibus ovatis. (SPR. Aul. II. t. 10. f. g. *B. borealis* SCHWGG.)

Schwarze B. 2. 6 — 9. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch etwas abgestutzte oder stumpfe Kelchzähne; durch behaarte Deckblätter und weisse Kronen. Auf Schutt; Schwaben, Franken, bei Karsburg, Arnstein, Thüringen, Barby, Ost-Preussen.

a. *B. lanata* L. foliis palmatis dentatis, caule lanato. (*B. lanata* LIN. *Phlomis foliis multifidis* GMEL. Sib. 3. t. 74. *Leonurus*. *Panzeria lanata* PERS.)

Wollige B. 2. 7. 8. Der zum Theil liegende Stengel ist dick und, wie die Unterfläche der Blätter, mit weißer Wolle bekleidet, er wird fußhoch. Die gestielten Blätter haben 3 — 5 Abschnitte; jeder Abschnitt ist 5zählig und auf der Oberfläche sind sie grün. Die sehr behaarten, dichten Quirl stehen in den Blatt-

winkeln. Die Kelche haben borstenförmige Zähne. Die Krone ist äußerlich weiß und sehr behaart, inwendig gelb; die Oberlippe ist löffelförmig; die Unterlippe herzförmig, sie hat 2 ausgerandete Seitenlappen und ist mit rothen Stréifen bezeichnet. Der Saame ist durch vertiefte Punkte rauh. In Sibirien.

Die erstere riecht stark gewürzhalt; man gebrauchte sonst: *Marrubii nigri herba*. Die letztere ist eine schöne Gartenpflanze, die im Freien aushält; russisches Mittel gegen die Wassersucht.

### 384. *Marrubium*, *Andorn*.

1. *M. peregrinum* L. sericeo-tomentosum, foliis ovalibus reflexis, dentibus calycinis 5 subaequalibus demum divergentibus, galea obtusa. (RCHB. pl. cr. III. 485.)

Fremder A. 24. 6. 7. Ein paar Fufs hoch, wenig ästig, Blätter weißfilzig, so wie die Stengel, dabei seidenglänzend, Blumen weiß. In Krain.

2. *M. creticum* L. albo-tomentosum, foliis lanceolatis planis acutis, calycis dentibus 5 erectis, binis inferioribus duplo longioribus. (SPR. fl. hal. t. 6. RCHB. pl. crit. II. 461. *M. peregrinum* JACQ. a. t. 160.)

Candischer A. 24. 6 — 8. Der aufrechte, armförmig ausgebreitet-ästige Stengel wird 1 — 2 Fufs hoch. Die gestielten Blätter sind auf beiden Seiten weißfilzig und von den sehr ästigen Adern netzartig. Die linienförmigen Deckblätter sind ange-drückt, filzig und so lang wie die Kelchröhre. Die etwas filzigen Kelche sind 5zählig, die beiden untersten Zähne wenigstens doppelt länger, wodurch RCHB. diese kritische Pflanze zuerst sicher unterschieden hat. Die weiße Krone ist kaum noch ein mal so lang als der Kelch. Auf Schutt, an Wegen; um Wien, Litorale, bei Erdeborn im Mansfeldischen.

3. *M. paniculatum* DESROUSS. foliis obovatis serratis canescentibus, dentibus calycinis quinque subdenisque erectis. (RCHB. pl. crit. II. 473. — *M. peregrinum* SPRENG. Fl. hal. t. 6. *M. remotum* KIT. *M. pauciflorum* WALLR.)

Rispenartiger A. 24. Der Stengel ist 4kantig, leichtfilzig, etwa anderthalb Fufs hoch, rispenartig weitästig, die Aeste zahlreich, ziemlich schwach. Die Blätter stehen gegenüber, sind oval, sägezählig, runzelich, blafsgrün mit einem leichten Filz

überzogen und kleiner, als an *M. vulgare*, die obern sind stiellos; die kleinen Blüten sind ungestielt und bilden nur mittelmäßige Quirle. Die Deckblätter sind borstenförmig, nicht zahlreich und kürzer, als die Kelche. Die geraden Kelchzähne sind kurz, borstenförmig, wenig filzig und so ziemlich gleichlang. Die Blüten sind weiß. In Oestreich und Ungarn; im Mansfeldischen.

4. *M. supinum* L. foliis subrotundis subcordatis crenatis rugoso-venosis, calycinis dentibus setaceis rectis villosis. (Bocc. mus. 2. t. 96.)

Niedriger A. 2. 7. 8. Es kommen mehrere Stengel aus einer Wurzel, die gewöhnlich aufrecht, zottig, fußhoch und höher sind. Die stumpfen Blätter endigen sich in Stiele; sie sind auf der Oberfläche mit Seidenhaaren bekleidet, auf der untern mit Filz. Die vielblüthigen Quirl sind sehr dicht. Von den linienförmigen Deckblättern stehen die mehrsten an der Basis der Quirl; sie sind so lang wie der Kelche; sehr zottig abstehend und rückwärts gekrümmt. Die Kelche sind mit vielen langen, weissen Zotten bekleidet; sie sind immer 5zählig. Die weissen, weichbehaarten Kronen sind doppelt länger als der Kelch. Süd-europa.

5. *M. vulgare* L. calycibus omnibus decedentatis: dentibus uncinatis. (Engl. b. 410. Fl. D. 1036. SCHK. I. 162.)

Gemeiner A. 2. 6 — 8. Er unterscheidet sich von den vorhergehenden durch die Deckblätter, die nur so lang wie die Kelchröhre, dabei zottig und rückwärts gebogen sind; durch kürzere und filzige Kelche, deren Schlund mit Haaren dicht verschlossen ist und die sämtlich 10 Zähne haben, welche wechselweise kleiner, weit abstehend und an der Spitze hakenförmig sind. Er ist gewürzhaft und bitter. Auf Schutt, in der Nähe der Dörfer.

a. *M. candidissimum* L. foliis ovatis incanis obtuse dentatis rugoso-venosis, calycinis dentibus subulatis, caule basi ramoso. (*M. folio rotundo candidissimo* DILL. elih. t. 274. f. 214.)

Orientalischer A. 2. 7. 8. Die ganze Pflanze ist mit einem schneeweißen Filz bekleidet. Der Stengel wird fußhoch. Die Blätter sind nur an der Spitze gekerbt, dabei fast kreisrund und dick. Die Blüten sind weiß. Im Orient.

b. *M. hispanicum* L. foliis cordatis ovatis crenatis, calycum limbis patentibus, dentibus ovatis mucronatis, bracteis oblongis. (BARR. ic. 767. SCHK. t. 162. *M. hirsutum* W. *M. rupestre* RIV.)

Spanischer A. 24. 7. 8. Der aufrechte, ästige, behaarte Stengel wird 2 Fufs hoch und drüber. Die untern Blätter sind etwas mehr rundlich und herzförmig als die obern und an den unfruchtbaren Zweigen; sie sind gestielt, etwas gerunzelt und weißlichgrün. Die Kelchzähne sind wechselweise etwas kleiner und die Mündung ist, wie die ganze Pflanze, mit gegliederten Haaren bekleidet; auf den Blättern stehen sie büschelweise. Die gelbweisse Krone hat eine rothgefleckte Unterlippe und eine 3 — 4spaltige Oberlippe. Die Staubgefäße dieser und der vorhergehenden sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt. Er riecht nur schwach balsamisch. In Spanien.

Der gemeine A. wird als ein gelindes Reizmittel bei Brustkrankheiten empfohlen. In den Apotheken kennt man: *Marrubii albi herba*. Sie gefallen sämtlich in Gärten, doch vorzüglich die beiden letztern, wegen ihrer weissen Bekleidung. Sie stehen gern warm in leichter, fruchtbarer Erde, verlangen aber keine besondere Wartung.

### 385. Leonurus, Löwenschweif.

1. *L. Cardiaca* L. foliis cuneiformi-ovatis trilobis integrisve dentatis, corollis calyce pungente majoribus: lacinia media labii inferioris acuta. (Engl. b. 286. Fl. D. 727. SCHK. t. 162. STURM 1. 9. HAYNE III. 41.)

Gemeiner L. Herzgespann, 24. 6—8. Der aufrechte, etwas scharfe Stengel wird 2 — 3 Fufs hoch und hat entgegengesetzte Aeste. Die gestielten, abstehenden Blätter sind weichbehaart: die untersten sind herzförmig eirund und 3lappig, wovon der mittelste Lappen 3theilig, die größern Seitenlappen nur 2theilig; die obersten keilförmig-eirund, zugespitzt, gezähnt, 3lappig und ganz. Die dichten, ungestielten Quirl sind vielblüthig und enthalten sehr viel pfriemenförmige Deckblätter, welche, wie die abstehenden Kelchzähne mit stechenden Borsten besetzt sind. Die weisse Krone hat eine gekniete Röhre, die mit einem haarigen Kranze die Fruchtknoten deckt; die Oberlippe ist behaart. Die Staubfäden sind nach unten filzig und nach oben mit drüsigen Haaren besetzt; die Antheren zeigen glänzende Punkte. An Zäunen, in der Nähe der Dörfer.

Sie liefert eine schöne Olivenfarbe. Ehemals war gebräuchlich: *Cardiacæ herba*.

*Chaiturus, Chaiturus.*

*Cal.* denticuli subulati, erecto-patuli. *Cor.* vix exsertae, lab. sup. integrum, fornicatum, inf. patens, trilobum. *Stam.* glabra, tubum subaequantia.

*Ch. Marrubiastrum* EHRH. foliis oblongis dentatis, corollis calycem pungentem aequantibus, lacinia media labii inferioris subrotunda. (*Leonurus Marrubiastrum* L. JACQ. a. t. 425. *Chaiturus leonuroides* MNCH.)

Andornartiger *Ch.* 24. 7—9. Er unterscheidet sich von *L. Cardiacæ* durch den gewöhnlich kleineren, grauen, etwas filzigen Stengel; durch die Blätter, die auf der Unterfläche grau und fast filzig sind: die untersten sind eirund-lanzettförmig, an beiden Seiten verschmälert und sägezählig, die obere lanzettförmig, auf jeder Seite mit 2—3 Zähnen, die ganz obersten lineal-lanzettförmig und ganz; durch die kaum grössere Krone als der Kelch; durch die aufrechten, etwas längern Kelchzähne; und durch die borstenförmigen, steifen und stechenden Deckblätter. Auf sonnigen Plätzen; Schutt, an Wegen; Oestreich, Krain, Barby, Leipzig, Hannover, Halle, Schlesien,

386. *Phlomis, Phlomis.*

a. *Ph. fruticosa* L. foliis subrotundis tomentosis crenatis, involucris lanceolatis; caule fruticoso. (SABB. h. 3. t. 15. Bot. Mag. 1843.)

Strauchartige *Ph.* 5. 7—9. Dieser immergrüne Strauch bildet einen dichten, runden Busch; seine 2—3 Fufs hohen Stengel sind mit einem gelblichen Filze bedeckt. Die gestielten Blätter sind stumpf, ganzrandig oder nur wenig gezähnt, ihre Oberfläche ist grünlich und weich, die untere weißlich und filzig. Die großen, goldgelben Blüten bilden dichte Quirl. Die Deckblätter sind eirund. Sie variirt mit länglich-eirunden, grünlichen, am Rande wellenförmigen Blättern. In Sicilien, Spanien.

b. *Ph. purpurea* L. bracteis lanceolatis acutis pungentibus, calycibus pentagonis acuminatis, foliis subtus densius lanatis. (SMITH Spic. 1. t. 7.)

Purpurfarbige Ph.  $\S$ . 7—9. Dieser immergrüne Strauch ist nicht so holzig als der vorige; er wird 2—3 Fufs hoch, ist ästig und mit einem weifslichen Filze bedeckt. Die gestielten, schmalen Blätter sind länglich und stumpf, an der Basis herzförmig, feingekerbt, auf beiden Seiten weifs und sehr filzig. Die blaspurpurrothen Blüten stehen in Quirlen. In Portug. Span.

1. *Ph. tuberosa* L. foliis radicalibus cordatis scabris: floralibus oblongo-lanceolatis, bracteis subulatis hispidis, caule glabro. (SCHK. t. 162. GAERTN. 1. t. 66. f. 9. Bot. Mag. 1555.)

Knollige Ph. 4. 6—9. Die Wurzelfasern haben rundliche Knollen. Die einfachen, purpurrothen Stengel werden 5—6 Fufs hoch. Die runzeligen, gestielten Blätter sind ziemlich groß, dabei spitzig, gezähnt, dunkelgrün und kahl. Die Deckblättchen und Kelchzähne stehen ab und sind mit gegliederten Haaren bekleidet. Die purpurrothen Blüten stehen in Quirlen und haben gezähnte Helme. In Sibirien, Oestreich an der Grenze von Ungarn.

Die erstern beiden gehören ins Glashaus in eine nahrhafte bündige Erde. Im Winter stellt man sie ans Fenster, im Sommer giebt man ihnen volle Sonne. Die übrigen erhält man durch Saamen und Wurzeltheilung.

#### Leonotis, Löwenohr.

L. *Leonurus* R. BR. foliis lanceolatis serratis, calycibus decagonis decemdentatis muticis, caule fruticoso. (*Phlomis Leonurus* LIN. KNORR, del. hort. 2; t. 1. Bot. Mag. 478.)

Goldfarbiges L.  $\S$ . 10. 12. Dieses immergrüne Gewächs ist in seiner Blüthe außerordentlich schön. Es wird an 6 Fufs hoch. Stengel und Aeste stehen aufrecht, sind in der Jugend weichbehaart und haben runde Ecken. Die schmalen Blätter sind spitzig, etwas behaart, dunkelgrün und auf der Unterfläche genervt. Die Hülle besteht aus vielen pfriemenförmigen, rückwärts gebogenen Blättchen, die länger als der Kelch sind. Die schön scharlachrothen oder feuerfarbigen Blüten stehen in Quirlen, sie haben eine lange, filzige Oberlippe, die gewimpert und ganzrandig ist; die Unterlippe ist kürzer, kahl und häutig, ihre Seitenlappen sind rückwärts gebogen. Auf dem Kap.

Da sie sehr viele Wurzeln treibt, muß sie alle Jahre in ein größeres Gefäß umgesetzt, und im Sommer viel begossen wer-

den. Sie läßt sich leicht im Frühjahr durch Stecklinge vermehren, die man in einem Topfe in ein beschattetes Mistbeet setzt. Uebrigens ist die Behandlung der Erde, so wie Wartung im Winter und Sommer, wie bei vorhergehender Gattung.

### 387. *Clinopodium*, *Weichborste*.

*Cl. vulgare* L. verticillis hispidis, bracteis setaceis, pedicellis ramosis, foliis obtusis crenatis. (Engl. b. 1401. Fl. D. 930. SCHK. t. 163.)

Gemeine W. 2. 6 — 8. Der aufrechte, behaarte Stengel wird 1 — 2 Fufs hoch und höher. Die gestielten, eirunden Blätter sind nervig und auf beiden Flächen zottig. Die wenigen Quirl stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze; sie sind vielblüthig, sehr dicht und fast rund. Die Hüll- oder Deckblättchen sind sehr behaart. Der behaarte Kelch ist bauchig und hat begrannte und gewimperte Zähne. Die Krone ist blafsroth, nicht selten weißlich, äufserlich weichbehaart und doppelt länger als der Kelch. Die Staubläden sind gekrümmt; die Antheren bilden vor der Blüthe 2 Kreuze. In Gebirgswäldern, an Zäunen,

Das Kraut dieser Pflanze ist, besonders vor der Blüthe angenehm gewürzhaft; die Blätter geben einen sehr schmackhaften gesunden Thee. In den Apotheken führt man: *Clinopodii majoris herba*.

### 388. *Origanum*, *Dosteu*.

a. *O. aegyptiacum* L. fol. carnosis tomentosis, spicis nudis. (*O. aegyptiacum* WILLD. Alp. aeg. t. 95.)

Aegyptischer D. 2. 7. 8. Die ganze immergrüne Pflanze ist grau, wohlriechend und strauchartig. Der ästige Stengel ist anderthalb Fufs hoch. Die weißlichen Blätter sind löffelartig vertieft; sie sind fast kreisrund und etwas gestielt und haben an der Spitze zu beiden Seiten einen kaum merklichen Zahn. Die blafsrothen oder weissen Blüthen bilden dichte, runde Aehren ohne Deckblätter. In Aegypten.

b. *O. Dictamnus* L. foliis inferioribus tomentosis, spicis nutantibus. (BLACKW. t. 462. HAYNE Arzngw. VIII. 6. Bot. Mag. 298.)

Diptam-D. Candischer Diptam. 5. 6 — 8. Die ganze immergrüne Pflanze ist staudenartig und wird ungefähr fußhoch, sie ist, aufser den Aehren, mit einem weissen Filz überzogen

und sehr ästig. Die fast kreisrunden Blätter sind ungestielt, dabei dick, fleischig, spröde, runzelig und weisfilzig; die obern weit kleinern, länglichrund und grün. Die purpurrothen Blüten haben gefärbte Deckblätter. Dieses Gewächs hat einen starken, gewürzhaften Geruch und Geschmack. Auf dem Berg Ida in Candia.

c. *O. creticum* L. spicis aggregatis longis prismaticis rectis, bracteis membranaceis calyce duplo longioribus. (SCHK. t. 164. HAYNE Arzngw. VIII. 7. *O. megastachyon* Lk.)

Cretischer D. 2. 7. Der Stengel wird anderthalb Fuß hoch. Die Blätter sind eirund, spitzig und kahl. Die Mündung des Kelchs ist mit Haaren besetzt; die 2 Zähne der Oberlippe entfernen sich von einander; die der Unterlippe sind mehr zusammengeneigt. Die Deckblätter sind ungefähr anderthalbmal so groß als der Kelch und oberwärts oft braunroth. Die Krone ist blaßroth. Im Orient, südlichen Europa.

1. *O. vulgare* L. spicis subrotundis paniculatis conglomeratis glabris, bracteis ovatis calyce longioribus, (Engl. b. 1143. STURM. 1. 3. HAYNE Arzngw. VIII. 8.)

Gemeiner D. 2. 7 — 9. Die kriechende Wurzel treibt aufrechte, behaarte, oft röthliche Stengel, die fußhoch und höher werden. Die eirunden, stumpfen Blätter sind gestielt, verloren gezähnt, aderig, gewimpert, auf beiden Flächen weichbehaart und durchscheinend punkirt. Die Aehren stehen an der Spitze schirmtraubenartig und enthalten weißlichrothe Blüten. Unter jeder Blüthe steht ein eirundes, kahles, rothes Deckblatt, das größer ist als der Kelch. Dieser ist klein, weichbehaart und an der Spitze röthlich; seine Zähne sind fast gleich. In Bergswäldern, an Felsen fast in ganz Deutschland.

d. *O. Majorana* L. spicis subglobosis ternis compactis pedunculatis, foliis petiolatis ellipticis obtusis glabriusculis, radice annua. (HAYNE Arzng. VIII. 9. BLACKW. t. 319. *Majorana hortensis* Fl. Welt. *M. vulgaris* MORIS. h. 3. s. 11. t. 3. f. 1. var. *fruticulosa*: *O. majoranoides* W.)

Majoran-D. Gemeiner Majoran. O. 6. 7. Die zahlreichen, aufrechten Stengel werden 8 — 10 Zoll hoch. Die klei-



nen Blätter sind ganz und grün. Die weissen Blüthen bilden weichbehaarte Aehren. In Portugal, Palästina.

Die *Dostenarten* haben alle einen angenehmen, gewürzhaften, stärkenden Geruch, der dem des *gemeinen Majorans* ähnlich ist. Der *ägyptische D.* ist überdiess eine schöne Gartenpflanze. — Der zweite ist der wahre *Diptam* der Alten, den man unter den Namen: *Dictamus creticus* kennt. Seine Blätter sind gebräuchlich; sie haben im Aufguss ähnliche, aber stärker zertheilende, stärkende Kräfte, als der *weisse Diptam*. — Der *candische D.* liefert seine getrockneten Blätter unter dem Namen des *spanischen Hopfens*, *Origani cretici (spicae) herba*; sie sind nervenstärkend, zertheilend und blüthungtreibend und werden noch jetzt zur Würzung der Speisen gebraucht. Das aus ihnen destillirte Oel ist scharf; man benützt es bei hohlen Zähnen und bei der Lähmung der Zunge. — Der *gemeine D.* ist zwar weniger gewürzhaft als der vorherige; aber er verdiente als Gewürz benutzt zu werden. Man hängt dieses Gewächs in das Bier, um das Sauerwerden zu verhindern und es stärker zu machen. Die Blätter geben einen lieblichen Thee. Die ganze Pflanze giebt hochbraune und rothe Farben. In den Apotheken gebraucht man: *Origani vulgaris herba*. — Der *gem. Majoran* ist schon lange als Gewürz bekannt und wird deswegen häufig gezogen. Ueberdiess ist er nervenstärkend und wird als Niesmittel gebraucht. Man führt: *Majoranae herba*. — Die 3 ersten Arten gehören ins Glashaus; sie lieben Wärme und leiden von anhaltender Nässe; doch müssen sie im Winter nahe am Fenster stehen. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt sie durch Stecklinge in Töpfen mit guter, etwas sandiger Erde, die man ins Mistbeet setzt und beschattet. Sie verlangen alle viel Sonne und leichte Erde.

### 389. Thymus, Thymian.

a. Serpyllum: *cal. distincte bilabiatus, cor. labii inf. lobo medio integerrimo.*

1. Th. Serpyllum L. floribus verticillato-capitatis, caulibus repentibus, foliis lineari-oblongis obtusis basi ciliatis, corollis staminibusque exsertis. (Fl. D. 1165. var. *Th. Serp. rigens*: Th. Serp. SVENSK. Bot. 320. — *Th. angustifolius* PERS. — var? *Th. serpyllaceus* foliis ovalibus ovatisve.)

Wilder Th. Quendel, 2, 6 — 9. Die wurzelnden, immer-

grünen Stengel sind weichbehaart, gewöhnlich röthlich; nur die blühenden sind aufrecht und sterben ab. Die kurzgestielten, ganzrandigen Blätter sind punktirt, sehr schmal linealisch-lanzetlich, oder lanzetlich, stumpf. Die gestielten Blüten stehen in Quirlen und bilden an der Spitze einen dichten, vielblüthigen Kopf. Die kleinen, gestreiften Kelche sind gewimpert und meist röthlich. Die Krone ist hellroth, zuweilen weiß. Die Staubgefäße sind kürzer als die Krone; doch der 2spaltige Griffel ragt hervor. Engl. Bot. 1401 wird von allen citirt, welche das Werk nicht nachschlugen, denn dort steht *Clinopod. vulgare*. In Sandgegenden. Die zweite Abänderung auf Feldrainen, Anhöhen, Grasplätzen.\*) Auf sonnigen Plätzen,

2. *Th. lanuginosus* SCHK. floribus verticillato-capitatis, foliis subrotundis cauleque repente villosis. (SCHK. t. 164.)

Wolliger Th. 2. 6 — 9. Er wurde früher auch für eine Abart des vorigen gehalten, aber er pflanzt sich durch Saamen unverändert fort. Die weitkriechenden, wurzelnden Stengel, heben nur die blühenden Zweige empor und sind meist dicht mit weißen, abstehenden Haaren bekleidet. Die ungezähnten Blätter sind mit zottigen, gegliederten Haaren besetzt; die Unterfläche ist einzeln punktirt und, so wie die Mittelrippe, mit einzelnen Haaren bekleidet. Die Blüten stehen an den Spitzen der Zweige fast ährenförmig. Der Blütenstengel ist sehr zottig, der Kelch hat weiße, abstehende Haare, die Krone ist kleiner, aber heller violett. Er findet sich vermischt mit dem vorhergehenden; auf sonnigen Hügeln, besonders auf Kalkbergen.

3. *Th. vulgaris* L. erectus, foliis revolutis ovatis linearibusque, floribus verticillato-spicatis. (BLACKW. t. 211. SCHK. t. 164.)

Gemeiner Th. 5 — 9. Dieser kleine, dauerhafte Strauch

\*) Die mit *Th. Serpyllum* verwandten Arten der europäischen Flora, von denen seit einer langen Reihe von Jahren, mehrere von Hrn. Prof. BERNHARDI, so wie von andern vorurtheilfreien Beobachtern, und von mir selbst, durch wiederholte Aussaat standhaft, und des Namens der Arten werth befunden sind, hoffe ich in der Cent. VII, der plantae criticae durch treue Abbildungen bekannter zu machen und erwähne sie hier, zu Vermeidung fernerer Verwechslungen und etwaniger voreiliger Urtheile, gar nicht. Dort also Aufschluß über die in Gärten und Herbarien circulirenden Arten.

wird 8—12 Zoll hoch; seine braunen, runden Zweige sind mit kurzen Haaren dicht bedeckt. Die immergrünen Blätter sind gestielt, dunkelgrün; ihre Oberfläche hat vertiefte Grübchen und die untere dergleichen Punkte und ist blafsgrün. Die Blüthen bilden an der Spitze dichte Quirl. Der gestreifte Kelch ist sparsam und fein behaart. Die Krone ist violet, oder mattroth, oder weißlich. Er variirt: mit breiteren, und mit bunten Blättern. Auf felsigem Boden; in Südeuropa, Oestreich, Litorale; und häufig in Gärten.

b. *Acinos: calyce bilabiato, basi gibbo, labii inf. lobo medio emarginato.*

4. Th. *Acinos L. verticillis sexfloris, pedunculis simplicibus, caule adscendente ramoso, foliis acutis serratis, calyce basi gibboso.* (Engl. b. 411. SCHK. t. 164. *Acinos vulgaris* PERS. var: *Ac. diffusus* a BOENINGH.)

Berg-Th. ○. 7. 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere Stengel, die entweder ganz aufrecht sind oder nur mit der Basis liegen, dabei viereckig und behaart sind. Die kurzgestielten Blätter sind eirund-länglich, von der Mitte bis zur Spitze sägezäh- nigt, etwas umgerollt und scharf. Die gestielten Blüthen hängen über; an ihrer Basis finden sich ganz kleine pfiemenförmige Deckblätter. Der gestreifte Kelch ist behaart, nach unten bau- chig und nach oben zusammengezogen. Die blaue, oder röth- lichviolete Krone ist im Schlunde etwas behaart. Die Staub- fäden sind gekrümmt; die röthlichen Antheren zusammengeneigt. Auf sandigen, trockenen Anhöhen.

5. Th. *alpinus L. verticillis sexfloris, foliis sub- rotundis obtusiusculis concavis serratis, corollis inflatis.* (JACQ. a. t. 97. *Acinos alpinus* P.)

Alpen-Th. 24. 7—9. Er kömmt dem vorhergehenden nahe, aber er ist gröfser: seine gestielten Blüthen sind 3 mal gröfser und röth; auch sind die Blätter mehr eirund und weniger ge- zähnt. Auf Alpen; Oestr. Krain, Salzb. Baiern, Schles.

c. *Calamintha: calyce egibboso diff. ab Acino.*

6. Th. *grandiflorus SCOP. pedunculis axillari- bus tri- quadriflorisve, bracteis lanceolatis sessilibus, foliis ovatis acutis argute serratis.* (*Melissa grandiflora* L. SCHK. t. 165.)

Großblüthiger Th. 2. 7. 8. Der aufrechte, zottige Stengel ist nur zuweilen an der Basis entgegengesetzt ästig und anderthalb Fuß hoch. Die abstehenden Blätter sind, wie ihre Stiele, zottig behaart; die untern sind etwas stumpfer. Unter jedem Blüthenstiel stehen 3theilige Deckblätter, deren Theile linien-borstenförmig, gewimpert und kürzer als der Stiel sind. Der etwas 2lippige Kelch ist gestreift, hackerig, mit spitzigen, ungleichen Zähnen: der Fruchtkelch ist mit Haaren geschlossen. Die schöne, aufrechte Krone ist röthlich-violet, zuweilen weißlich und fast 3 mal länger als der Kelch; die Röhre ist unter der Mündung erweitert, der mittlere Lappen der Unterlippe ist ausgerandet. Auf Bergen; Kärnthen, Krain, Litorale.

7. Th. *Calamintha* Scop. verticillis pedunculatis multifloris dichotomis, foliis subserratis, villis calycinis inclusis. (*Melissa Calamintha* LIN. Riv. mon. t. 46. BLACKW. t. 166. *Calamintha officinalis* Fl. Wett. *Thymus Brauneanus* HPP.)

Münzartiger Th. 2. 7 — 9. Es kommen mehrere Stengel aus einer Wurzel, die bald liegend, bald aufrecht, bald bloß an der Basis gekrümmt sind, dabei behaart, ästig und 2 Fuß hoch und höher. Die gestielten, abstehenden Blätter sind eirund, nicht immer stumpf, geadert, punkirt und behaart; bald undeutlich-bald grob-sägezähmig. Die gegenüberstehenden Blüthenstiele sind behaart; sie stehen in den Blattwinkeln und sind fast so lang als die Blätter. Die gefurchten Kelche sind weichbehaart, nach unten bauchig und harzig-punkirt; von den bewimperten Zähnen sind 2 weit länger. Die borstenförmigen Deckblätter sind gewimpert. Die behaarte, violette Krone ist doppelt länger als der Kelch. Auf trockenen Bergen; Krain, Salzburg, Schwaben, Franken.

8. Th. *Nepeta* Sm. verticillis pedunculatis multifloris dichotomis folio longioribus, foliis serratis, villis calycinis prominentibus. (*Melissa Nepeta* LIN. CURT. Lond. 6. t. 40. *Calamintha officinalis* BLACKW. t. 167.)

Katzenmünzartiger Th. 2. 6 — 8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch schwächere, etwas liegende Stengel, die aufsteigend und zottig-grau sind; durch die stets eirund lanzetförmigen, spitzigen Blätter, die deutlich sägezähmig, schmaler, zottig und auf der Unterfläche etwas grau sind; durch die gabelästigen Blüthenstiele, die länger als das Blatt sind; durch

weniger ungleiche Kelchzähne; durch die weissen, aus dem Kelche hervorragenden Haare; durch weit kleinere Kronen: und durch den stärkeren Poleigeruch; Oestreich, Kärnthen, Krain, Tyrol, Friaul, Litorale.

Der *Quendel* ist eines der gewürzhaftesten Kräuter Deutschlands und verdient allgemein als Gewürz benutzt zu werden. Der Geruch ist sehr angenehm, vorzüglich balsamisch ist die Abart mit dem Citronengeruche. Man legt ihn deswegen in die Kleider; gebraucht ihn als Gewürz und zu einem angenehmen, stärkenden Thee. Er ist schweifestreibend, auflösend, nervenstärkend und wird deswegen zu Umschlägen und Bädern empfohlen. Der Geruch desselben ist den Bienen so angenehm, daß sie gern in den Stöcken bleiben, die damit ausgerieben sind. Der Saame in Bier zerquetscht und ausgepresst wird als Trank gegen den Schwindel der Schaafe gebraucht. Das destillierte Oel wird gegen Zahnweh empfohlen. Der *Quendel* giebt, wie der *gem. Th.*, ein kampferartiges Salz. — Der *wollige Th.* ist dem vorigen in seinen Kräften ähnlich, nur schwächer. — Ausser dem kampferartigen Salze, welches der *gemeine Th.* giebt, wird er als Gewürz der Speisen benutzt. Mit einem Absud desselben spület man die Weinfässer aus und giebt dadurch dem Weine einen angenehmen Geschmack. Man zieht ein wesentliches Oel daraus und führt in den Apotheken: *Thymi vulgaris herba.* — Der *Berg-Th.* hat ähnliche Eigenschaften, man gebraucht von ihm: *Clinopodii seu Acinos herba.* Der *großblüthige Th.* riecht sehr angenehm und gewürzhalt; sowohl deswegen, als auch wegen seines schönen Ansehens verdient er mehr angebaut zu werden. Nur hier und da findet man noch: *Calaminthae praestantioris seu grandiflorae herba.* — Der *münzartige Th.* wird wegen seines angenehmen Citronengeruchs häufig als Gewürzpflanze in Gärten gefunden. Seine im Schatten getrockneten Blätter geben einen guten Thee. Man giebt dem Biere Stärke damit und genießt die jungen Blätter unter dem Salat. Es ist gebräuchlich: *Calaminthae herba.* — Der *katzenmünzartige Th.* wird der *gemeinen M.* an Kräften gleich geachtet und eignet sich zu stärkenden Bädern. Es wird häufig gebraucht: *Melissae Nepetae herba.*

### 390. Melissa, *Melisse.*

1. *M. officinalis* L. verticillis pedunculatis secundis, foliis ovatis acutis serratis, bracteis oblongis pedicellatis. (SCHK. t. 165. STURM 1. 11. HAYNE Arzgw. VI. 32.)

Gemeine M. 24. 7 — 9. Die aufrechten Stengel werden 1 bis 2 Fufs hoch und sind nur wenig weichbehaart: sie haben viele entgegengesetzte Aeste. Die gestielten Blätter sind runzelig und etwas behaart. Die winkelständigen Quirl umgeben den Stengel nur halb; ihre einfachen Stiele sind einblüthig. Die ganzrandigen Deckblätter sind behaart und kürzer als der Kelch. Dieser ist eckig und zottig. Die weisse Krone enthält eine 2spaltige Narbe. In waldigen Gegenden, an Zäunen; Oestreich, Krain, Frankfurt a. M.

2. M. *pyrenaica* SCOP. floribus verticillatis, foliis oblongis obtuse-dentatis, caule nudo. (JACQ. h. 2. t. 183. *Horminum pyrenaicum* PERS.)

Pyrenäische M. 24. 7. 8. Sie hat wegbreitartige Blätter. Die eirunden, zugespitzten Deckblätter sind ganzrandig. Die 10 Streifen des braunröthlichen Kelches sind abwechselnd stärker; seine Oberlippe ist 3zählig; die untere 2spaltig mit kreuzförmig-aufliegenden Abschnitten. Die grosse, röthlichblaue Krone hat eine 2spaltige Oberlippe; die untere hat 3 fast eirunde Abschnitte. Auf den Tyroler und Krainer Alpen.

Die erstere hat einen lieblichen Citronengeruch und gehört zu den gelinde reizenden Mitteln; man gebraucht sie in Theegestalt. Uebrigens wird sie wie der *münzartige Th.* benutzt. In den Apotheken führt man *Melissae* seu *Melissae citrinae herba*. — Die 2te wird wie der *Poley* zu stärkenden Bädern angewendet.

### 391. *Dracocephalum*, *Drachenkopf*.

a. *Dr. virginianum* L. glabrum, floribus spicatis confertis, foliis lineari-lanceolatis serratis. (MORIS. h. 3. s. 11. t. 4. f. 1. B. Mag. 467.)

Virginischer Dr. 24. 6 — 9. Der einfache, aufrechte Stengel ist unbehaart und wird 2 — 4 Fufs hoch. Seine ungestielten Blätter sind nur leicht gezähnt und unbehaart. Die ganz kurz gestielten, zahlreichen Blüten sind schön purpurroth, ziemlich gross und an den Seiten gestreift. Sie besitzen die besondere Eigenschaft, die Richtung zu behalten, die man ihnen giebt. In Canada, Virginien,

1. *Dr. austriacum* L. floribus spicatis, foliis sessilibus linearibus mucronatis: caulinis basi tri-vel qua-

dripartitis, rameis simplicibus, bracteis tripartitis, caule ramoso subvillosa. (JACQ. i. r. t. 112.)

Oestreichischer Dr. 2. 5. 6. Der ästige, etwas behaarte Stengel wird 8 — 12 Zoll hoch. Die jüngern Blätter sind gewimpert und an der Spitze mit einem kleinen Stachel versehen; die älteren sind am Rande kahl und ohne Stachel. Die 3spaltigen Deckblätter endigen sich in kleine Stacheln. Die Oberlippe des Kelches ist ganz und hat rückwärts gebogene Ränder; die untere ist 3spaltig. Die großen, schönen, purpurblauen Blüten stehen in den Blattwinkeln. Auf Bergen in Oestr.

2. Dr. Ruyschiana L. floribus spicatis, foliis bracteis lanceolatis indivisis muticis. (Fl. D. 121.)

Schwedischer Dr. 2. 7. 8. Es kommen mehrere aufrechte Stengel aus einer Wurzel, die kahl, ästig und fußhoch sind. Die kurzgestielten Blätter sind stumpf, kahl, ganzrandig und haben auf der Unterfläche erhabene Nerven. Die großen, schönen Blüten sind hellblau und bilden eine unterbrochene Endähre. In Wäldern, auf Wiesen; Franken im Rheinfelder Walde.

b. Dr. sibiricum L. floribus verticillatis, verticillis pedunculatis bifidis secundis, foliis lanceolatis cordatis acuminatis serratis glabris. (Dr. sibiricum WILLD. Gmel. Sib. 3. t. 51. B. Mag. 2185.)

Sibirischer Dr. 2. 6 — 8. Die Pflanze hat einen unangenehmen, ranzigen Geruch. Der ästige Stengel wird über 2 Fuß hoch. Die Blätter sind oft nach vorn ganzrandig. Die purpurblauen Blüten haben linienborstenförmige Deckblätter. Der Schlund der Krone ist breit und etwas aufgeblasen; die Oberlippe zusammengedrückt und 2spaltig: die untere gezähnt und nach vorn zottig. Die beiden obern Staubfäden sind an der Basis behaart. In Sibirien.

3. Dr. Moldavica L. floribus verticillatis, bracteis lanceolatis ciliato-dentatis subtus punctatis, serraturis infimis subciliatis. (LAM. ill. t. 513. f. 1. SCHK. t. 165. HAYNE Arzngw. VIII. 32.)

Türkischer Dr. 2. 6 — 9. Die ästigen, röthlichen Stengel werden an 2 Fuß hoch. Die gestielten Blätter sind eiförmig-länglich, sägezählig und, wie der Kelch, drüsig punktirt; die obern Zähne der Blätter sind gewöhnlich stumpf; die untern

endigen sich, wie die Zähne der Deckblätter, in haarförmige Spitzen. Der Kelch hat 15 erhabene Streifen, eine breite, 3zählige Ober- und eine kleinere 2zählige Unterlippe. Die Krone ist purpurbau oder weiß; ihre Oberlippe ist tief ausgerandet; der mittelste Lappen der Unterlippe ist am größten und auch tief ausgerandet. In der Moldau und nach *Rebentisch* in der Neumark verwildert.

Die letztere hat einen sehr angenehmen, starken Citronengeruch; sie soll die *gemeine M.* an kräftiger Wirkung übertreffen, und doch ist sie außer Gebrauch gekommen. Ehedem führte man: *Melissae turcicae herba, semina*. Sie nehmen sich in Gärten sehr gut aus. Die ausdauernden gehören ins Glashaus, man vermehrt sie durch Aussaat in Töpfen im Freien, oder im Herbst durch Wurzeltheilung. Die letztere säet man an den bestimmten Ort im Garten. Sie verlangen leichte, fruchtbare Erde und einen warmen Standort.

#### Westringia, *Westringia*.

*W. rosmariniformis* Sm. foliis verticillatis sublinearibus acutis subtus albo-tomentosis, floribus axillaribus. (*W. rosmarinacea* LIN. ANDR. repos. 214. *Cunila fruticosa* WILLD.)

Rosmarinartige *W.* 5. Dieser niedliche Strauch entwickelt seine Blüthen im Sommer, oft auch mitten im Winter; er gleicht in Ansehung seines Wuchses und der Blattform dem *gemeinen Rosmarin*, aber die Blätter sind kleiner und ihre Oberfläche glänzend dunkelgrün; sie stehen gewöhnlich zu 3—4 in Quirlen. Die großen, weißen Blüthen stehen einzeln und sind 4spaltig. In Neuholland.

Sie gehört ins Glashaus.

#### 392. *Melittis*, *Inmenblatt*.

1. *M. Melissophyllum* L. calyce tridentato, foliis cordato-ovatis. (RCHB. pl. crit. III. 396. — *Melissophyllum* Riv. irreg. monop. t. 21. f. dextra. — JACQ. a. t. 26. SMITH. Eng. b. t. 577.)

Melissenblättriges I. 24. 5—7. Dies ist die seltenere Art. Die Kelche sind gefärbt, 3zählige, der obere Zahn ist ganz oder mit kleinen Zähnen versehen. Die ganze Blüthe ist angenehmeroth. Die Blätter stehen nach oben hin nicht selten zu dreien. Oestreich.



2. *M. grandiflora* SM. calyce quadri-dentato, foliis ovato-oblongis. (RCHB. pl. crit. III. 397. — *Melissophyllum* Riv. irreg. monop. t. 21. f. sinistra. — *M. Melissophyllum* CURT. Fl. L. 6. t. 39. SCHK. 166. — *M. grandiflora* SMITH. Engl. b. 636.

Großblüthiges I. 24. 5. Es unterscheidet sich von voriger Art hinlänglich: durch seine Blüthen, die weiß sind, mit einer lebhaft purpurrothen Lippe und weißem Rande; auch ist die Blüthe und ganze Pflanze größer. Die Blätter sind stets schmaler, als an der vorigen, nur die untersten, bald hinwelkenden ein wenig herzförmig. Der Kelch erscheint nicht selten monströs 3 — 5zählig. Die ganze Pflanze ist steifer und hellergrün als die vorige. Sie findet sich durch einen großen Theil von Europa in Laubwäldern.

Von der erstern, die, besonders von der Blüthe, angenehm gewürzhaft ist, war sonst gebräuchlich: *Melissae Tragi* seu *Plinii herba*. Sie verdienen beide eine Stelle in Gärten, besonders die letztere wegen ihrer schönen Blüthen.

#### Ocimum, *Basilien*.

1. *O. Basilicum* L. foliis ovatis glabris, calycibus ciliatis. (BLACKW. t. 104.)

Gemeine B. ☉. 7. 8. Der aufrechte Stengel hat kreuzförmig entgegengesetzte, aufsteigende Aeste; er wird fußhoch und höher. Die gestielten Blätter sind flach, kahl und dunkelgrün. Die weißen oder purpurfarbigen, gestreiften Blüthen bilden aufrechte, einfache Endähren. Sie variirt: mit rothen Blättern und Blüthen; mit größeren Blüthen und Blättern, wovon die letztern große Vertiefungen und Erhöhungen haben; mit Blättern, die am Rande kraus und statt einzelner Zähne tiefere Abschnitte haben. In Indien, Persien.

2. *O. minimum* L. fol. ovatis integerrimis. (MORIS. h. 3. s. II. t. 10. f. 17.)

Kleine B. ☉. 7 — 9. Der sehr ästige Stengel bildet einen kleinen runden Busch und wird 5 — 6 Zoll hoch. Die kleinen Blätter sind spitzig. Die kleinen, weißen Blüthen, stehen in Quirlen. Die Staubfäden haben an der Basis einen büschelförmigen Fortsatz. Variirt mit violeten und stumpfen Blättern. In Indien auf Zeilon.

Beide zeichnen sich durch ihren Wohlgeruch aus und finden sich deswegen sehr häufig in Gärten. In ihren Wirkungen

sitmmen sie mit dem *Thymian* und der *Melisse* überein und werden auch eben so benutzt. In den Apotheken führt man: *Basilici herba, scmina.*

### 393. *Scutellaria*, *Helmkraut.*

a. *Sc. lateriflora* L. ramosissima, foliis laevibus carina scabris, racemis lateralibus foliosis. (SCHK. t. 167.)

Seitenblüthiges H. 2. 6 — 10. Der Stengel wird ungefähr fußhoch. Die gestielten Blätter sind herzförmig, oder eirundlanzettförmig, sägezähmig und sind nach Verhältniß breiter als die des folgenden; nur haben sie eine entgegengesetzte Richtung; an dieser stehen sie alle aufwärts, und an der folgenden abwärts, mit den Spitzen gegen das Blatt gekrümmt. Die kleinen, blauen Blüthen haben an beiden Seiten eines jeden ihrer Stiele, wie bei dem folgenden, eine kleine Borste; diese ist gesiedert, bei der folgenden kahl. In Virginien.

1. *Sc. galericulata* L. foliis cordato-lanceolatis crenatis, floribus axillaribus. (Engl. b. 523. Fl. D. 637. SCHK. t. 167. HAYNE Arzngw. III. 36. *Cassida galericulata* SCOP.)

Gemeines H. 2. 6 — 9. Der aufrechte, spitzeckige Stengel ist in der Mitte ästig und wird 1 Fuß hoch und höher. Die gestielten Blätter sind stumpf, an der Spitze fast gleich gekerbt, runzelig und kahl. Die gestielten Blüthen stehen meist zu 2, seltener zu 3 und 4, und sind einseitwendig, etwas überhängend und blau. An der Basis jedes Blüthenstiels stehen 2 borstenförmige Deckblätter. Die Krone findet sich röthlich und auch weiß. An Gräben, Zäunen, auf feuchten, schattigen Plätzen.

2. *Sc. hastifolia* L. foliis integris inferioribus hastatis, superioribus sagittatis. (RIV. t. 77. *Cassida hastifolia* SCOP.)

Spontanblättriges H. 2. 7 — 9. Es ist dem vorigen sehr ähnlich, aber es unterscheidet sich: durch den an der Basis liegenden Stengel; durch die untern Blätter, welche spontan-eiförmig und an der Basis mit einem und dem andern Paar Zähnen versehen, aber übrigens ganzrandig sind; und durch etwas größere Blüthen. An Gräben, Bächen und Zäunen; Oestreich, Baiern, Frank. Wett. Sachs. Dresd. Halle, Lpz. Wittenb. Havelb. Barby, Bremen.

3. *Sc. minor* L. foliis cordato-ovatis subin-

tegerrimis, floribus axillaribus solitariis. (Engl. bot. 524.)

Kleines H. 2. 7 — 9. Der aufrechte, schwache Stengel ist 4furchig, weichbehaart und handhoch. Die kurzgestielten Blätter sind weichbehaart, meist ganzrandig, zuweilen an der Basis gezähnt und auch wohl spontonförmig. Die zarten Blütenstiele sind seitwärts gebogen. Der kleine, behaarte Kelch ist weit kleiner, als die röthlichblaue, äusserlich behaarte Krone. Die Antheren sind nach oben behaart und halbgespalten; Es findet sich eine gelbe Honigdrüse an der Basis des Fruchtknotens. Auf moosigen, nassen Waldplätzen; Darmst. Wett. Erlangen, Frankf. a. M. Oldenb. Bremen.

Das gemeine H. wurde ehemals gegen das dreitägige Fieber gebraucht und man führte: *Tertianariae herba*; man färbt schwarz damit.

### 394. Prunella, Braunelle.

1. *P. vulgaris* L. spica ovata, calycis labii superioris dentibus brevissimis mucronulatis. (Fl. dan. 910. Engl. b. 921. SCHR. 168. STURM I. 5. HAYNE ARZNG. VI. 10. — *P. pinnatifida*, fol. superioribus pinnatifidis. RCHB. pl. crit. III. 394. — *P. intermedia* ROTH. — *P. pinnatifida* PERS.)

Gemeine Br. 2. 6 — 9. Der aufsteigende Stengel ist mehr oder weniger behaart; er wird handhoch und höher. Die gestielten Blätter sind eirund-länglich, an der Basis gezähnt, dreinervig und auf beiden Flächen behaart. Die einzelnen Endähren bestehen aus dichten Quirlen. Die fast eirunden Deckblätter sind gefärbt, adrig und behaart. Die Unterlippe des mit gegliederten Haaren besetzten Kelches ist 2spaltig. Die Krone findet sich blau-violet, seltner hellroth. Die Staubfäden haben an der Spitze einen bald grösseren bald kleineren Fortsatz. Auf Wiesen, Feldrainen, Grasplätzen, in Baumgärten. Die *P. vulg. pinnatifida* kommt häufiger im südlichen Deutschland vor als im nördlichen.

2. *P. grandiflora* L. calycis labio superiori trifido, corollis calyce quadruplo majoribus. (JACQ. a. t. 377. SCHR. t. 168.)

Großblüthige Br. 2. 6 — 8. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch niedrigere, einfachere Stengel; durch grössere,

kaum sägezähnige Blätter; durch genau-eirunde, aber etwas kürzere Aehren; durch die tief-3lappige Unterlippe des Kelches; durch schönere, 4 mal größere Kronen als der Kelch. Ueberdies sitzt die Anthere auf dem längern Fortsatz des Staubfadens, da sie bei der vorigen auf dem kürzeren sitzt. Sie variiert zuweilen mit eingeschnittenen Blättern. Auf felsigen Anhöhen hier und da.

3. *P. laciniata* L. fol. inferioribus ovato-oblongis petiolatis, supremis profunde pinnatifidis, spica basi foliosa, calycis labii superioris truncati dentibus longe mucronatis. (RCHB. pl. crit. III. 393. — *P. secunda* CLUS. hist. 4. P. 43. — *P. fol. laciniato* MORIS. 3. sect. 10. t. 5. 2. — *P. vulgaris* WILLD. — *P. laciniata* LAM. t. 516. f. 2. JACQ. a. t. 378. — *P. alba* M. BIEB.)

Fiederspaltige Br. 21. Die Kelche sind eigenthümlich lang gestreckt, die Zähne oft auf jeder Seite mit einer Ecke versehen, oder stehen so nahe bei einander, daß man den Einschnitt nicht bemerkt. Die Blumenkrone ist weißlich gelb, die Röhre wenig herausstehend. Die Blätter sind mehr, oder weniger fiederspaltig und bei einer Form, welche, aus Saamen erzogen, sich gleich bleibt, alle ganz. Süddeutschland, z. B. bei Kreuznach, Herr Prof. Koch.

Diese Gewächse haben einen bitteren, zusammenziehenden Geschmack und wurden deswegen zu Wundmitteln, Gurgelwasser angewendet. Die jungen Blätter genießt man unter dem Salat. Sie enthalten Farbestoff. Ehedem führte man: *Frunellae herba*.

## ANGIOSPERMIA,

semina pericarpio inclusa.

395. Orobanche, Sommerwurz.

a. *Osproleon* WALLR. *floribus unibracteatis, calyce postice dissecto.*

1. *O. major* L. simplex, basi raro-squamosa, laxe spicata, corolla ventricosa glabriuscula, genitalibus hirsutulis, calycis dentibus ovatis acuminatis conformibus, stigmatibus exserto. (Engl. b. 421.)

Große S. ☉. 6 — 8. Die fleischige Wurzel ist schuppig und treibt einen aufrechten Stengel, der fleischig, verloren eckig, schuppig, weichbehaart und bräunlich ist. Statt der Blätter finden sich viel eilanzettförmige, spitzige Schuppen. Die einfache, vielblüthige Aehre steht an der Spitze; ihre geruchlosen Blüten sind schmutzig-röthlich. Die einzelnen, lanzettförmigen Deckblätter sind spitzig, braun oder röthlich. Die Kelchabschnitte sind lanzettförmig, spitzig, fast gleich und haben die Farbe der Deckblätter. Die Krone ist doppelt länger als der Kelch und am Rücken kielförmig; ihre Oberlippe ist ganz und an den Seiten zurückgebogen. Die Staubfäden sind an der Basis erweitert und rinnenförmig; nur nach oben finden sich drüsige Haare. Die Antheren sind unten spitzig, klappig und kahl. Die ausgebreitete Narbe ist gelb. Die häutige Kapsel ist eiförmig. Sie variirt: mit niedrigeren und höheren Stengeln; mit längeren Staubfäden als die Krone. Auf den Wurzeln von *Spartium* und *Ulex*, als Schmarotzergewächs fast in ganz Deutschl.

2. *O. elatior* SUTTON. simplex, calycis foliolis antice basi connatis, corolla tubulosa: labii inferioris laciniis acutis aequalibus, limbo fimbriato-crispo, staminibus pubescentibus, stylo glabro. (Engl. b. 568.)

Hohe S. ☉. 7. Sie hat das Ansehen der vorhergehenden; sie ist aber höher und gelblicher. Die Wurzel sitzt gewöhnlich auf dem *Wiesenklee* oder auf der *scabiosenartigen Centauree*. Es finden sich sehr zahlreiche Blüten. Die Krone ist weniger bauchig; die Oberlippe zuweilen ausgerandet. Die Staubfäden stehen über der Basis der Röhre, sie sind innerhalb derselben bis zur Mitte weichbehaart, an der Spitze kahl. Der Fruchtknoten ist kahl; die verkehrt-herzförmige Narbe gelb. Die Deckblätter stehen bei dieser und der folgenden einzeln. Im Gehölze; Halle bei Erdeborn.

3. *O. rubens* WALLER. simplex, oblonge-spicata, corolla ventricosa, staminibus hirtulis; stylo parce glanduloso, calycibus campanulatis membranaceis, dentibus carinatis, superioribus ovatis acuminatis, inferioribus obtusiusculis obsolete tubi plicam attingentibus.

Röthliche S. ☉. 7. Stengel aufrecht, gestreift, kurz rauchhaarig, dunkel schwarzroth, Blütenähren länglich, vielblüthig. Deckblätter eiförmig von rothen Drüsen rauh. Blume außen so wie das Deckblatt drüsig, röthlich, Staubfäden innerseits rauh, Griffel drüsig. Narbe umgekehrt herzförmig, dunkelschwarzroth,

grofs. Kommt von verschiedener Höhe, und mit an der Basis mehr behaarten Staubfäden vor. Auf hohen Hügeln bei Bibra, Auleben und Sondershausen.

4. *O. caryophyllacea* SM. simplex, calycis foliolis bipartitis, corolla tubulosa: labii inferioris laciniis obtusis, limbo fimbriato-crispo, staminibus intus hirsutis, stylo glabriusculo. (*O. vulgaris* DEC.)

Nelkenartige S. ☉. 7. Sie hat das Ansehen und die Gröfse von der ersteren; sie unterscheidet sich aber: durch die 3 stumpfen Lappen der Unterlippe, die stärker gewimpert und krauser sind; durch den kahlen Fruchtknoten; durch den weniger weichbehaarten Griffel; durch die an der Basis, innerhalb der Röhre sehr zottigen Staubfäden; durch die braune oder rothe Narbe. Sie riecht nach Nelken. Auf trockenen Wiesen, in Baumgärten; Wett. Pfalz, Hannover, Halle, Dresd. Pommern,

5. *O. sparsiflora* WALLR. simplex, squamis bracteisque oblongo-lanceolatis concoloribus, spica elongata laxa, corollis ventricosis hirtulis, staminibus ciliatis styloque apice parce glanduliferis, dentibus calycinis ovatis acuminatis, inferioribus conformibus duplo minoribus. (*O. maior* RCHB. pl. crit. V. 662?)

Zerstreutblüthige S. ☉. 6. Stengel unten leicht verdickt, in einen Wurzelbüschel auswachsend, braunröthlich, Deckblätter länger als Blüthen (?). Blume mit weissen Drüsenhaaren besetzt. Narbe zweilappig, gefärbt. Die Oberlippe fast wie bei *O. caryophyllacea*, die Blüthen doch dichter, ihr Schlund offen, und die Deckblätter eirund. Auf Hügeln und waldigen Vorbergen hier und da, bei Halle. WALLR.

6. *O. nudiflora* WALLR. simplex, squamis bracteisque ovatis extus hirsutis, corollis ventricoso-campulatis glaberrimis laxiuscule spicatis, staminibus basi interna parte papillois styloque glabro subexsertis, calycis 4fidi dentibus superioribus longioribus ovato-atenuatis. (*O. minor* VAHL.)

Nacktblüthige S. ☉. Die blasse Pflanze wird bei dem Trocknen braun, Blume bauchig-glockig, außen nackt, Staubfäden mit wenigen Wärzchen besetzt, davon etwas rauh, ein wenig hervorragend. Griffel ganz kahl, Narbe 2lappig. Fruchtknoten

länglich, kahl, so lang als Kelch. An Wurzeln des Schwarzdorn. Bei Rofsleben, Halle, WALLR.

7. *O. minor* SUTTON. simplex, laxe spicata, squamis bracteisque oblongo-lanceolatis, orollis tubulosis aequalibus glaberrimis, staminibus basi ciliatis superne styloque glabris, calycis dentibus lineari-acuminatis, inferioribus brevioribus. (Engl. b. 422. var. *O. amethystea* THUILL?)

Kleine S. 6. Stengel etwas bogig, unten verdickt, blafs, oben purpurröthlich, Deckblätter breiter als Stengelschuppen, Blume blafs gelblich, an den Kanten purpurstreifig, Staubfäden kahl, weifs, nur an der Basis gewimpert. Staubbeutel schwarz. Narbe 2lappig, purpurröthlich. Auf Wurzeln von *Trifolium medium* auf sonnigen Bergen in Thüringen.

b. *Trionychon* WALLR. *floribus tribracteatis, calyce contiguo.*

8. *O. comosa* WALLR. simplex, bracteis squamisque furfuraceis, corollis tubulosis medio constrictis dense-oblongo-spicatis, stigmate exserto, calycis dentibus subaequalibus linearibus postico minore. (*O. minor* Auct. quorund.)

Schopf-S. 6. Blafs, trocknet sich bräunlich, Schaft gestreift, gerade, kleinschuppig. Blütenähre dicht. Blumen blafs gelblich, Oberlippe ausgekerbt, fast gespalten, zurückgerollt, Unterlippe 3spaltig. Kelchzähne, bis auf den hintersten, kleineren, gleich. Staubfäden kahl, endlich elfenbeinartig. Griffel etwas rauch. Narbe zweitheilig, orange gelb. Kapsel eirund.

9. *O. ramosa* L. caule ramoso, corollae tubulosae labio superiori bilobo obtuso, staminibus basi ciliatis, stylo glabriusculo. (GMEL. bad. II. t. 5. Engl. b. t. 184.)

Aestige S. 2. 6—8. Sie unterscheidet sich von allen vorhergehenden: durch zartere, stets ästige Stengel; durch weit längere, dünnere und schläffere Aehren; durch 3 Deckblätter unter jeder Blüthe, wovon das mittelste weit breiter ist; durch tiefer 4spaltige Kelche und durch 5spaltige Kronen, die weit kleiner, zarter und hellbläulich sind. Auf Aeckern; Oestr. Triest, Baiern, Pfalz, Wett. Schwab. Frank. Neuwied, Thür. Helmst.; auf Hanf und Tabak.

Mörsler's Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

10. *O. caerulea* VILL. simplex; corollae tubulosae labio superiori bifido inciso, staminibus glabris, stylo pubescente. (Engl. b. 423. *O. purpurea* JACQ. a. t. 276. *O. laevis* ROTH. SCHK. t. 176.)

Blaue S. 24. 7. Der aufrechte Stengel wird fast fußhoch, er ist wenig behaart und nach oben bläulich. Die schlaffe Aehre enthält wenig Blüten. Die Deckblätter stehen zu 3: die beiden inneren sind kleiner. Die Kelchblättchen sind verwachsen, 2spaltig, mit verschmälerten, spitzigen Abschnitten. Die Krone ist 3 mal größer als der Kelch, halbviolet und am Rücken kiel-förmig: die Oberlippe ist in der Mitte gezähnt; die 3 Abschnitte der Unterlippe sind spitzig, gleich und ganzrandig; der Gaum ist weiß und weichbehaart. Der Fruchtknoten ist kahl. Die köpfige, 2lappige Narbe ist gelb. Auf Anhöhen; Oestr. Schwab. Frank. Schweinfurt, Wett. Darmst. Frankf. a. M. Barby, Harz, Regenstein, Halle bei Rolsdorf, Schlesien; an der Wurzel des Feld-Beifusses.

In Schonen ist man die Stengel der erstern roh und gekocht. Sie war vormals gebräuchlich: *Orobanche herba, flores*. Die letzteren sind sehr schädlich, indem sie in nassen Jahren die Gewächse, an welchen sie sich finden, ersticken.

### 396. *Acanthus, Bärenklaue.*

*A. mollis* L. foliis sinuatis inermibus. (LAM. illust. t. 530.)

Echte B. 24. 7 — 10. Die sehr großen Wurzelblätter sind breit, halbgiefert und umfassend: ihre Lappen endigen sich in Spitzen ohne Stacheln. Der einfache, gerade Stengel wird 3 bis 4 Fuß hoch und ist von der Mitte bis zur Spitze mit Blüten besetzt, deren Rand blaßroth ist. Auf rauhen Plätzen; Litorale.

Die echte B. hat erweichende Kräfte und findet sich in den Apotheken unter dem Namen: *Brancae ursi herba*, das oft mit *Heracleum Sphondylium* verwechselt wird.

### 397. *Lathraea, Schuppenwurz.*

*L. Squamaria* L. caule simplicissimo, corollis pendulis. (Engl. b. 50. Fl. D. 136. SCHK. t. 170. GAERTN. I. t. 52. f. 3. *Squamaria Orobanche* SCOP.)

Gemeine Sch. 24. 4. 5. Die fleischige Wurzel besteht aus herzförmigen, dicht über einander liegenden Schuppen. Die span-



nehohen, aufrechten Stengel sind fleischig, röthlich, weichbehaart und sind statt der Blätter mit schnell verwelkenden Schuppen bedeckt. Die eirunden Deckblätter sind weißlich und kahl. Die gestielten Blüthen sind einseitwendig. Der große, weißliche Kelch ist kahl. Die purpurrothe Krone hat eine ganze Oberlippe; die untere ist 3spaltig und weiß. Die Antheren sind behaart. Sie findet sich an der Wurzel des Haselstrauchs; in schattigen feuchten Laubwäldern, an Gräben.

Sie wurde sonst gegen die Epilepsie empfohlen und man führte: *Squamariae seu Dentariae radix*.

### 398. *Bartsia*, *Bartschie*.

1. *B. alpina* L. foliis oppositis cordato-ovatis obtuse serratis, antheris hirsutis. (Engl. b. 361. Fl. D. 43. SCHK. t. 168.)

Alpen-B. 2. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt einfache, aufrechte, behaarte und spannehohe Stengel. Seine ungestielten Blätter sind runzelig, auf der Unterfläche behaart und die obersten gefärbt. Die violetfarbige Endähre ist beblättert. Der behaarte, schmierige Kelch hat fast gleiche, spitzige Abschnitte. Die purpurviole Krone hat einen kaum ausgerandeten Helm; Die Abschnitte der Unterlippe sind gleich und ganzrandig. Die 2lappigen Antheren sind unten zugespitzt. Der Griffel ist behaart. Die eirunde, behaarte Kapsel hat Scheidewände aus der Mitte der Klappen. Die gestreiften Saamen haben häutige Ecken. Auf Alpen; Oestr. Salz. Baiern, Schwab. Schles.

2. *B. Odontites* SM. foliis lanceolatis serratis: superioribus alternis, floribus laxo racemosis secundis, bracteis flore longioribus, antheris glabris. (Engl. b. 1415. *Euphrasia Odontites* LIN. Fl. D. 625, SCHK. t. 169. *B. verna* BERT. *Euphras. verna* BELL.)

Rothe B. 0. 5—6. Der aufrechte, sehr ästige Stengel ist rückwärts behaart und wird fußhoch und höher. Die ungestielten Blätter sind zugespitzt, aderig, zurückgebogen und rückwärts scharf: die obersten sind schmaler, kleiner und fast ohne Zähne. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen bilden verlängerte, schlaffe Endtrauben, die an der Spitze überhängen. Die gestreiften Kelche sind meist röthlich. Die Krone ist roth. Die Staubfäden sind abwärts mit drüsigen Haaren besetzt. Die braunrothen Antheren sind an einem Ende mit Spitzen versehen und am andern mit weissen Borsten, die vermitteltst feiner Fäden zu-

sammenhängen. Sie variirt mit weissen Blüten. Auf Wiesen und leuchten Triften.

3. *B. serotina* BERTOL. foliis lanceolatis serratis; racemis spicaeformibus densifloris; bracteis flore brevioribus. (*E. Odontit. β. L. E. serotina* LAM.)

Späte B. ☉. 7—8. Voriger ähnlich, aber schlanker und durch die angegebenen Unterschiede zu erkennen, Blüten gleichfalls roth. Auf Aeckern.

Die beiden letzten sind etwas bitter und zusammenziehend. Man führte ehemals: *Euphrasiae rubae herba*.

### 399. *Euphrasia*, *Augentrost*.

1. *Eu. officinalis* L. foliis ovatis lineatis argute serratis calycibusque glabriusculis eglandulosis, stigmatenutante. (HAY. Arzng. IX, 8. *E. nemorosa* PERS. — var. *E. curta* FR. foliis latioribus serratis. *E. offic.* Fl. Dan. 1057. SVENSK. Bot. 267.)

Gemeiner A. ☉. 7. 8. Der aufrechte, etwas behaarte Stengel ist meist ästig und handhoch oder höher. Die ungestielten, umfassenden Blätter sind nervig und faltig-gefurcht; ihre Zähne sehr spitzig. Die einzelnen, winkelständigen Blüten sind ungestielt und lila; mit einem gelben Fleck am Schlunde. Die Antheren sind am untern Ende mit spitzigen Stacheln versehen, wovon die beiden äussersten am längsten; sie hängen fast zusammen. Die verkehrt-eirunde Kapsel ist ausgerandet und enthält kleine, gestreifte Saamen. Auf Weiden und trockenen Wiesen, Viehweiden, Heiden.

2. *Eu. minima* JACQ. foliis acute serratis calycibusque glanduloso-pubescentibus, stigmatenutante. (*E. officinalis* SM. Fl. brit. et Engl. Bot. 1416. SCHK. t. 169. STURM I. 3. *E. Rostkoviana* HAYNE Arzngw. IX. 7.)

Kleinster A. ☉. 7. 8. Von der Höhe der Alpen fast in ganz Europa herabsteigend bis auf die Wiesen, Blume meistens grösser als an *E. officinalis*, entweder ganz weiss oder in lila ziehend, mit grösserm gelben Fleck im Schlunde. Kapsel kürzer, krümmt sich bei dem Aufspringen zurück. Das Pflänzchen ist nach dem Standorte sehr klein und einfach, oder mehrere Zoll hoch, ästig; so besonders auf Wiesen.

3. *Eu. salisburgensis* FUNK. foliis lanceolatis

setaceo-dentatis, laciniis labii corollae inferioris emarginatis. (BRAUNE Salz. II, 2, t. I. f. I. HOPPE. *Eu. tricuspida* WILLD.)

Salzburger A. ☉. 7. 8. Der ästige Stengel wird halbfußhoch und höher; seine ungestielten Blätter wechseln ab, sind länglich-lanzetförmig und haben auf jeder Seite 3 — 6 lang zugespitzte Zähne. Die winkelständigen Blüten sind denen der *E. minima* gleich, ebenfalls weiß. *E. tricuspida*, eine wahrscheinlich auf fetterem Boden entstandene Form, unterscheidet sich: durch den größern und ästigern Stengel; durch die lanzetförmigen Blätter, die auf jeder Seite mit einem einzelnen Zahn, nicht mit mehreren, versehen sind. Von dem kleinen A. unterscheidet er sich: durch schmale, lanzetförmige, langgestreckte Blätter und die Gestalt ihrer wenigen Zähne. Wir besitzen Exemplare aus den Salzburger, Kärnthner, Schweizeralpen und vom Baldo.

4. *Eu. lutea* L. foliis linearibus serratis: superioribus integerrimis, laciniis lateralibus labii inferioris denticulatis. (COLL. Ecphr. t. 203.)

Gelber A. ☉. 7 — 8. Der aufrechte, stumpfeckige Stengel ist scharf, ästig und wird höchstens fußhoch; seine ungestielten, lanzetlich-linealischen Blätter sind scharf, und gesägt, die obersten wechseln ab. Die kurzgestielten Blüten bilden eine einseitswendige Endähre. Die trichterförmigen Kelche sind 4spaltig; die gelben Kronen äußerlich behaart; die röthlichen Staubfäden doppelt länger als der Kelch; die bartlosen Antheren endigen sich in 2 Borsten. In Südeuropa.

5. *Eu. linifolia* L. foliis linearibus, omnibus integerrimis. (COLL. Ecphr. t. 69. *E. lutea* JACQ. austr. 398.)

Leinblättriger A. ☉. 7 — 8. Blüthentraube dichter, Blätter sehr schmal, ganzrandig, etwas umgerollt; schärflich, Deckblätter zur Blüthenzeit kürzer als Kelch, überhaupt verhält sie sich zu *E. lutea* fast so wie *Bart. serotina* zu *B. Odontites*. Sie ist die *E. lutea* der gewöhnlichen, deutschen Floristen, und wächst besonders gern auf Kalkboden in trockenen Gegenden hier und da, z. B. am Litorale, in Oestreich, Baiern, den Rheingegenden, am Harz, in Thüringen.

Der erstere wurde sonst in Augenkrankheiten gebraucht und man führte: *Euphrasiae herba*.

400. *Alectorolophus*, *Hahnenkamm*.

1. *A. Crista galli* RCHB. seminibus membranaeo-alatis, calycibus capsulisque suborbicularibus, dentibus galeae abbreviatis. (*Rhin. Crista galli* LINN. — Sv. Bot. 348. f. 2. SCHK. t. 169. GAERTN. I. t. 54. *Mimulus Crista galli* SCOP. *Rhin. minor* EHRH. *angustifolius* GMEL. *Al. parviflorus* WALLR.)

Gemeiner H. ☉. 5 — 7. Der aufrechte, kahle Stengel wird an fußhoch; seine ungestielten Blätter sind in der Breite sehr veränderlich, eirund- oder herz-lanzetförmig, auch ganz schmal linealisch, stumpf, und auf der Unterfläche höckerig. Die begrannten Deckblätter sind an der Basis gefärbt. Die kurzgestielten Blüten stehen in den obersten Blattwinkeln. Der große, aufgeblasene Kelch ist fast kreisrund, nervig, geadert, glänzend und hat eine zusammengezogene Mündung. Die schön gelbe Krone hat eine helmartige Oberlippe mit sehr verkürzten Zähnen. Die Kapsel ist kreisrund. Auf feuchten und trockenen Wiesen überall gemein.

2. *A. maior* R. seminibus membranaceo-alatis, calycibus ovatis, capsulis ellipticis, dentibus galeae distinctis discoloribus. (*Rhin. crista galli* β. L. *Rh. crista galli* SM. Engl. b. 657. Fl. D. 981. Svensk. bot. 348. fig. 1. *Rh. maior* EHRH. *Alectorolophus glaber* ALL. *A. crista galli* (non vulgaris ut scr. WALLR.) M. B. *A. grandiflorus* α. *glabratus* WALLR. Var: *Rh. alpestris* WAHLENB. *pulcher*. GNTH. et SCHUM. calycibus nigro-venosis punctatisque.)

Großer H. ☉. 5 — 8. Meist höher als voriger und weitästig, Blätter länger und schmaler, aber von fern durch sein blaßes Grün, seine weißlichen Deckblätter und Kelche, und großen, hellgelben Blüten zu unterscheiden. Der Stengel ist mit kurzen, schwärzlichen Strichen bezeichnet, die Blume hat am Helm zwei blaue, deutliche Zähne, und meistens steht die Narbe aus ihr heraus. Auf Moorwiesen. In höheren Gegenden, z. B. in den Carpathen und Sudeten wächst die schöne Varietät mit schwarzgeaderten und ebenso punktierten Kelchen, kleineren Blumen, und kürzerer Kapsel.

3. *A. hirsutus* ALL. seminibus exalatis. (*Rhin. hirsuta* LAM. *Rhin. villosus* PERS. *Rh. Alectorolophus*

POLL. *Rh. Crista galli* γ. LIN. *Mimulus Alectorolophus*  
SCOP. *A. grandiflorus* β. *pubescens*. WALLR.)

Zottiger H. ☉. 5—8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch noch höhere, etwas behaarte Stengel; durch stets zottige Kelche; und vorzüglich durch die ganz stumpfrandigen, ungeflügelten Saamen. Er bleibt sich durch die Aussaat gleich. Unter dem Getraide in Berggegenden, häufig im Süden, in Thüringen und der Dresdner Gegend.

Rhinanthus, *Rüffelhelm*.

Rh. *Elephas* L. calycis labio superiori acuto integro, corollae labio superiori subulato recto. (COL. Ecphr. t. 188.)

Elephanten R. ☉. Im Wuchs unsern Alectorolophusarten ähnlich. Calabrien, Kleinasien.

ANM. ALLIONT machte zuerst darauf aufmerksam, daß es räthlich sey, den Namen *Rhinanthus* nur für diejenigen Linnéischen Arten zu behalten, welche wirklich, wie ein Elefantenrüssel gebaute Blumen hätten, auf die übrigen dagegen, den dem Worte *Hahnenkamm* entsprechenden Hallerschen Namen *Alectorolophus* überzutragen. Alle nicht mit Vorurtheil am Alten hängende Schriftsteller, sind ihm hierin gefolgt, indessen besteht noch eine große Verwirrung der wenigen Arten, und es existiren nur schlechte, oft falsche Abbildungen. So hat z. B. wenigstens in meinem Exemplar der SVENSK Botanik, der Maler den Stengel unsrer ersten Art befleckt, den unsrer zweiten, welcher in der Natur gefleckt ist, nicht. In den gewöhnlichen Floren ist es, dem Schlendrian gemäß, *Rhin. crista galli* zu schreiben, und den *Rh. maior, minor* und *villosus* etwa als Varietäten beizusetzen. Zu EHRHARTS Scharfblick, mußte noch der von TITTMANN, die Bestätigung der dritten Art liefern, gewiss ebenso würde WALLROTH die Arten aufgeführt haben, hätte er die Saamen berücksichtigt. Treue und vollständige Abbildungen sollen in den Plant. crit. Cent. VII. folgen.

401. *Melampyrum, Wachtelweizen.* \*)

1. *M. cristatum* L. spicis quadrangularibus, bra-

\*) Alle Arten variiren einzeln gleichsam als Kakerlaken, mit weißlichgrünen Deckblättern.

*cteis coloratis cordatis imbricatis compactis denticulatis.*  
(Engl. b. 41. Fl. D. 1104.)

Kammförmiger W. ☉. 6—8. Der aufrechte, etwas scharfe Stengel breitet seine Aeste armförmig aus und wird an andert-halb Fufs hoch. Die ungestielten, linien-lanzetförmigen Blätter sind ganzrandig, scharf und abwärts gebogen. Die einzelnen, kurzen Endähren sind dicht und vielblüthig. Die kielförmigen Deckblätter sind sehr feio kammförmig gezähnt, an der Spitze ganzrandig und gekrümmt; die obersten sehr schön purpurviolet. Die kahlen Kelche sind kürzer als die Deckblätter und ihre Abschnitte borstenförmig. Die geschlossenen Kronen sind röthlich oder weifs und haben einen gelbbraunen oder gelben Gaum. In jedem Fach der Kapsel befinden sich 2 elliptische, glatte Saamen. Auf trockenen, rauhen Plätzen.

2. *M. arvense* L. *spicis conicis laxis, bracteis coloratis lanceolatis pinnato-dentatis.* (Engl. b. 53. Fl. D. 911. GAERTN. I. t. 53. f. 1.)

Acker-W. ☉. 6—8. Der aufrechte, ziemlich scharfe Stengel ist sehr ästig und 1 Fufs hoch und höher. Die entgegengesetzten oder abwechselnden Blätter sind lanzetförmig, zugespitzt und ganzrandig und scharf; die obersten an der Basis etwas gezähnt. Die schönen, langen Endähren bestehen aus vielen Blüthen. Die untern Deckblätter sind eirund-lanzetförmig; die obern eirund; sie decken sich wie Dachziegel, sind gestreift und schön roth. Die Kelche sind röthlich und haben scharfe, borstenförmige Abschnitte. Die geschlossenen Kronen haben eine gekrümmte Röhre, einen blutrothen Helm und gelbe Flecke. Die glatten, gelblichen Saamen sind den Weizenkörnern sehr ähnlich. Auf Aeckern, unter der Saat.

3. *M. nemorosum* L. *floribus secundis laterali-bus, bracteis dentatis cordato-lanceolatis: summis sterilibus coloratis, calycibus lanatis.* (Fl. D. 305. SCHK. t. 170. STURM VIII. 29.)

Blauer W. ☉. 7. 8. Der aufrechte, behaarte Stengel ist ästig, fufshoch und höher. Die ganz kurz gestielten Blätter sind eirund-lanzetförmig, ganzrandig und weichbehaart. Die Deckblätter sind gestielt und unter der Mitte sehr zart und spitzig gezähnt; die obersten sehr schön blauviolet. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen sind einseitwendig und sehr kurz gestielt; die Kelchzähne nackt und röthlich. Die offenen Kronen

sind röthlich oder gelb und haben eine röthliche Röhre. In Laubwäldern.

4. *M. pratense* L. floribus secundis lateralibus remotis, foliis lanceolatis: floralibus hastatis, corollis (sub-) hiantibus. (Engl. b. 113. SCHK. t. 170. GAERTN. 1. t. 52. f. 1. Svensk. Bot. 287. (non 286 ut WAHLENB.)

Gelber W. ☉. 6 — 9. Der aufrechte, oder mit der Basis liegende Stengel wird hand-, ja fußhoch und wenig behaart; er breitet seine 2furchigen Aeste armförmig aus. Die ungestielten, etwas behaarten Blätter sind herabwärts ganzrandig, die obern mit einem und dem andern Zahn versehen; die ganz obersten sind grün und an der Basis fiederspaltig. Die einzelnen, zuweilen zu 2stehenden Blüthen sind einseitswendig und stehen in den Blattwinkeln. Die stumpf-eckigen Kelche haben verlängerte, linienförmige Abschnitte. Die Blume ist nicht ganz geschlossen und rundet sich fast 3eckig ab; sie hat eine lange, weiße Röhre, nur ihr Saum ist gelb. Die Staubfäden sind drüsig gezähnt. Es findet sich ein im Bogen gekrümmtes Honiggefäß. Die 4 Saamenkörner stehen in einer Reihe. Auf trockenen Waldplätzen, im niedrigen Gesträuch.

5. *M. silvaticum* L. floribus secundis lateralibus remotis, foliis omnibus lanceolatis, corollis hiantibus. (Engl. b. 804. Fl. D. 145. STURM III, 9.)

Wald-W. ☉. 5 — 8. Er wird mit dem vorigen häufig verwechselt; unterscheidet sich aber: durch einen Stengel, der abwärts ziemlich rund und nach oben eckiger ist, auch weniger Aeste hat; durch lauter ganzrandige Blätter; durch lanzetförmige, kürzere Kelchzähne, durch die ganz gelbe, niedergedrückte Krone, deren Schlund offen ist. In Gebirgswäldern.

6. *M. barbatum* KIT. spicis conicis laxis, bracteis dentato-setaceis ecoloratis, calycum dentibus barbatis, corollis hiantibus. (WALDST. KIT. 86.)

Bärtiger W. ☉. 6 — 8. Er unterscheidet sich von dem *Acker-W.*: durch grüne, ungefärbte Deckblätter; durch Kelchzähne, die am Rande mit langen, durchsichtigen Haaren versehen sind; durch offene Kronen; durch die Oberlippe, deren Rand zottiger; und durch die Farbe der Kronen, die durchaus gelb ist. Auf Aeckern; Oestreich.

Die angeführten Gewächse geben ein gutes Viehfutter, ganz

vorzüglich aber der *Acker-W.*, der *blaue* und *gelbe W.* Sie enthalten sämmtlich brauchbaren Farbestoff. Der Saame des *Acker-W.* färbt das Mehl blau, aber er ist unschädlich. Sie verdienen fast alle, vorzüglich die Arten mit gefärbten Deckblättern, wegen ihres schönen Ansehns, in die Gärten aufgenommen zu werden.

*Lantana, Lantane.*

1. *L. Camara* L. foliis oppositis, caule inermi ramoso, floribus capitato-umbellatis aphyllis. (*Camara Melissae folio* DILL. elth. t. 56. f. 65.)

Veränderliche L. ♀. Dieser immergrüne Strauch blühet sehr lange. Er wird 3 — 4 Fufs hoch. Die entgegengesetzten Aeste sind aufwärts gebogen, 4eckig und weitschweifig. Die gestielten, ovalen Blätter sind gezähnt und etwas behaart. Die Blüthen stehen in den Blattwinkeln an der Spitze der Zweige; sie sind anfangs gelb, in der Folge roth. Im wärmern Amerika,

2. *L. involucrata* L. foliis oppositis ternisque rhombeo-ovatis obtusis rugosis tomentosis, caule inermi, capitulis squarrosis, bracteis ovatis. (*Viburnum americanum* PLÜCK. alm. t. 114. f. 5.)

Andornblättrige L. ♀. 5 — 8. Sie ist immergrün und wird 3 — 4 Fufs hoch; ihr Stengel ist aufrecht, rund, ästig und grau, die Zweige lang und ruthenförmig. Die Blätter stehen gewöhnlich zu dreien und sind etwas dick. Die Deckblätter stehen zwischen den Blüthen; diese haben einen gelben Schlund, der sich bald in weiß verwandelt, und sind dabei röthlich. Die gestielten Köpfe stehen gegenüber in den Blattwinkeln. Die Beeren werden violettblau. In Westindien,

3. *L. odorata* L. foliis oppositis ternisque ellipticis rugosis, caule inermi, capitulis squarrosis, bracteis lanceolatis, pedunculis folio brevioribus. (*Camara arborescens Salviae folio* PLUM. gen. ic. 71. f. 2.)

Wohlriechende L. ♀. 5 — 10. Dieser immergrüne Strauch erreicht die Größe der vorhergehenden. Sein Stengel ist aufrecht; seine Zweige sind ruthenförmig und schlank, etwas weitschweifig und weichbehaart. Die kleinen Blätter sind stumpf und etwas behaart. Die Blüthen sind weiß. In Südamerika und Westindien,



4. *L. aculeata* L. foliis oppositis ovatis subcordatis subtus molliusculis, caule aculeato, capitulorum bracteis lineari-cuneiformibus. (*Viburnum americanum odoratum* PLUCK, alm. t. 233. f. 5. Bot. Mag. 96.)

Stachelige L. 5. 8—10. Dieser hackerige, aufrechte Strauch ist immergrün und an 5 Fufs hoch; er ist an den Ecken mit ganz kurzen, zurückgebogenen Stacheln besetzt. Die gestielten, zugespitzten Blätter sind runzelig, feingekerbt und scharf. Die gestielten Blütenköpfe stehen in den Blattwinkeln gegenüber; ihre kleinen Deckblätter sind hinfällig. Die gelben Blüten werden mit der Zeit zinnoberroth. In Westindien.

Diese schönen, wohlriechenden Gewächse sind nicht sehr zärtlich; die wohlriechende *L.* hingegen gehört ins warme Treibhaus, da die übrigen mit dem temperirten vorlieb nehmen. Sie verlangen gute, bündige Erde und oft Feuchtigkeit. Da sie viel Wurzeln treiben, müssen sie jährlich 2 mal umgesetzt werden. Im Sommer können sie ins Freie gestellt, aber in der Mitte des Septembers wieder ins Haus gebracht werden. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und durch Stecklinge in guter Erde, die man in ein beschattetes Mistbeet stellt.

402. *Tozzia*, *Tozzie*.

*T. alpina* L. caule erecto, foliis oppositis amplexicaulibus ovatis dentatis. (JACQ. a. t. 165. SCHK. t. 171. STURM VIII. 30.)

Alpen-T. 4. 7. 8. Die Wurzel ist mit fast runden, saftigen Schuppen dachziegelartig bedeckt und ist weiter abwärts faserig. Der aufrechte Stengel wird 1—2 Fufs hoch; seine Aeste stehen gegenüber. Die kahlen Blätter sind geadert. Die Blüten stehen auf einzelnen, entgegengesetzten Stielen, die einblüthig und kurz sind; als Fruchtstiel sind sie zurückgebogen und verlängert. Die gelben Kronen haben auf der Oberlippe dunklere Punkte, die Staubfäden doppelte Antheren, die sich in Borsten endigen. Auf Alpen; Oestr. Salz. Baiern und auf nassen Niederungen am Bodensee, Rhein.

403. *Pedicularis*, *Läusekraut*.

A. *Pedicularis*: *corolla ringente*.

a. *verticillatae*.

1. *P. verticillata* L. caule simplici, foliis cauli-

nis pinnatifidis quaternis: pinnis oblongis obtusis dentatis, spica capitata, calycibus hirsutis quinquedentatis, corollae galea obtusissima. (JACQ. a. t. 206. STURM V. 20.)

Vierblättriges L. 2. 7. 8. Es kommen mehrere spannehohe Stengel aus einer Wurzel. Diese hat gefiederte Blätter und etwas gegenüberstehende, längliche, stumpfe, gezähnte Blättchen. Der häutige Kelch hat sehr kurze Zähne. Die Blüten sind purpurfarbig oder weiß. Auf den österreichischen, salzburgischen Alpen.

b. *sparsifoliae*.

aa. *galea rostrata*.

2. *P. Portenschlagii* SAUT. *galea falcata, rostrata, tubo calycem duplum longo.* (ROUB. pl. crit. V. 587.)

Portenschlag's L. 2. 7. Diese neu entdeckte Art hat Aehnlichkeit mit *P. rostrata*, unterscheidet sich aber wesentlich durch die lange Röhre, und übrige Form der Blumen. Auf den Alpen von Obersteiermark vom Herrn Doct. SAUTER entdeckt, welcher sie uns gefälligst mittheilte.

3. *P. rostrata* L. *caule simplici adscendente, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis dentatis, calycibus quinquefidis cristatis, corollae galea uncinato-acuminata truncata.* (JACQ. a. t. 205. LAM. ill. t. 517. f. 2. STURM V. 20. var. *P. caespitosa* SIEB.)

Schnabelförmiges L. 2. 6—8. Der handhohe und höhere Stengel ist an der Basis und nach oben beblättert; in der Mitte ist er nackt, glänzend und kahl. Die Blätter sind gestielt und auch kahl; die stumpfen Blättchen sind stumpf gezähnt: die untersten Blätter stehen einander gegenüber und haben umfassende Stiele; die obersten sind etwas gefärbt. Die großen, schönen Blüten sind purpurfarbig und bilden köpfige Trauben; dabei stehen sie einzeln in den Blattwinkeln. Der längliche Kelch ist kahl. Der Helm ist ganz dunkelroth. Auf Alpen; Oestr. Salz., Baiern, Schwab., Schles.

4. *P. asplenifolia* FLOERKE. *caule simplici, foliis pinnatifidis: pinnis oblongis inferne dentatis, calycibus quinquefidis subcristatis, corollae galea uncinata acuminata truncato-emarginata.* (STURM V. 20.)

Streiffarnblättriges L. 2. 6 — 8. Die gelbe Wurzel treibt einen 3 — 4 Zoll hohen, aufrechten Stengel, dessen Blätter anderthalb bis zwei Zoll lang sind. Die Blättchen sind stumpf und an der Basis einer jeden Seite mit 1 — 3 stumpfen, undeutlichen Zähnen versehen. Es finden sich 3 — 7 Blüthen an der Spitze des Stengels. Der röhrige Kelch ist weichbehaart, fünffurchig; seine lanzettförmigen Abschnitte sind an der Spitze gekrümmt und gewöhnlich mit 2 stumpfen Zähnen versehen. Die Röhre der rothen Krone ist so lang wie der Kelch; die Oberlippe verloren gekerbt; die blappige Unterlippe stumpf; ihr mittler Lappen schmaler und länger. Auf den Salzburger Alpen.

5. *P. incarnata* JACQ. caule simplici, foliis profunde pinnatifidis: pinnis inaequaliter dentatis lineari-lanceolatis, calycibus villosis quinquefidis, corollae galea uncinata acuminata. (JACQ. a. t. 140. STURM VIII. 30.)

Blaßrothes L. O. 7. 8. Der Stengel wird fufshoch. Die Wurzelblätter sind 2 — 3 Zoll lang, ihre Blättchen fiederspaltig und gezähnt; die des Stengels sind in der Differenz angegeben. Die blaßrothen Blüthen bilden eine 2-, 3zöllige Endähre; sie wechseln ab und sind nur an der Spitze einander genähert. Der röhrige Kelch hat lanzettförmige Abschnitte. Die Oberlippe ist ausgerandet. Auf den höchsten Alpen; Oestreich, Steyermark, Salzburg.

6. *P. tuberosa* L. caule simplici erecto, foliis pinnatis: pinnis profunde pinnatifidis dentatis, calycibus quinquefidis subcristatis, corollae galea uncinata acuminata emarginata. (HALL. helv. t. 10. STURM VIII. 30. *ascendens* SCHL.)

Dickwurzeliges L. 2. 7. 8. Die Wurzel findet sich nur bei einigen Pflanzen unter dem Stengel verdickt, aber nie knollig. Der Stengel hat verschiedene Höhe von 6 Zoll bis 1 Fufs. Die Blättchen sind linienförmig. Die verlängerte Aehre ist beblättert und ihre untersten Blüthen stehen entfernter von einander. Der röhrige Kelch ist nur wenig behaart oder kahl; seine lanzettförmigen Abschnitte sind an der Spitze gezähnt; an den obersten Blüthen sind sie oft nur verloren oder gar nicht gezähnt. Die gelbe Krone hat eine verschmälerte Spitze des Helms. Auf Alpen; Krain.

7. *P. atrorubens* SCHL. calyce quinquefido, corollae galea arcuata breviter rostrata apice subdentata,

*foliis bipinnatifidis, caule basi glabro.* (Mem. Soc. Mosq. VI. t. XIII.)

Schwarzrothes L. 24. 7. Der *P. recutita* ähnlich, die Blume aber mehr der der *P. sudetica*. Sie wird fußhoch, ihre Blumen sind dunkelroth. Auf dem St. Bernhard in der Schweiz.

8. *P. gyroflexa* VILL. calyce pubescente quinquefido, dentibus serratis, corollae galea arcuata, rostro breviconico, foliis pinnatis: pinnis bipinnatifidis, caule hirsuto. (VILL. delph. t. 9. HALL. hist. helv. t. II.)

Bogiggewundenes L. 24. 7. Die Abschnitte des weichhaarigen Kelchs sehr stark gesägt, der fünfte kleiner als die übrigen, Helm fast wie bei *P. atrorubens*, weit kürzer geschnabelt als bei *P. tuberosa*, Zähne kaum bemerkbar, Blumen roth, denn die gelbblühende Pflanze, welche VILLARS dazugog, ist *P. tuberosa*, während seine *P. tuberosa* die *P. comosa* HALL. ist. Auf den Alpen der Dauphinee, dem Mont Cenis, den Apeninnen.

bb. *galea truncata.*

«. *apice bidentata.*

9. *P. sudetica* W. caule simplici, foliis profunde pinnatifidis: pinnis lineari-lanceolatis inaequaliter dentatis, calycibus quinquefidis hirsutis, corollae galea obtusa emarginata bidentata. (RCHB. pl. crit. IV. 574. *P. incarnata* KROCK. sil.)

Riesengebirgs-L. 24. 7. 8. Der aufrechte Stengel wird 4 bis 5 Zoll hoch. Die kahlen Blätter haben entfernte, fast entgegengesetzte, lanzetförmige, tief, aber ungleich gezähnte Blättchen. Die Endähre ist ein bis anderthalb Zoll lang. Die Kelchabschnitte sind lanzetförmig und ganz zart, aber ungleich sägezähmig. Die purpurfarbige Krone hat eine 3lappige, stumpfe Unterlippe, deren Seitenlappen gezähnt sind. Auf dem Riesengebirge.

10. *P. silvatica* L. caule subsimplici, calyce inaequaliter quinquefido glabro, galea utrinque nuda. (Engl. b. 400. Fl. D. 225. SCHK. l. c. STURM I. 13. HAYNE Arzngw. VIII. 34. Svensk. Bot. 358. STURM IV. 13.)

Wald-L. 24. 4 — 6. Es unterscheidet sich von dem vorigen: durch mehrere Stengel aus einer Wurzel, die kaum ästig, in al-

len Theilen kleiner und gewöhnlich liegend sind; durch schmalere Blätter, deren Blättchen fast rund sind; durch längliche Kelche, die oft eine Spalte haben, aber nicht 2lippig sind, sondern ungleich 5zählig und wovon der obere Zahn lanzettförmig und spitzig, die übrigen sind länglich, stumpf und an der Spitze scharf gezähnt. Es variirt mit weißer Blüthe. Auf nassen Triften, Heideplätzen.

11. *P. comosa* L. calyce quinquedentato, corollae galea obtusa bidentata, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis incisus, radice fasciculata. (CLUS. hist. CCX. Alect. alp. I. — Mem. Soc. Mosq. VI. t. XIV. *P. achilleaefolia* STEPH. *altaica* STEPH. *tanacetifolia* AD. *rubens* STEPH. *fasciculata* BELL.)

Schopfiges L. 2. 7. Wächst im ganzen mittlern Rusland, von Podolien bis Kamtschatka, auf Feldern und sonnigen Hügeln, dann auf Bergen in der Krim, dem Caucasus, Ural, Altai, in den Pyrenäen, den Alpen von Frankreich und Italien, bis Calabrien. Blüht gelblichweiß oder roth.

12. *P. flammea* L. caule simplici, foliis pinnatis: pinnis imbricatis ovatis obtusis duplicato-dentatis, calycibus quinquedentatis, corollae galea obtusa, labii laciniis linearibus acutis. (Fl. lapp. t. 4. f. 2.)

Feuerfarbiges L. 2. 6. 7. Die knollige, hängende Wurzel treibt aufrechte, kaum 2—3 Zoll hohe Stengel. Die blassen Kelche sind roth gefleckt. Der Helm der gelben Krone ist auf beiden Seiten mit einem schönrothen Fleck bezeichnet. Lappland.

13. *P. versicolor* WHLNB. simplex, foliis pinnatifidis: pinnis ovato-subrotundis argute duplicato-serratis approximatis, calyce 5dentato, corollae galea truncata, labio rotundato-trilobo. (RCHB. pl. crit. I. 31. *P. flammea* WILLD. et auct. Gall. Helv. Germ.)

Buntes L. 2. 6. 7. Gegen fingerlang. Blätter mit rundlichen, doppelt gesägten Fiedern, die Blumen schön gelb, mit dunkelrothem Helm, oder wenigstens zwei solchen Flecken an demselben, Lippe rundlich, stumpfdreilappig. Auf Alpen, in Steiermark, der Schweiz, Norwegen.

14. *P. rosea* JACQ. caule simplici, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis linearibus acutis, calycibus hirsutis

quinquefidis; corollae galea obtusa. (JACQ. i. r. t. 115. STURM V. 20.)

Rosenfarbiges L. 2. 7. Der Stengel wird fingerhoch. Oef-  
ters sind die Blätter nur 3theilig, mit linienförmigen, ganz schma-  
len, spitzigen Blättchen. Die Aehre wird 1 — 2 Zoll lang. Die  
ungleichen Kelche sind zottig. Die Blüten sind purpurfarbig.  
Auf den höchsten Alpen in Kärnthen.

15. *P. recutita* L. caule simplici, foliis profunde  
pinnatifidis: pinnis lanceolatis pinnatifidis dentatis, spica  
compacta foliosa, calycibus glabris quinqueidentatis, co-  
rollae galea obtusissima. (JACQ. a. t. 258. HALL. hist. t.  
8. f. 2. STURM VIII. 30.)

Beschnittenes L. 2. 7. 8. Es nähert sich dem vorigen,  
aber es unterscheidet sich: durch einen höheren Stengel; durch  
fiederspaltige, grössere, gezähnte Blättchen; durch eine beblät-  
terte Aehre; durch kleinere Kronen, die keinen Zahn unter der  
Spitze haben; durch einen glockenförmigen, kahlen, ungleich  
5zähligen, gefärbten Kelch. Der Helm der rothen Krone ist  
nicht geschnabelt. Auf bewachsenen Bergen, die etwas feucht  
sind; Oestr. Salz.

16. *P. foliosa* L. caule simplici, foliis caulinis pro-  
funde pinnatifidis: pinnis lanceolatis acuminatis pinnati-  
fidis dentatis, spica foliosa, calycibus quinqueidentatis,  
dente superiore maximo, corollae galea obtusissima.  
(JACQ. a. t. 139. HALL. hist. t. 9. f. 1. *P. comosa* SCOP.)

Beblättertes L. 3. 7. 8. Die dicke, lange Wurzel treibt ei-  
nen fußshohen Stengel. Die Wurzelblätter finden sich oft ge-  
fiedert und ihre Blättchen fiederspaltig. Die Ecken und die  
Mündung des Kelchs sind behaart. Die Blüten bilden an der  
Spitze des Stengels eine Aehre; sie sind ochergelb; ihr Helm  
nicht geschnabelt, sondern hakenförmig. Es variirt mit schmä-  
leren und breiteren Blättern. Auf Alpen; Oestr.

17. *P. acaulis* WULF. acaulis, foliis pinnatis: pin-  
nis ovatis obtusis dentatis, pedunculis unifloris, calyci-  
bus quinqueidentatis cristatis, corollae galea elongata ob-  
tusa. (*P. acaulis* WULF. in JACQ. coll. 1. t. 14.)

Stengellooses L. 2. 5. Es kommen mehrere Stiele aus einer  
Wurzel, die einblüthig und kürzer als der Kelch sind. Die

Kelchabschnitte sind lanzettförmig; die Kronen weißlich. Auf den Krainer und Kärnthner Alpen.

*B. basi bidentata.*

18. *P. palustris* L. caule ramoso, calyce bilabiato fimbriato-crispo calloso-punctato, galea utrinque dentata. (Engl. b. 399. SCHK. t. 171. GAERTN. I. t. 53. f. 5. HAYNE Arzngw. VIII. 33.)

Sumpfl-L. 4. 5 — 7. Der ästige, etwas eckige Stengel ist fußhoch und höher; dabei kahl und abwechselnd ästig. Die zerstreuten Blätter sind fast ungestielt, stumpf, kahl und gefiedert; die Blättchen länglich-linienförmig und gekerbt-zählig; die äußern gekerbt und nach und nach kleiner. Die schönen, winkelförmigen Blüten sind kurzgestielt. Der eirunde Kelch ist nach oben mit blattartigen, krausen und röthlichen Fortsätzen versehen; der Fruchtkelch aufgeblasen. Die purpurrothe Krone hat eine zusammengedrückte, weißliche Röhre; die Oberlippe ist gestreift, gewölbt und stumpf ausgerandet; die klappige Unterlippe ist mit gegliederten Haaren besetzt. Die Staubfäden sind behaart. Es variirt mit weißer Krone. Auf sumpfigen Wiesen.

*B. Prosopia* RCHB. *corolla personata.*

19. *P. Sceptrum* L. caule simplici, foliis pinnatifidis: pinnis repandis crenulatis, calycibus quinquefidis cristatis, corollis clausis. (*P. Sceptrum Carolinum* LINN. Fl. D. 26. Fl. Lapp. t. 4. f. 4. Sv. Bot. 505. STURM VIII. 30.)

Scepterförmiges L. 4. 7. 8. Der aufrechte, ganz einfache Stengel wird 2 — 3 Fufs hoch, er ist glänzend, kahl, röthlich und größtentheils nackt. Die gestielten, kahlen Blätter sind stumpf, länglich und gewöhnlich mit röthlichen Rippen; die eirunden Blättchen sind am Rande kraus. Die Wurzelblätter stehen gehäuft; unterhalb der Mitte des Stengels finden sich 3 bis 4 in einem Quirl. Die einzelnen Deckblätter sind halbumbfassend, hohl, stumpf, am Rande kraus und kaum gekerbt. Die großen, sehr schönen Blüten bilden eine lange Traube; sie stehen zu 3 in einem Quirl, nicht selten einander gegenüber oder abwechselnd; sie sind gelb und haben eine blutrothe Mündung. Der eirund-längliche Kelch ist kahl. Die kahle, sehr lange Krone steht aufrecht. Auf sumpfigen Voralpen; Baiern, *Mösler's Handb. d. Gewächsk. [ste Abth.]* 68

Salzburg; auf sumpfigen Wiesen; Mecklenburg, Neubrandenburg; auf Torfboden, Preussen, Augsburg, Böhmen.

Die mehrsten der angeführten Arten sind scharf und verdächtig; sie verursachen den Thieren viele Beschwerden. Von dem *Wald-L.* führt man: *Pedicularis flore rubro et albo herba recens*; so wie von der erstern: *Pedicularis aquaticae herba recens.*

### Chelone, Schildblume.

1. *Ch. glabra* L. foliis petiolatis lanceolatis serratis: summis oppositis. (EHRET. t. 83.)

Kahle Sch. 2. Sie blühet im späten Herbst. Die kriechende Wurzel treibt fast einfache Stengel, die unbehaart, gefurcht und an 3 Fuß hoch werden. Die etwas steifen Blätter endigen sich in eine scharfe Spitze und sind sehr fein sägezählig. Die weissen Blüten bilden an den Spitzen der Zweige kurze, aber dichte Aehren. Bei dieser und den folgenden beiden findet sich ein kahles Rudiment eines 5ten Staubfadens zwischen den obersten Staubgefässen. In Virginien, Canada.

2. *Ch. obliqua* L. foliis petiolatis lanceolatis serratis oppositis. (MILL. ic. t. 93. SCHK. t. 172. Bot. Reg. 175.)

Schiefe Sch. 2. 8 u. flg. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch eine weniger kriechende Wurzel; durch breitere Blätter mit tieferen Sägezähnen; und durch purpurfarbige Blüten. Die Stengel sind rund und von einem Knoten zum andern röhrig. Die Zähne und Adern der Blätter sind mit gegliederten Haaren besetzt. Die fast ungestielten Blüten haben unter dem Kelche 3 ungleiche Deckblätter. Die Unterlippe der Krone ist bartig. Die Antheren sind zottig. Daselbst.

3. *Ch. barbata* L. foliis oppositis connatis linearibus acutis integerrimis, corollis barbatis. (Cav. ic. 3. t. 242. B. Reg. 116. *Ch. Ruelloides* ANDR. t. 34.)

Bärtige Sch. 2. 6 — 9. Die Wurzelblätter sind spathelanzelförmig und verschmälern sich in Stiele. Die schönen scharlachrothen Blüten hängen über und bilden eine Endrispe. Die besondern Stiele sind verlängert und 2-4blüthig. Die Kelchblättchen sind kahl und stumpf. Die Oberlippe ist gerade und ausgerandet; die Unterlippe 3theilig, mit spitzigen, zurückgebogenen Abschnitten und inwendig am Schlunde mit dichter, gelber Wolle bedeckt. In Mexiko.



Die ersten beiden dauern im Freien aus und kommen in jedem Boden fort, doch stehen sie am liebsten in feuchtem, frischem Boden und etwas beschattet. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung. Die letztere zeichnet sich ganz vorzüglich durch ihre Schönheit aus; sie gehört zum Treiben ins Glashaus. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung, Stecklinge und Samen im Mistbeete.

*Achimenes, Achimenes.*

Ach. coccinea PERS. (*Cyrilla pulchella* L'HERIT. stirp. nov. 1. t. 71. *Gesneria pulchella* SWARTZ. *Columnnea erecta* LAM. *Buchnera coccinea* SCOP. insubr. *Trevirania cocc.* WILLD.)

Scharlachrothe Ach. 2. 7 — 9. Die Wurzel besteht aus kleinen, dichtstehenden Schuppen. Der Stengel ist aufrecht und an der Basis ästig. Aus den Winkeln der Aeste und untersten Blätter kommen kätzchenförmige Schößlinge hervor, die auch mit Schuppen dachziegelartig belegt sind. Die gestielten Blätter sind eirund, gezähnt, behaart und stehen zu 3; sie sind oft auf der Rückseite röthlich. Die überaus schönen, scharlachrothen Blüthen finden sich in den Blattwinkeln. Auf Jamaika's Bergen.

Nach der Blüthe setzt man dieses schöne Gewächs an einen mäsig warmen Ort ins Treibhaus oder ins Zimmer und läßt es trocken stehen. Im März oder April füllt man mäsig große Töpfe mit frischer, leichter Erde. Dann nimmt man die schuppigen Wurzeln, legt sie am Rande des Topfes herum 2 Zoll von einander. So setzt man die Gefäße an einen mäsig warmen Ort, bis sich die jungen Triebe über die Erde erheben. Dann bringt man sie in die Nähe des Fensters und begießt sie nach Erfordernis reichlich. Wird diese Pflanze nach ihrer Blüthe begossen und warm gehalten, so bilden sich in den Blattwinkeln schuppige, den Wurzeln ähnliche Schößlinge, wodurch sie sich auch vermehren läßt.

*Gloxinia, Gloxinie.*

1. Gl. maculata. L'HERIT. stirp. nov. *Martyria perennis* LINN. Hort. cliff. t. 18. EHRET. pict. t. 91. f. 2.

Gefleckte Gl. 2. 8. Die fleischige, schuppige Wurzel treibt einen runden, röthlichen, kahlen Stengel, der fußhoch und höher wird. Die gestielten, entgegengesetzten Blätter sind ziem-

lich groß, rundlich-eiförmig, auf der Unterflache schön roth und auf der obern glänzend grün. Die gestielten, winkelständigen Blüten erscheinen an der Spitze, sind blafsblau und äusserlich behaart. Sie haben einen angenehmen Geruch wie Pfeffermünze. Bei Karthagen in Amerika.

2. *Gl. speciosa* KER. acaulis, foliis ellipticis cano-hirsutis crenatis, pedunculis erectis flore longioribus, segmentis calycinis acuminatis pubescentibus. (KER, bot. Reg. 213.)

Prächtige *Gl.* 2. 5 — 10. Blumen groß, wie bei *Digitalis purpurea*, lila. Brasilien.

Sie gehören ins warme Treibhaus, in eine fruchtbare, bündige Erde. Man läßt die Wurzeln den Winter über trocken liegen und legt sie frühzeitig im Frühjahr. Während der Vegetation verlangt sie oft Feuchtigkeit. Man zieht sie aus Saamen im Frühjahr im Misbeete auch aus Wurzelsprossen und sogar aus bloßen Blättern, welche sehr bald eine Art Knollen bilden.

404<sup>a</sup>. *Antirrhinum*, *Löwenmaul*.

1. *A. majus* L. floribus spicatis, calycibus rotundatis glanduloso-pilosis, foliis lanceolatis oppositis. (Engl. b. 129. *Orontium majus* PERS.)

Großes *L.* 2. 6 — 8. Der aufrechte, gewöhnlich einfache Stengel wird 1 — 2 Fuß hoch, er ist rund, nach unten kahl, nach oben behaart-schmierig. Die stumpfen, kahlen Blätter verlaufen sich in kurze Stiele und sind ganzrandig: nur die untersten stehen meist entgegen. Die abwechselnden, aufrechten Blüten bilden eine sehr schöne dichte, vielblüthige Endtraube: die weichbehaarten Stiele sind etwas schmierig und haben etwas große, blattartige Deckblätter. Die sehr große röthliche oder weißliche Krone hat einen ganz kurzen Kelch und unveränderlich einen gelben Gaum. Die längern Staubfäden sind an der Basis, wie der Griffel und Fruchtknoten, mit gestielten Drüsen besetzt. Es findet sich noch ein fünfter kleinerer Staubfaden. Auf alten Mauern im südlichen und mittlern Deutschland.

2. *A. Orontium* L. floribus subspicatis, calycibus digitatis corolla longioribus. (CURT. Lond. 4. t. 45. STURM 1. 27. GAERTN. t. 53. *Orontium arvense* PERS.)

Wilde L. ☉. 7 — 9. Der aufrechte, runde Stengel ist behaart und wird selten fulshoch. Die fast ungestielten, linienförmigen Blätter sind ganzrandig und weichbehaart: nur die untersten stehen gegenüber. Die ganz kurz gestielten oder ungestielten Blüten, stehen einzeln in den Blattwinkeln von einander entfernt in Aehren. Die ungleichen Kelchabschnitte sind linienlanzettförmig und behaart. Die Krone ist weißlich, selten roth und an der Basis sackförmig. Es ist betäubend und giftig. Die reife Kapsel, umgekehrt betrachtet, zeigt Aehnlichkeit mit dem Schädel eines Affen. Auf Aeckern, Ruinen.

404<sup>b</sup>. *Anarrhinum*, *Lochschlund*.

*Cal.* 5fidus. *Cor.* basi gibba, fauce pervia. *Caps.* valvis 4 inaequalibus dehiscens.

*A. bellidifolium* L. foliis radicalibus ligulatis dentatis lineatis: caulinis partitis integerrimis. (*A. bellidifolium* LIN. *Linaria bellidis folio* C. Bauh. pin. t. 106. *Anarrhinum bellidifolium* WILLD.)

Masliebblätteriger L. ♂. 6 — 8. Der aufrechte Stengel ist steif; an seiner Spitze finden sich mehrere einfache Aeste. Ueberdiels kommen noch andere, aber kürzere Stengel aus der Wurzel. Die stumpfen Wurzelblätter sind kahl: die des Stengels 3 — 7theilig und linienförmig. Die Endähren sind gerade. Jedes Deckblatt stützt eine Blüthe und ist auch linienförmig. Die kleinen, 5spaltigen Blüten sind überhängend: zwei Abschnitte stehen aufrecht, 3 hängen über. Der Gaumen verschließt den Schlund nicht. Der kleine Sporn ist rückwärts gebogen; die eben so gebogenen Antheren sind dunkelblau. Süd-europa.

405. *Linaria*, *Leinkraut*.\*)

I. *L. Cymbalaria* DILL. foliis cordatis quinquelobis alternis glabris, caulibus procumbentibus. (*Antir-*

\*) PERSOON hatte zwar in der *Synopsis* diese Gattung als *Antirrhinum* aufgeführt, und die wahren *Antirrhina* fälschlich *Orontium* genannt, allein in den *Corrigendis* hat er beides berichtigt, und nimmt ebenfalls TOURNEFORTS *Linaria* an. Uebrigens gilt im Allgemeinen, daß LINNÉE alle ihm bekannte Arten dieser Gattung unter *Antirrhinum* hatte. Heut zu Tage trennen alle gründliche Botaniker diese sehr natürlichen Gattungen, und kein Anfänger wird sie verkennen.

*rhinum Cymbalaria* LINN. Engl. b. 502. *Cymbalaria muralis* Fl. Wett.)

Cymbelkraut, 2. 5 — 10. Die wurzelnden Stengel überziehen alte Mauern; sie sind rund und kahl. Die gestielten Blätter sind auf der Unterfläche röthlich. Die einzelnen winkelständigen Blüten sind gestielt; die Kelche kahl. Die violette Krone hat einen 2spaltigen Helm; die Unterlippe ist 3spaltig und der Sporn kurz und gerade. Die Kapsel ist an der Spitze an beiden Seiten eingerissen und enthält sehr runzelige Saamen. Auf alten Mauern; Friaul, Litorale, Krain, Baiern, Pfalz, Schwaben, Wetterau, Frankfurt a. M. Göttingen, Wörlitz, Wittenberg, Leipzig, Dresden.

2. *L. Elatine* DESF. foliis hastatis integerrimis alternis, caule procumbente. (Fl. D. 426. *Cymbalaria Elatine* Fl. Wett.)

Liegendes L. ☉. 7 — 9. Die langen, schwachen Stengel sind behaart, ästig und etwas ekig. Die gestielten, behaarten Blätter sind gewimpert: die untersten stehen gegenüber und sind fast rund, die obersten wechseln ab. Die einzelnen, winkelständigen Stiele sind einblüthig, gekrümmt und weit länger als das Blatt; die lanzetförmigen Kelchabschnitte behaart. Die kleinen, gelblichen Kronen haben meist violette Helme und verlängerte, spitzige, abwärtsgebogene Nektarien, die blasser und kürzer als die Krone sind. Die Saamen sind sehr runzelig. Auf Aeckern.

3. *L. spuria* W. foliis ovato-subrotundis alternis, caule procumbente. (*Antirrhinum spurium* LIN. Fl. D. 913. *Cymbalaria spuria* Fl. Wett.)

Bastard-L. ☉. 7 — 9. Die eirunden, ästigen Stengel sind behaart. Die ganzrandigen Blätter endigen sich in einen kleinen Stachel und sind auf beiden Flächen behaart. Die einzelnen, einblüthigen Stiele stehen in den Blattwinkeln, sind behaart und länger als die Blätter. Die gelben Blüten haben violette Helme und verlängerte spitzige Nektarien. Die eirunden, spitzigen Kelchabschnitte sind steifhaarig. An diesem und dem vorigen sind regelmässige Kronen beobachtet worden. Auf Aeckern, in Weinbergen; Oestr. Baiern, Schwab. Pfalz, Wett, Frankf. a. M. Herb. Gött. Halle, Barby, Schlesien.

4. *L. triphylla* W. foliis ternis ovatis obtusis trinerviis margine scabris, spica terminali, floribus pedunculatis. (CAV. ic. 2. t. 179.)

**Dreiblättriges L.** ☉. 6 — 9. Der einfache, aufrechte Stengel ist unbehaart und wird 8 — 10 Zoll. Die kahlen Blätter sind etwas fleischig; nur die untersten stehen zu 3, die obersten abwechselnd und zerstreut. Die weislichen Blüthen haben orangefarbige Gaumen; sie sind groß und bilden Endähren. Auf Istriens Bergen.

a. *L. purpurea* MILL. foliis quaternis lanceolato-linearibus, caule florifero erecto spicato. (SCHK. t. 175.)

**Purpurfarbiges L.** 4. 6 — 9. Der runde, glatte Stengel wird an 2 Fufs hoch. Die blühenden Aeste erscheinen später in den obersten Winkeln und sind kleiner. Die glatten Blätter sind auf der Unterfläche 3nervig, abstehend und abwechselnd; die untersten stehen in Quirlen. Die einfachen, langen Endtrauben stehen aufrecht; ihre Stielchen sind länger als die Krone. Der Kelch ist klein. Die ganz violette Krone ist äufserlich blasser und der Rand des Gaumens weichbehaart. Das Nectarium ist von der Länge der Krone und auswärts gekrümmt. An der Basis des Fruchtknotens steht eine Drüse. Am Fufs des Vesuv.

b. *L. versicolor* LAM. caule erecto, foliis lanceolatis carnosis, calycibus piloso-viscidis capsulam superantibus. (JACQ. i. r. t. 116.)

**Buntes L.** ☉. 7 — 9. Der runde, kahle Stengel ist einfach und ästig, er wird 1 — 2 Fufs hoch. Von den kahlen Blättern wechseln die obersten ab. Kelche und Blütenstiele sind mit drüsigen Haaren besetzt. Die blasgelbe Krone hat einen dunklern Gaumen. Das gerade, pfriemenförmige Honiggefäß ist violett und länger als der Blütenstiel. Im südlichen Frankreich.

5. *L. arvensis* DESF. foliis linearibus: inferioribus quaternis, calycibus piloso-viscosis, floribus racemosis, calcaribus recurvis, caule erecto. (SCHK. t. 172.)

**Acker-L.** ☉. 6 — 9. Der Stengel ist ziemlich scharf, fußhoch und höher; seine vielen Aeste stehen unten zu 4 — 5 in Quirlen, an den Aesten wechseln sie ab. Die etwas fleischigen, kahlen Blätter sind ganzrandig und graugrün. Die verlängerte Endtraube ist selten ährenförmig. Das kleine einzelne Deckblatt unter jeder Blüthe ist linienlanzettförmig und behaart. Die Kelche sind schmierig behaart. Die hellrothen, oder violettblauen Kronen haben einen weislichen, aufgeschwollenen Schlund. Das Nectarium ist so lang als die Krone. Es variirt noch mit gel-

ber Blüthe. Auf Aeckern in Weinbergen; Franken, Pfalz, Frankfurt a. M. Nassau, Hannov. Herb. Barby, Leipz. Dresd. u. s. w.

6. *L. alpina* DEC. foliis quaternis lineari-lanceolatis glaucis, caule diffuso, floribus racemosis, calcaro recto. (JACQ. a. t. 58.)

Alpen-L. ♂. 7 — 11. Der ästige, weitschweifige Stengel ist dünn, fast liegend und wird 6 — 8 Zoll hoch. Die lanzetförmigen Blätter bilden sehr entfernte Quirl. Die purpurblauen Blüten sind am Gaumen orangefarbig, gestreift und bilden Endtrauben. Auf felsigen Alpen; Oestr. Salzb. Tyr. Kärnth. Steyermark, Krain, Baiern, Schlesien.

7. *L. minor* DEC. foliis plerisque alternis lanceolatis obtusis pubescentibus, caule ramosissimo patulo, calycibus calcaro longioribus. (Fl. D. 502.)

Kleines L. ☉. 6 — 8. Der aufrechte, runde Stengel ist zottig-schmierig, finger-, zuweilen handhoch und höher; seine vielen Aeste sind weitschweifig. Die ungestielten Blätter sind verkehrt-lanzetförmig, ganzrandig und auch zuweilen zottig-schmierig: die untersten stehen einander gegenüber. Die einzelnen, einblüthigen Stiele stehen in den Blattwinkeln aufrecht: sie sind weichbehaart und so lang wie die Blätter. Die untersten Abschnitte der zottig-schmierigen Kelche sind kürzer. Die kleinen, blafsrothen Kronen treten kaum aus dem Kelche hervor; ihr zottiger Schlund ist gelb: das kurze gerade Nectarium ist röthlich. Auf sandigen Aeckern, gebautem Boden überhaupt.

8. *L. juncea* DEC. perennis, ascendens, patentivirgata, foliis lineari-semiteretibus, capsula globosa, seminibus reniformi-circumalatis. (RCHB. pl. crit. V. 612. 613. *L. maritima* BUXB. LOES. Bot. t. 39. *Antirrh. junceum* LINN. *odoratissimum* GUELLENST. *odorum* M. B. Lin. *Loeselii* SCHWEIGG.)

Binsenartiges L. 2. 7. 8. Dünnruthenartig verzweigt, Aeste aufsteigend-abstehend, Blätter etwas dicklich, halbrund, blaugrünlich, Blumen klein, gelb, langgestielt. Am Seestrande in Ost-Preußen, der Krimm, Frankreich.

9. *L. italica* TREV. perennis, erecta, foliis sublinearibus sparsis, calcaro recto florem aequante, capsula

subglobosa, seminibus discoideo-circumalatis. R. (RCHB. pl. crit. V. 608.)

Italiänisches L. 24. 7. 8. In den gewöhnlichen Floren mag diese Art wohl mit *L. genistaefolia* zusammengeworfen werden, der sie ein aufmerksamer Beobachter nicht einmal ähnlich finden wird. Schon die ältesten Schriftsteller kannten sie, und fanden sie der *L. vulgaris* näher verwandt. Ihre Blumen sind kleiner und dunkler, ihre Verzweigung mehr gipfelartig. Litorale Italien, Tyrol.

10. *L. vulgaris* BAUH. foliis lanceolato-linearibus confertis glabris, caule erecto spicato, calycibus glabris calcaribus brevioribus. (*Antirrh. Linaria* LIN. Engl. b. '658. Fl. D. 982. STURM I. 18. GAERTN. t. 53. HAYNE Arzng. VI. 33.)

Gemeines L. 24. 6 — 9. Aus der kriechenden Wurzel erheben sich mehrere 1 — 2 Fuß hohe, runde, kahle Stengel, die nach oben ästig und dicht mit Blättern besetzt sind. Die ungestielten, zerstreuten, spitzigen Blätter sind ganzrandig. Die aufrechten Endtrauben sind dicht und vielblüthig. Die 5spaltigen Kelche sind 3 — 4 mal kürzer als die Krone, welche groß, schön und gelb ist; ihr orangefarbiger Gaumen ist zottig. Es finden sich von ihr zwei sehr merkwürdige Varietäten: beide haben eine regelmäßige Krone, mit 5spaltigem Rande und 5 Staubgefäßen, mit einander gemein; allein die eine hat 3 — 5 entgegengesetzte an der Basis der Kronröhre befindliche Nektarien, welche der zweiten fehlen. Die erstere ist die bekannte *Peloria* LIN. Amoen. 1. t. 3.; die zweite ist die *Peloria anectaria Gmelini* Fl. Bad. s. 2. t. 4. Auf Aeckern, Mauern, aufgeworfenen Gräben, an Zäunen.

11. *L. genistaefolia* MILL. foliis lanceolatis acuminatis, panicula virgata flexuosa. (JACQ. a. t. 244. RCHB. pl. crit. V. 626.)

Ginsterblättriges L. 24. 6 — 9. Der aufrechte Stengel liegt gewöhnlich mit der Basis, er ist rund, kahl, ästig und wird an 2 Fuß hoch. Die abwechselnden Blätter sind ungestielt, kahl und ganzrandig. Die schöne, lange Endtraube ist gewöhnlich vor der Blüthe übergeneigt. Die großen, gelben Blüten wechseln ab; sie haben lange Nektarien; ihre lanzetförmigen Deckblätter umfassen den Stengel halb. Ungarn, Oestreich. — Hiermit muß man die nächstverwandten Arten vergleichen, nämlich: *L. chloraefolia* RCHB. pl. crit. V. 627. *L. silenifolia* RCHB. daselbst 628. *L. dalmatica* MILL. daselbst 629.

Die sämmtlichen Arten dieser Gattung sind bitter, zusammenziehend und mit Grund verdächtig; in den Apotheken führte man: *Cymbalariae folia* von dem ersten; *Elatines herba* von dem 2ten; *Elatines folio subrotundo herba* von dem 3ten; und *Linariae herba* von dem 10ten. Sie scheinen alle guten Farbestoff zu enthalten. Die ausländischen Arten und auch einige der inländischen sind wahre Gartenzierden. Man zieht sie sämmtlich aus Saamen und sie bedürfen keiner besondern Pflege.

#### 406. *Scrophularia*, *Braunwurz*.

1. *Sc. nodosa* L. foliis cordatis serratis glabris subtrinerviis, caule acutangulo. (Fl. D. 1167. STURM. VI. 23. HAYNE ARZNGW. V. 35.)

Gemeine Br. 4. 6 — 8. Die knotige Wurzel treibt einen aufrechten, kahlen Stengel von 2 — 3 Fufs Höhe; nach unten ist er weniger scharfeckig. Die gestielten Blätter sind spitzig, doppelt-sägezählig, auf der Unterfläche blasser und netzförmig geadert. Die kleinen Deckblätter sind linien-lanzetförmig und stehen an gabelästigen, entgegengesetzten Stielen. Die Kelchabschnitte sind zugerundet und zeigen, für bloße Augen, kaum sichtbare Zähne. Die grüngelbliche Krone ist am Rücken und inwendig braunroth; die Kapsel eirund und spitzig. Sie variiert: mit zu 3 stehenden Blättern. Im Gesträuch, an Zäunen,

2. *Sc. aquatica* L. foliis cordatis serratis decurrentibus, caule alato. (Engl. b. 854. Fl. D. 507. SCHK. t. 173. STURM VI. 23. GAERTN. 1. t. 53. f. 8. HAYNE ARZNGW. V. 36.)

Wasser-Br. 4. 6 — 9. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch die faserige Wurzel; durch den dickern, mit häutigen, durchscheinenden Ecken versehenen Stengel; durch grössere Blätter, welche breitere, herablaufende Stiele haben. Die Blüten sind dunkelroth; die fast runden Kapseln zugespitzt. Auf feuchten Waldplätzen, in nassen Gräben,

a. *Sc. auriculata* L. foliis oblongis cordatis subtus hirsutis duplicato-dentatis, basi appendiculatis, petiolis aequalibus, racemis terminalibus. (SCHK. t. 173. Blume und Saame.)

Geöhrte Br. 4. 7. 8. Sie hat das Ansehen der *gemeinen* Br.



Der kahle, viereckige Stengel hat armförmige Aeste. Die stumpfen Blätter haben auch stumpfe Zähne und an ihrer Basis 2 runde Blättchen; sie sind fast 3zählig und nur an den kleineren Aesten einfach. Die purpurrothen Kronen haben ein trauriges Ansehen und eine umgerollte, schmutzig grüne Lippe. In Spanien.

3. *Sc. glandulosa* W. KIT. foliis inferioribus ternatis cordatis crenato-dentatis: superioribus integris, floribus racemoso-paniculatis, bracteis ovato-lanceolatis apice integerrimis. (WALDST. KIT. 214. *Sc. Scopolii* HOPPE Cent. *Sc. auriculata* SCOP. 2. t. 32.)

*Scopoli's* Br. 2. 7. 8. Die ganze Pflanze, vorzüglich die Unterfläche der Blätter, ist zottig. Die scharfeckigen Stengel sind gewöhnlich etwas hin- und hergebogen. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind herzförmig, länglich: der eine und andere rundliche Zahn ist wieder gezähnt: die obersten Blätter sind lanzettförmig und scharf sägezählig. Die winkelständigen Blütenstiele sind ästig und jedes Stielchen hat ein linienförmiges Deckblatt. Der Stengel, die Blüten und ihre Stiele sind, außer den Zotten, noch mit drüsentragenden Haaren besetzt. Nur einige der untersten Blätter sind geöhrt; an beiden finden sich Rudimente kleiner Aeste. Der ältere Stengel verliert die Haarbekleidung, die Blätter nicht. An Ablängen der Alpen; Krain.

4. *Sc. vernalis* L. foliis cordatis pubescentibus duplicato-serratis, paniculis axillaribus dichotomis. (Engl. b. 567. Fl. D. 411. SCHK. t. 173. *Bl. u. Fr.* STURM. VI. 23.)

Frühlings-Br. ♂. 4. 5. Der aufrechte, behaarte, scharfe Stengel ist 4eckig und an 2 Fufs hoch. Die langgestielten Blätter sind ungleich eingeschnitten-sägezählig und auf der Unterfläche deutlicher behaart: sie finden sich zuweilen zu 3. Die einzelnen Blütenstiele sind von der Länge der Blätter, in deren Winkeln sie stehen, gabelästig mit mehreren Blüten. Die lanzettförmigen Deckblätter sind gezähnelte. Der Kelch ist tief 5theilig, fast von der Länge der Krone und hat 3spaltige Abschnitte. Die bauchige, gelbe Krone hat eine zusammengezogene Mündung. Die eirunde Kapsel ist spitzig. Auf nassen Plätzen, an Zäunen; Oestreich, Baiern, Nassau, Schwab. Helmst. Dresden, Holstein.

5. *Sc. canina* L. foliis pinnatis, racemo ter-

minali nudo, pedunculis bifidis, calycibus scariosis.\*)

Hunds-Br. 24. 6 — 9. Die kriechende, gegliederte Wurzel treibt mehrere 2 — 3 Fuß hohe und höhere, aufrechte, braune Stengel, deren zahlreiche Aeste einander gegenüber stehen. Die entgegengesetzten Blätter bestehen aus gegenüberstehenden und abwechselnden Blättchen, die lanzettförmig, eingeschnitten-sägezählig, und wovon das Endblättchen größer und herablaufend ist; die obersten und Astblätter sind fiederspaltig mit linien-lanzettförmigen Abschnitten. Die zusammengesetzten Trauben stehen aufrecht und sind vielblüthig. Die Blütenstiele sind 3spaltig; die Stielchen haben kurze, borstenförmige Deckblätter. Die kleine Krone ist braunroth mit weißlichem Rande. Die fast runde Kapsel ist stumpf und braun. An felsigen Abhängen; Tyrol, Kärnth. Krain, Litorale, Friaul; in der Nähe des Rheins; Kehl, Breisach, Freiburg.

b. *Sc. sambucifolia* L. foliis interrupte pinnatis cordatis inaequalibus, racemo terminali, pedunculis axillaribus geminis dichotomis. (MILL. t. 231.)

Hollunderblättrige Br. 24. 6. Der eckige, aufrechte Stengel wird 4 — 5 Fuß hoch, er ist behaart und von den herablaufenden Blattstielen 4eckig. Die Blätter bestehen aus 5 — 7 Blättchen, aufser den dazwischen stehenden, kleineren Paaren; sie sind runzelig, auf der Unterflache kahl, sägezählig; das Endblättchen ist am größten. Die Taube besteht aus sehr kurzen, etwas gabelästigen Stielen mit großen, röthlichen, an der Unterlippe grünlichen Blüten. In Spanien, Portugal, im Morgenlande.

Sämmtliche *Braunwurz*-Arten haben einen mehr oder weniger widrigen Geruch und bitteren Geschmack. *Scrophulariae foetidae radix, folia* der gemeinen Br. wurde sonst in skrophulösen Krankheiten gerühmt. Daher der Name. Vorzüglich wird die Wurzel gegen die Kröpfe mit Erfolg (?) gebraucht. Die *Wasser-Br.* hat die Kräfte der vorhergehenden und man führt: *Scrophulariae aquaticae herba*, als Verbesserungsmittel der *Senneblätter*? Sie kommen alle in jedem Boden fort,

\*) Gute, treue Abbildungen dieser und mehrerer mit ihr nah verwandter Arten wollen wir in den *Plant. crit. Cent. VII* zusammenstellen.

doch lieben sie eine feuchte, schattige Lage. Indessen stehen die ausländischen Arten lieber warm und trocken. Diese werden aus Saamen im Mistbeet gezogen.

*Celsia, Celsie.*

*C. Arcturus* VAHL. foliis radicalibus lyratis, superioribus oblongis, pedicellis bracteis longioribus, foliolis calycinis linearibus integerrimis. (*Verbascum sylvestre creticum* ALP. exot. t. 122. SCHK. t. 173.)

Gestielte *C.* ♂. 6 — 8. Sie wird in Deutschland über 2 Fufs hoch. Die stumpf-eirunden Wurzelblätter sind stumpf und ungleich gekerbt und haben am Stiel noch 2 — 3 Paar kleine Blättchen; sie stehen an Stengel und Zweigen einander entgegen und sind gestielt; die obersten wechseln ab und sind ungestielt; die in der Nähe der Blüthen sind fast kreisrund und kaum etwas herzförmig. Die ganze Pflanze ist mit gestielten Drüsen besetzt. Die lange Endtraube besteht aus einzelnen, einblüthigen Stielen mit gelben Blüthen. Oft findet sich ein 5tes, kleineres Staubgefäß. Die Staubfäden haben einen purpurfarbigen Bart. Auf Candia.

Sie gehört ins Glashaus. Man säet sie in Töpfe oder ins Mistbeet.

*Hemimeris, Halbblume.*

1. *H. urticaefolia* W. foliis ovatis dentatis oppositis, floralibus alternis, caule frutescente. (*Celsia urticaefolia* CURT. Mag. t. 417. *Alonsoa incisifolia* RZ. PAV.)

Nesselblättrige *H.* ♀. 6 — 8. Die gestielten, eirund-lanzettförmigen Blätter sind dicht gezähnt. Die prächtigen scharlachrothen Blüthen bilden eine lockere Endtraube. Die Blüthenstiele sind lang und stehen wechselweise. In Südamerika.

2. *H. coccinea* W. foliis ternis linearibus remote denticulatis, caule frutescente. (*H. linearis* PERS. *Celsia linearis* JACQ. ic. r. 3. t. 407.)

Scharlachfarbige *H.* ♀. Sie blüht im Frühling und Sommer. Der ästige, strauchartige Stengel wird 1 — 2 Fufs hoch. Die kalten, meist linien-lanzettförmigen Blätter stehen gewöhnlich zu 3 um die Zweige. Die langen, fadenförmigen Blüthen-

stiele stehen in den Blattwinkeln auch zu 3. Die schönen, scharlachrothen Blüthen sind inwendig an der Basis ganz dunkel. Sie variirt: mit entgegengesetzten Blättern und Blüthen. In südlichen Amerika.

Diese schönen Gewächse können im Glashause in der Nähe des Fensters durchwintert werden. Sie lassen sich durch Stecklinge vermehren.

#### 407. *Digitalis*, *Fingerhut*.

##### *A. genuinae.*

##### *a. cor. tubulosa.*

1. *D. micrantha* RRU. glabra, stricta, foliis lanceolatis remote serratis, racemo dense sparso, corollis tubulosis obtuse quinquefidis, labio inferiori rotundato porrecto. (RCHB. pl. crit. II. 282. 283. *D. parviflora* Auct. confus. non JACQ.)

Kleinblüthiger F. 2. 6. 7. Vom Wuchs der *D. lutea*, auch eben so hoch und stark, Blüthen aber nicht in einseitiger, sondern in allseitwendiger Traube, nur halb so groß, blasser, Kapsel kürzer fast kuglig. Ich bildete ROTR's echte Pflanz: im Jahre 1824 ab, und stellte ein Schweizer Exemplar, von Herrn SERINGE mit „Vallais“ bezeichnet, daneben, machte aber schon damals darauf aufmerksam, dafs dies eine eiförmige, kurzbehaarte Kapsel hatte, alle cultivirte zeigen aber kurze, fast kuglige, Kapseln. JACQUIN's *D. parviflora* HORT. vindob. t. 17. KER. Bot. Reg. 257. sieht uns doch nicht recht aus, wie eine deutsche Pflanz, daher lassen wir sie lieber noch weg, bis wir sie aus den Kärnthner Alpen erhalten haben.

2. *D. lutea* L. glabra, foliis lanceolatis remote-serratis, racemo secundo, corollis tubulosis acute 5fidis, labio reflexo, filamentis teretibus, capsula bisulca. (JACQ. h. vind. 106. Bot. Reg. 251. LINDL. t. 23. 24. RCHB. pl. crit. II. 280.)

Kleinblüthiger F. 3. 6. 7. Stengel ist 2—3 Fufs hoch, steif, eckig und ziemlich kahl; die Blätter entfernt gezähnel, auf der Oberfläche ganz kahl und auf der untern, wenigstens an den Rippen, etwas zottig; die Trauben haben zahlreiche, fast dachziegelartig sich deckende Blüthen. Die Blumen bläsgelb, stets 5spaltig, inwendig an der Unterlippe dicht behaart

und nicht gefleckt. Im Gesträuch; an Felsen, in Frankreich, der Schweiz.

3. *D. media* RTH. *glabriuscula*, foliis lanceolatis remote serratis ciliatis, racemo secundo, corollis tubuloso-subventricosis acute quinquefidis, labio inferiori ovato reflexo, filamentis complanatis, capsula quadrisulca. (RCHB. pl. crit. II. 281. *D. intermedia* PERS.)

Mittelschlag-F. 24. 6. 7. Vom Wuchs der *D. lutea*, fast stärker, seltner ebenso hoch, Blumen von derselben Form, aber meist noch einmal so groß und blässer. Besonders die flachgedrückten Staubfäden und die vierfurchige Kapsel fand ich als wichtige Unterschiede auf. In den Rheingegenden.

4. *D. purpurascens* RTH. *glabriuscula*, foliis lanceolatis, dense serratis, racemo secundo, corollis tubuloso-subventricosis rotundato-quadrifidis. (RCHB. pl. crit. II. 284. LINDL. t. 20. *forma minor*.)

Purpurröthlicher F. ♂. 6. 7. Im Wuchse der *D. lutea* ähnlich, doch weniger schlank. In der Blüthe hält sie das Mittel zwischen denen mit röhriger und bauchiger Blume, unter jenem ist sie die einzige mit vierspaltigem Saum. Der Stengel ist zwei Fuß hoch, die Blüthentraube einseitig, nicht selten etwas hin- und hergebogen; die Blätter dichter gesägt, als bei den verwandten, unten an den Adern und an der Basis, so wie die ganze Blüthentraube, mehr oder weniger feinbehaart, Kelche ziemlich groß, Kelchblättchen lanzetförmig, Blumen so groß als an *D. media*, oder größer, röthlich, am Bauch inwendig gesprenkelt. In den Rheingegenden.

b. *cor. globulosa*.

5. *D. ferruginea* L. *calycinis foliolis oblongis obtusissimis glabris, corollae labio utroque integro, floribus densis, bracteis lanceolatis glabris calycis longitudine*. (LINDL. mon. t. 13. RCHB. pl. crit. II. 286.)

Rostfarbiger F. ♂. 5. 6. Der glatte, steife Stengel ist von verschiedener Größe, von 3 — 6 Fuß. Die lanzetförmigen Blätter sind etwas gezähnt, glänzend und endigen sich in einen kleinen Stachel. Die rostfarbige Krone ist doppelt länger als der Kelch, während der Blüthe ist sie ganz gelblich und braun-

roth geadert und gestrichelt. Auf felsigem Boden im Gesträuche, am Litorale,

*c. cor. campanulata.*

6. *D. fulva* LINDL. pubescens, foliis lanceolatis ciliatis, racemo secundo, corollis ventricosis pubescentibus reticulatis, labio inferiori porrecto triangulato, superiori angulato, staminibus tubo subaequalibus. (RCHB. pl. crit. II. 287. LINDL. mon. t. 9.)

Rothgelber F. ♂. 6. 7. Vom Wuchs der *D. grandiflora*, weit schlanker, dünner, Stengel zwei Fufs hoch, fast schwarz, Blätter lanzetlich, dunkelgrün, Blüthentrauben einseitig, kurzbehaart, schlaff. Blumen nur halb so groß als an *D. grandiflora*, schmutzig bräunlichgelb, an der Weite röthlich, rothgelb, netzadrig. Vielleicht ein Mittelschlag. Schon LINDLEYS Recensent in der Hall. lit. Zeit. berichtet, daß er ein übereinstimmendes, im Sommer 1814 bei Eilze im Bückeburgischen mit noch einem andern, zwischen *D. purpurea* und *D. ambigua* (*grandiflora*?) gefundenes Exemplar besitze.

7. *D. fuscescens* W. KIT. pubescens, foliis lanceolatis ovato-lanceolatisque, racemo secundo, corollis ventricosis pubescentibus reticulatis, labio superiori rotundato, inferiori ovato reflexo. (RCHB. pl. crit. II. 288. WALDST. KIT. t. 274.)

Bränlichrother F. ♂. 6. 7. Vom Wuchs der *D. grandiflora*, schnurgerade, weichbehaart wie *D. ochroleuca*, fast deren Blüten, aber bränlichroth, kleiner, mit abgerundeter Oberlippe, eirunder, zurückgeschlagener Unterlippe. Ungarn, am Litorale.

8. *D. ochroleuca* JACQ. subviscoso-pubescens, foliis ovato-ellipticis, racemo secundo, corollis ventricosis, labiis laciniisque lateralibus brevissimis obtusis, capsula oblonga quadrisulca. (RCHB. pl. crit. 280. JACQ. Aust. t. 57. — LINDL. mon. t. 8. — *D. ambigua* SCHK. t. 174. et Auct. quorundam.)

Ochergelber F. ♂. 6. 7. Er ist niedriger, aber stärker von Wuchs als der folgende, fast schmierig, fein behaart; die breiten Blätter sind länglich, die Stengelblätter eirund-elliptisch spitz oder zugespitzt; die Blüthentraube mittelmäßig, mehr

überhängend, als an voriger und nicht so vielblüthig. Die Blumen sind meist kleiner und kürzer, ochergelb oder schmutziggelb, inwendig braun netzadrig. Der stumpfe Saum ist kurz 5zählig. Die längliche Kapsel ist fast stumpf 4kantig und 4furchig. Blüht später als voriger. In Deutschland hier und da, an Felsen. Die ganze Pflanze ist weicher und schlaffer, fast alles an ihr klebrig, ihre Blätter stets weit breiter, ihre Blumenkronen von einer weit dickern Consistenz, deshalb auch im trockenen Zustande undurchsichtig, während die der *D. grandiflora* durchscheinend und blasser trocken. Auch der grofse Kenner dieser Gattung, LINDLEY, unterscheidet sie.

9. *D. grandiflora* LAM. pubescens, foliis lanceolatis, racemo secundo, corollis ventricosis, labio inferiori laciniisque lateralibus acutis reflexis, superiori emarginato, capsula ovoidea, bisulca. (RCHB. pl. crit. II. 289. *D. ambigua* MURR. LINN. LINDL. monogr. n. 4. t. 7. STURM Fl. 3. 2.)

Grofsblüthiger F. ♂. 6. 7. Er ist schlank, fast schnurgrade, feinbehaart und hat lange, lanzettförmige Blätter. Die langen Blüthentrauben sind vielblüthig. Die Kelchblättchen schmal-lanzettförmig; die Blüthen erweitern sich späterhin sehr, sind bläsgelblich und inwendig rostgelb besprenget. Der Saum an den Einschnittswinkeln ist braun und gefleckt; die zurückgeschlagenen Abschnitte sind spitzig und gebartet, die eiförmige Kapsel hat 2 Furchen. Findet sich in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland an Felsen, so auch in der Gegend von Dresden.

10. *D. Thapsi* L. foliis tomentosis decurrentibus. (*D. verbasci folio* BARR. ic. 1185.)

Wöllkrautblättriger F. 4. 6. 7. Er ist ästig, wird 1 bis 2 Fufs hoch und hat die Traube und Blüthen von dem purpurothen F., unterscheidet sich aber von ihm: durch die herablaufenden Blätter; durch einen weit niedrigeren hin- und hergebogenen Stengel; und vorzüglich durch die Blätter, die mit drüsigen Haaren besetzt und sehr klebrig sind. Die Blüthen sind schön roth, sie sind aber kürzer als ihre Stiele. In Spanien.

11. *D. purpurea* L. calycinis foliolis ovatis acutis, corollis obtusis: labio superiori integro. (Fl. D. 74. STURM I. 11. HAYNE ARZNGW. I. t. 45. GAERTN. I. t. 53. f. 6.)

Mörsler's Handb. d. Gewächsk. [ste Abth.]

Purpurrother F. ♂. 6 — 8. Der einfache, aufrechte Stengel ist rund und behaart, er wird 2 — 3 Fufs hoch. Die abwechselnden Blätter verlaufen sich in Stiele; sie sind eirund-lanzetförmig, runzelig, gekerbt und vorzüglich auf der Unterfläche weichbehaart; die obern sind fast ungestielt, halbumbfassend und lanzetförmig. Die lange Endtraube steht aufrecht; sie ist vielblüthig, einseitswendig, mit etwas überhängender Spitze; die überhängenden Blüthen stehen einzeln und sind gestielt. Die großen, purpurrothen Kronen sind länglich-glockenförmig und inwendig weißlich und mit rothen, augenartigen Flecken schön bezeichnet. Er variirt mit weißen Kronen. Auf waldigen Bergen, an Zäunen; Baiern, Franken, Pfalz, Schwaben, Wett, Hessen, Westphalen, Hannover, Harz, Sachsen z. B. im seifersdorfer Thale und bei Grillenburg.

### B. *Isoplexis*.

12. D. *Sceptrum* L. calycinis foliolis subulatis, bracteis linearibus floribus longioribus, corollis obtusis, foliis ellipticis serratis, caule fruticoso. (LINDL. t. 23.)

Schopffragender F. ♀. 6. 7. Dieses herrliche Gewächs hat steifbehaarte Aeste und Stengel. Die fast fußlangen ungestielten Blätter sind einander genähert; ihre Oberfläche ist kahl, die untere steifhaarig und weißglänzend. Die aufrechte, einzelne Endähre ist eirund und enthält herabhängende bräunlichgelbe Blüthen. Die Deckblätter bilden vor der Entwicklung der Blüthen an der Spitze der Aehre einen Schopf. Der Kelch ist behaart. Die Krone ist fast so groß als die des rostfarbigen F. und ist unten höckerig; ihr Rand 4spaltig. Auf Madeira.

Die *Fingerhut*-Arten gehören zu den scharfen, sehr starken Giftgewächsen; ganz vorzüglich die *D. purpurea*; sie bringen fast dieselben Wirkungen hervor als der *gefleckte Schierling* und der *Eisenhut*; sie werden auch eben so benutzt. Bei Vergiftungen sind die besten Mittel: Brechmittel und häufiger Genuß des Essigs. Die Saamen sind den Vögeln tödtlich. Man führt von dem *purpurrothen F.*: *Digitalis radix, folia, flores*. — Sie zieren alle unsere Gärten, doch keine mehr als *D. Thapsi* und *D. Sceptrum*; und kommen alle im Freien fort, die letzte ausgenommen, welche ins Glashaus nahe ans Fenster gehört. Sie lieben einen sonnigen, milden und tief-guten Boden. Man pflanzt sie durch Saamen und Wurzeltheilung fort.



## Bignonia, Trompetenblume.

a. *Catalpa*: *stamina tria sterilia, bina antherifera.*

1. *B. Catalpa* L. foliis simplicibus cordatis ternis, caule erecto, floribus diandris. (WANGH. Beitr. t. 20. f. 45. DUHAM. et n. fasc. 15. t. 5. SCHK. t. 175. semen — *Catalpa syringaeifolia* SIMS. B. Mag. 1094. B. Cab. 1285. *Cat. cordifolia* DUHAM.)

Gemeine Tr. h. 6 — 8. Der sehr schnell wachsende Stamm wird 15 — 20 Fuß hoch und bildet mit seinen Aesten eine sehr breite Krone. Die großen, einen Fuß langen und eben so breiten, gestielten Blätter sind ganzrandig, auf der Oberfläche kahl, auf der untern behaart und schön grün. Es finden sich keine Ranken. Die unrein weißen Blüthen sind inwendig rothgefleckt und gelbgestreift; sie riechen angenehm und haben einen kupferfarbigen Kelch; sie bilden Endrispen. Nur 2 Staubfäden haben Antheren. Die Schoten sind fingerdick und fußlang. Variirt mit eirunden Blättern. In Japan, Carolina.

b. *Gelsemium*: *stamen quintum subfertile, caps. ovate-compressa, marginibus septantibus.*

2. *B. sempervirens* L. foliis simplicibus lanceolatis, pedunculis unifloris axillaribus, caule volubili. (*Gelsemium sempervirens* PERS. *Syringa volubilis virginiana* PLUCK. alm. t. 112. f. 5.)

Immergrüne Tr. h. 6. 7. Dieser ganz kahle, kletternde Strauch hat viele biegsame Zweige. Die gestielten Blätter stehen einander gegenüber und sind ganzrandig. In den Blattwinkeln finden sich 2 — 4 gestielte, gelbe, wohlriechende Blüthen. Die trichterförmige Krone hat 5 abstehende, fast gleiche Lappen. Die flachzusammengedrückte, herzförmige Kapsel ist 2theilig und 2fächerig. Die flachen Saamen stehen an den Rändern der Klappen. In Virginien.

c. *Bignonia.*

3. *B. Unguis* L. foliis conjugatis cirrhosis: foliis ovatis acuminatis, pedunculis axillaribus unifloris. (*Clematis quadrifolia* PLUCK. amer. t. 94.)

Gelbliche Tr. h. 7. Der rankende Stengel windet sich em-

por und hält sich mit hakenförmigen Gabeln fest. An den Gelenken der Zweige stehen je 2 Blätter gegenüber, deren jedes aus einem Paar Blättchen besteht. Der gemeinschaftliche Blattstiel endigt sich in eine Ranke mit 3 Haken. Daher der Name. Die gelben Blüten hinterlassen lange Schoten. Auf Barbados, Domingo.

d. *Tecoma* Iuss.: *dissep. valvulis contrarium.*

4. *B. radicans* L. foliis pinnatis: foliolis ovatis acuminatis dentatis, corymbo terminali, tubo corollae calyce triplo longiore. (WANGH. B. t. 26. f. 53. SCHK. t. 175.)

Scharlachrothe Tr. 5. 9. Dieser rankende Strauch hat lange, schlanké Zweige, die in gewissen Zwischenräumen Wurzel schlagen. Die gegenüberstehenden Blätter bestehen aus 7—15 ungestielten Blättchen; diese sind stark und weitläufig gezähnt und auf beiden Flächen ganz kahl; nur an den Rippen haben sie gegliederte Haare. Die Blüten erscheinen an den Spitzen der Zweige. Der 5zählige, lederartige Kelch ist dreiviertel Zoll und die Krone fast 3 Zoll lang, trichterförmig, äußerlich blaß und inwendig dunkelroth. Es giebt eine Abart, die in allen Theilen kleiner ist. In Carolina, Florida, Virginien.

Die Blätter der gemeinen Tr., besonders aber die Wurzel sind giftig, sie haben einen sehr unangenehmen Geruch. Die jungen aus Saamen gezogenen Bäumchen sind sehr zärtlich, doch in der Folge werden sie härter und an einem schicklichen Standorte dauern sie die gewöhnliche Kälte aus. Man vermehrt sie auch durch Wurzelbrut. — Die immergrüne Tr. gehört ins Glashaus. Hat sie die gehörige Stärke, so setzt man sie ins Land, bindet aber, bei eintretender Kälte, die Stengel in Stroh und bedeckt die Wurzeln mit Mist. — Die gelbliche Tr. gehört ins Lohbeet des warmen Treibhauses und fordert sehr sorgfältige Pflege, wenn sie blühen soll. — Die scharlachrothe Tr. setzt man an die Südseite einer Mauer, wo sie nicht leicht von der Kälte leidet. Die ersten 3—4 Jahre pflegt man sie in Stroh zu binden. Man vermehrt sie durch Ableger und Wurzelsprossen; doch vorzüglich leicht durch Stecklinge.

408. *Lindernia*, *Lindernie*.

*L. pyxidaria* L. foliis oblongo-ovatis integerrimis trinerviis sessilibus, pedunculis axillaribus unifloris,

caule procumbente. (SCHK. t. 175. *Capraria gratioloides* LIN. *Anagalloides procumbens* KROCK.)

Europäische L. ☉. 7 — 10. Mehrere 4 — 7 Zoll hohe Stengel kommen aus der faserigen Wurzel; sie sind eckig, kahl und ausgebreitet. Die entgegengesetzten Blätter sind an der Basis etwas verwachsen. Die aufrechten, runden Blütenstiele sind länger als die Blätter. Die genervten und gefärbten Kelchabschnitte sind linienförmig, gewimpert und länger als die Krone. Diese ist klein und hat eine blaßröthliche, ausgerandete Oberlippe; ihre Unterlippe ist länger, dreispaltig und blaßgelb. Die eirunde Kapsel ist 2klappig: die häutigen, durchscheinenden Klappen sind dreinervig; sie enthält ganz kleine, längliche, gelbe Saamen. Auf überschwemmten und sandigen Plätzen; Wittenb. Regensb. Schles. zwischen Karlsruhe und Rinthheim, bei Dachsland an der Federbach.

#### 409. *Erinus*, *Leberbalsam*.

*E. alpinus* L. *caespitosus*, foliis spathulatis profunde serratis glabriusculis, pedunculis terminalibus subcorymbosis. (SCHK. t. 176.)

Alpen-L. 2. 7. 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere, runde weichbehaarte Stengel, die handhoch und höher werden; die seitenständigen sind liegend und tragen keine Blüten. Die zahlreichen Wurzelblätter verlaufen sich in lange, keilförmige Stiele; die des Stengels wechseln ab, sind ungestielt, linien-spathelförmig, stumpf; ganz und bis unter die Mitte mit 5 — 7 kleinen Sägezähnen versehen, dabei zottig weichbehaart. Die abwechselnden, aufrechten Blütenstiele sind weichbehaart, einblüthig und haben an der Basis ein Blatt. Die zottig-schmierigen Kelche sind fast so lang als die Kronröhre. Die schöne Krone ist violettblau. Die zottigen Haare erscheinen unter dem Vergrößerungsglase gegliedert. Auf Gebirgen; Oestr. Schwaben.

#### 410. *Linnaea*, *Linnea*.

*L. borealis* GRON. (Engl. b. 433. Fl.D.t.3. SCHK. t. 176. HAYNE Arzngw. IV. 13.)

Nordische L. ♀. 5 — 8. Die liegenden, immergrünen Stengel werden fußlang und länger; sie sind rund, die jüngern behaart und wurzeln selten; nur die Blüten tragenden stehen aufrecht. Die entgegengesetzten, kurzgestielten Blätter sind fast rund, geadert und an beiden Seiten mit einem und dem andern

kerbartigen Zahn versehen; die Unterfläche ist blasser; die obere ist glänzend grün; sie sind wie die Stiele gewimpert. Die fingerlangen Blütenstiele stehen an der Spitze; sie sind behaart und gleich. Die entgegengesetzten Deckblätter sind lanzettförmig. Die regelmässigen Kronen sind überhängend, äußerlich weiß, inwendig fleischfarbig, roth punktirt und leicht behaart; sie geben vorzüglich des Nachts einen starken Wohlgeruch von sich, wie *Spiraea Ulmaria*. Kelch und Fruchtknoten sind behaart. Sie variirt mit Blütenstielen, die zu 3 stehen. Diese Pflanze ist wegen ihres Namens, den ihr I. F. Gronov beilegte, besonders merkwürdig. In schattigen, feuchten und moosigen Fichtenwäldern; im Norden, dann in Schlesien, bei Berlin, Liebenwalde, Soldin in der Neumark, bei Eldenau und Neukirchen in Pommern, bei Bützow im Mecklenburgischen und im Süden auf Alpen.

Bei dem Verpflanzen dieses niedlichen Gewächses muß man einen dem natürlichen Standorte sehr ähnlichen Platz aussuchen, dem es nicht an Fichten und einer Moosdecke fehlt, und es mit einem Ballen Erde ausheben und dahin setzen.

#### 411. *Limosella, Limoselle.*

*L. aquatica* L. foliis lanceolato - spatulatis carnosius integris. (Engl. b. 357. Fl. D. 69. SCHK. t. 176. Var. tenuifolia.)

Sumpf-L. ☉. 7. 8. Aus der Sprossen treibenden Wurzel treten viele dicht vereinigte, langgestielte Blätter hervor, die kahl sind. Die zahlreichen, kaum zollhohen Schäfte sind weit kürzer als die Blätter; dabei rund, kahl, nackt, aufrecht und endlich herabgebogen. Der Kelch ist spitzig und kahl, der der Frucht hat 2 kleinere Zähne. Die kleine röthliche Krone hat eine bauchige, weiße Röhre. Die Staubfäden sind sehr kurz, zuweilen finden sich nur 2. Die Narbe ist kugelrund. Sie variirt mit linienförmigen Blättern und mit so langen Schäften als die Blätter sind.

#### *Sesamum, Sesam.*

*S. orientale* L. foliis ovato-oblongis integris. (*Digitalis orientalis Sesamum dicta* BURM. zeyl. t. 38. f. 1. GAERTN. 2. t. 110. f. 2.)

Orientalischer S. ☉. 7. Der aufrechte, runde Stengel ist

behaart und wird 2 Fufs hoch; die wenigen Aeste befinden sich unten. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind geadert und mit kleinen Haaren besetzt. Die einzelnen Blüten stehen in den Blattwinkeln. An der Basis des ganz kurzen Blütenstiels finden sich zwei linienförmige Deckblätter und zwischen jedem eine gelbe Drüse. Die Kelchtheile sind fast gleich. Die weisse Krone ist dem Fingerhut ähnlich. Auf Zeylon, Malabar.

Man baut ihn häufig im Orient, um aus seinem Saamen Speise- und Brennöl zu gewinnen. In den Apotheken führt man noch hier und da: *Sesami semina*. Er gehört ins Treibhaus. Man säet ihn in Töpfe, die man in ein warmes Mistbeet stellt,

### Mimulus, Gauklerblume.

1. *M. ringens* L. foliis lanceolatis acuminatis glabris sessilibus, pedunculis flore longioribus. (Hort. ups. t. 2. Bot. Mag. 283.)

Rachenförmige G. 2. 7. 8. Der aufrechte, etwas ästige Stengel ist 4eckig, kahl und wird 1 — 2 Fufs hoch. Die entgegengesetzten Blätter sind halbumbfassend, länglich, stumpf und gezähnt. Die winkelständigen Blüten stehen einzeln, einander gegenüber und sind blafsblau. In Virginien, Canada.

2. *M. glutinosus* WENDL. foliis oblongis obtusiusculis viscosis sessilibus, pedunculis flore brevioribus. (*M. aurantiacus* Curt. Mag. 354.)

Klebrige G. 5. 7. 8. Die ganze Pflanze ist schmierig. Der aufrechte, holzige Stengel ist rund und an 3 Fufs hoch; seine Aeste stehen gegenüber. Die entgegengesetzten Blätter sind verbunden, gezähnt und glänzend grün. Die winkelständigen Stiele an der Spitze sind einblüthig; ihre schönen orangegelben Blüten sind noch ein mal so groß, als die der vorhergehenden. Die Narbe ist dick. Ihr Vaterland ist Californien.

3. *M. luteus* L. glaber, foliis ovatis nervosis: inferioribus petiolatis, caule repente, labio producto. (FEULL. peruv. 2. t. 34.)

Gelbe G. 6 — 8. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch den niedrigeren, kriechenden Stengel, von dem nur der blühende Ast aufrecht steht; durch die Gestalt der Blätter, wovon die untersten kurz gestielt sind. Die Krone ist größer

als die der vorhergehenden, ist aber reingelb. In Peru, Rio Janeiro.

4. *M. guttatus* FISCH. glaber, foliis ovatis nervosis, inferioribus petiolatis, caule repente, labio dilatato gutta obcordata notato. (*M. luteus* s. *rivularis* LINDL. B. Reg.) Tropfen-G. 2. 6—8. Schöne Pflanze, mit langen Blütenstielen, breiter Lippe mit einem großen herzförmigen, blutrothen Tropfen auf dem hochgelben Grunde. Brasilien.

5. *M. punctatus* RCHB. superne pubescens, foliis inf. longe petiolatis ovato-oblongis obtusis nervosis inaequaliter denticulatis basi subauriculatis glabriusculis, caulinis subrotundis sessilibus, pedunculis flore brevioribus. (*M. luteus* B. M. 1501. *M. guttatus* DEC. non FISCH.)

Tröpfchen-G. 2. Größer und fetter als vorige, Blätter breiter, Stengel nach oben und Blütenstiele etwas feinhaarig, Blütenstiele weit kürzer, Blumen groß, hochgelb, mit vielen kleinen runden, rothen Fleckchen im Schlund, welche auch voriger Art über dem großen Tropfen nicht fehlen. Nord- und Südamerika.

Die erste kömmt im Freien fort und wird durch Wurzeltheilung im Herbst und Frühjahr vermehrt. Die zweite gehört ins Glashaus und wird durch Stecklinge fortgepflanzt, die übrigen in Töpfe und im Sommer ins Freie.

### *Ruellia, Ruellie.*

#### *a. Ruellia.*

1. *R. strepens* L. foliis petiolatis ovatis integerrimis, pedunculis trifloris brevissimis, caule erecto. (DILL. Elth t. 249. f. 301. SCHK. 177.)

Rauschende R. 2. 7. 8. Der 4eckige Stengel hat grüne Ecken, 2 Furchen und wird 1 Fuß hoch. Die lanzet-eiförmigen Blätter sind zuweilen wie ausgefressen am Rande und stehen einander gegenüber; sie werden bald dürr und rauschend und sind auf der Oberfläche am Rande und an den Adern behaart. Von den 3 beisammenstehenden Blüten hat die mittelste gewöhnlich keine Deckblätter. Diese stehen einander gegenüber. An den Seitenzweigen stehen die Blüten oft einzeln und haben auch 2 Deckblätter. Die Krone ist am Rande bläulich. In Virginien, Süd-Carolina.

β. *Eranthemum: Stam. bina sterilia.*

2. *R. varians* VENT. foliis ovatis acuminatis subrepandis glabris, pedunculis terminalibus, bracteis imbricatis. (VENT. h. Cels. t. 46. *Eranthemum pulchellum* ROXB. ANDR. t. 88. SPRENG. Garten-Zeit.)

Veränderliche *R.* 5. 1—4 u. 11—12. Diese strauchartige Pflanze hat starkgerippte, entgegengesetzte Blätter; die obersten sind lanzetförmig. Die schön himmelblauen Blüten bilden an der Spitze längliche Aehren. Die Deckblätter sind weißlich, netzförmig geädert; sie liegen dachziegelartig übereinander und sind ausdauernd. Auf Coromandel.

Sie gehören beide ins Treibhaus; doch kann man sie auch im geheitzten Zimmer halten. Die erstere zieht man aus Samen; die letztere läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren; beide verlangen einen kräftigen Boden. Die letztere will auch im Winter begossen seyn.

Volkamera, *Volkamere.*

*V. fragrans* VENT. foliis subcordato-ovatis repando-dentatis utrinque villosis basi subtus biglandulosis, cyma terminali hemisphaerica compacta. (VENT. malm. t. 70. *V. japonica* JACQ. Schoenb. t. 338. *Clerodendron fragrans* Hortul. *Rhododendron villosum* ROTH. Bot. Bem.)

Wohlriechende *V.* 5. Sie blüht zu verschiedenen Zeiten. Dieses aufrechte Bäumchen hat einen runden Stamm, eine weichbehaarte, aschgraue Rinde und vertiefte Narben von abgefallenen Blättern. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind an der Basis 3rippig; ihre Stiele haben eine röthliche Furche. Der gabelästige Afterschild hat an der Basis länglich-lanzetförmige Blättchen, die ganzrandig, röthlich, nervig und auf der Mitte der Unterfläche mit 2, selten 3 niedergedrückten Drüsen versehen sind. Die schönen weißen, auf der Rückseite blafsrothen Blüten sind halbgefüllt und wohlriechend; ihre Stiele ziemlich dick und roth. Der rothe, trichterförmige Kelch ist äußerlich behaart, gelb punktirt und hat an der Basis gelbe flache Drüsen. Die trichterförmige Krone hat eine röthliche, glänzende, kahle Röhre, und der 5theilige Rand verkehrt-eirunde, zugerundete Lappen. Es finden sich 5, 6, auch 7 vollkommene Staubgefäße; die übrigen sind in Kronblätter übergegangen, an denen noch

die Antheren hängen. Diese sind pfeilförmig. Die angezeigten Drüsen geben bei gehörigem Wärmegrade eine große Menge Honigsaft, der auf den Blättern zunächst unter der Blüthe reichlich zu hemerken ist. In China, Japan.

Er gedeihet am besten im Treibhause, und befindet sich auch in einem geheizten Zimmer wohl, dessen Fenster eine südliche Lage haben. Er läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren.

412. *Vitex*, *Müllen.*

V. *Agnus castus* L. foliis digitatis septenatis quinatisve lanceolatis subintegerrimis, spicis verticillatis. (SCHK. t. 177. GAERTN. 1. t. 56. f. 7.)

Gemeine M. 5. 8. 9. Dieser Strauch zeigt sich oft buschartig, 10 — 12 Fufs hoch, mit vielen aufrechten Zweigen, die 4seitig, graulich sind und einander gegenüber stehen. Die entgegengesetzten Blätter sind ganz, ungleich, weichbehaart und graugrün. Die violeten, röthlichen, oder weissen Blüthen bilden lange, nackte Endähren und haben einen angenehmen, kampferartigen Geruch. Er variirt mit breitem Blättern. Am Meer; Litorale.

Im nördlichen Deutschland gehört er ins Glashaus; er läßt sich durch Saamen fortpflanzen. In den Apotheken führte man sonst: *Agni casti semina.*

